





B E K B | B C B E

Jahresbericht und Jahresrechnung 2016

**Bericht des Verwaltungsrats
an die Generalversammlung der Aktionärinnen
und Aktionäre über das Geschäftsjahr 2016**

Berichterstattung der BEKB

Geschäftsbericht

Der Geschäftsbericht (GB) stellt die wirtschaftliche Lage der Bank zuverlässig dar und umfasst Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang. Weiter gibt er unter anderem Auskunft über die Unternehmensstruktur der Bank, die Geschäftstätigkeit, die Corporate Governance, die Vergütungen des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung und über das Risikomanagement.

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Schweizer Rechnungslegungsvorschriften für Banken (RVB) sowie nach dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse in Schweizer Franken. Der Einzelabschluss stellt die wirtschaftliche Lage so dar, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild nach dem True-and-Fair-View-Prinzip vermittelt wird (statutarischer Einzelabschluss True and Fair View gemäss Artikel 25 Absatz 1 Bst. b BankV).

Nachhaltigkeitsbericht

Der Nachhaltigkeitsbericht (NHB) umfasst die Auswirkungen, Ziele und Aktivitäten der BEKB im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Zusammen mit dem Geschäftsbericht liefert er ein umfassendes Bild über die finanziellen, gesellschaftlichen und ökologischen Dimensionen der Geschäftstätigkeit der BEKB.

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung erfolgt in Übereinstimmung mit den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI), Version G4, und den dazugehörigen «Angaben für die Finanzdienstleistungsbranche». Die BEKB berichtet über alle wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen und geht auf die entsprechenden GRI-Indikatoren ein. Dadurch erfüllt der vorliegende Bericht die GRI-Option «umfassend». Die Standardangaben in diesem Bericht wurden nicht extern geprüft, jedoch unterliegen sämtliche Prozesse der Zertifizierung nach ISO 9001, für ökologische Belange derjenigen nach ISO 14001.

Die beiden Berichte erscheinen jährlich. Sofern nichts anderes erwähnt wird, beziehen sich die Angaben auf das Stammhaus der BEKB und auf das Engagement der Bank im Jahr 2016.

Impressum

Berner Kantonalbank AG
Bundesplatz 8
Postfach
3001 Bern
031 666 11 11

www.bekb.ch
bekb@bekb.ch

Redaktion

Kerstin Eichenberger, Eveline Wittwer, Harry Tresch

Konzept, Herstellung und Druck

Stämpfli AG, Bern

Fotografie

Lea Moser, Bern

© März 2017

Berner Kantonalbank AG



No. 01-16-543397 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

Inhalt

Einleitung		II Corporate Governance		JAHRESABSCHLUSS	66
VORWORT	7	GRUNDSÄTZE	28	Bilanz	66
GESCHÄFTSJAHR IN KÜRZE	9	CORPORATE GOVERNANCE	29	Erfolgsrechnung	67
I Überblick		Konzernstruktur und Aktionariat	29	Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung	68
ORGANISATION	12	Kapitalstruktur	29	Geldflussrechnung	69
Verwaltungsrat	12	Verwaltungsrat	31	Eigenkapitalnachweis	70
Geschäftsleitung	12	Geschäftsleitung	34	ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG	71
Revisionsorgane	12	Mitwirkungsrechte der Aktionäre	36	Firma, Rechtsform und Sitz der Bank	71
Organigramm	14	Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen	36	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	71
GESCHÄFTSPOLITIK	16	Revisionsstelle	37	Risikomanagement	77
Grundsätze der Strategie	16	Informationspolitik	37	Angewandte Methoden zur Identifikation von Ausfallrisiken und zur Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs	83
Moderne Eigentümerstrategie	16	III Vergütungsbericht		Bewertung der Deckung	84
Unternehmerische Haltung	18	VERGÜTUNGSBERICHT	40	Geschäftspolitik beim Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten und Hedge Accounting	84
Aktienkurs	18	Zuständigkeit und Festsetzungsverfahren	40	Auslagerung von Geschäftsbereichen	85
Dividendenerhöhung	18	Vergütungssystem	40	Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	85
UMFELD UND POSITIONIERUNG	20	Vergütungen im Berichtsjahr	45	Informationen zur Bilanz	86
Globale Entwicklung	20	BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUM VERGÜTUNGSBERICHT	49	Informationen zum Ausserbilanzgeschäft	107
Schweizerische und regionale Entwicklung	20			Informationen zur Erfolgsrechnung	109
Vielfältige Geschäftsfelder	20	IV Finanzbericht		BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUR JAHRESRECHNUNG	112
NACHHALTIGES ENGAGEMENT	24	LAGEBERICHT	52	KENNZAHLEN	118
		Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit	52	BEKB-AKTIE	120
		Das Geschäftsjahr der BEKB	54		
		Personalbestand	62		
		Liquidität und Eigenmittel	62		
		Gewinnverwendung	62		
		Durchführung einer Risikobeurteilung	62		
		Bestellungs- und Auftragslage	62		
		Forschungs- und Entwicklungstätigkeit	62		
		Aussergewöhnliche Ereignisse	64		
		Zukunftsaussichten	64		



Führen die BEKB in die Zukunft: Antoinette Hunziker-Ebnetter und Hanspeter Rüfenacht

Ein gutes Jahr für die Berner Kantonalbank

Liebe Leserin, lieber Leser

2016 war für die Berner Kantonalbank ein erfolgreiches Jahr. Im Privat- und Firmenkundengeschäft ist die Bank weiter gewachsen: Die Kreditausleihungen sind auf 21,4 Milliarden Franken gestiegen. Die Entwicklung der Kundengelder wurde vom negativen Zinsniveau geprägt, weshalb sich der Wert gegenüber dem Vorjahr leicht verminderte. Die betreuten Vermögenswerte sind auf 21,0 Milliarden Franken angestiegen. Die Bilanzsumme ist um 370 Millionen gewachsen, und die risikotragende Substanz der Berner Kantonalbank beträgt über zehn Prozent der Bilanzsumme.

Erfreulich entwickelt hat sich das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft: Der Erfolg stieg auf über 100 Millionen Franken. Wesentlicher Grund für das gute Resultat ist die hohe Nachfrage nach den neu lancierten BEKB Fonds. Der Gewinn liegt mit 129 Millionen Franken wie erwartet leicht unter demjenigen vom Vorjahr.

2017 setzen wir unseren langfristig ausgerichteten Weg fort. Prozessoptimierungen und Effizienzsteigerungen bleiben auf unserer Agenda. An unserer Politik der kontinuierlichen Dividendenerhöhung halten wir fest: Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung vom 16. Mai 2017 eine um 20 Rappen auf 6.20 Franken erhöhte Dividende. Damit profitieren unsere Aktionärinnen und Aktionäre vom nachhaltigen Geschäftsmodell der Bank.

Im Namen des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung bedanken wir uns bei unseren 500 000 Kundinnen und Kunden, rund 60 000 Aktionären und über 1200 Mitarbeitenden. Sie alle tragen zu einer gesunden Bank mit einer nachhaltigen Geschäftspolitik bei.

Freundliche Grüsse



Antoinette Hunziker-Ebnetter
Präsidentin des Verwaltungsrats



Hanspeter Rüfenacht
Vorsitzender der Geschäftsleitung



«Mit der ganzen Familie nach Holland reisen,
die langen Strände geniessen und einfach
einmal abschalten – das haben wir uns schon
lange gewünscht.»

Wessen Traum wurde hier erfüllt? Erfahren Sie mehr auf Seite 10.

Geschäftsjahr in Kürze

Die BEKB hat das Kerngeschäft weiter ausgebaut, einen kumulierten Free-Cash-Flow über dem Zielbereich erwirtschaftet und beantragt eine Dividendenerhöhung.

Langfristige Ausrichtung

Die BEKB setzt auf eine solide Bilanzstruktur mit starker Eigenmittelausstattung und guter Refinanzierung sowie auf eine nachhaltige Ertragskraft. Dies hat sich im Geschäftsjahr 2016 erneut bewährt. In den Jahren 2013 bis 2022 beabsichtigt die BEKB, einen Free-Cash-Flow von 900 Millionen bis 1,1 Milliarden Franken zu erwirtschaften. 2016 betrug der Free-Cash-Flow 94,2 Millionen Franken. Der geschaffene Mehrwert liegt nach vier Jahren mit 451,3 Millionen Franken über dem Zielbereich. Der Generalversammlung wird eine Dividendenerhöhung um 20 Rappen auf 6.20 Franken pro Aktie beantragt.

Solides Jahresergebnis

Der Gewinn beläuft sich auf 129,4 Millionen Franken (Vorjahr: 131,3 Millionen Franken). Im anspruchsvollen Marktumfeld erreichte der Netto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft 291,4 Millionen Franken. Er lag damit 0,8 Prozent unter dem Vorjahr. Im anhaltenden Tiefzinsumfeld sind die Zinsänderungsrisiken bedeutend. Um die Folgen von steigenden Zinsen zu dämpfen, wurden Absicherungen getätigt. Diese belasteten das Zinsergebnis mit 73,0 Millionen Franken (Vorjahr: 74,8 Millionen Franken). Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft stieg um 1,4 Prozent auf 100,3 Millionen Franken. Der Erfolg aus dem bewusst tief gehaltenen Handelsgeschäft sank um 9,4 Prozent auf 19,3 Millionen Franken. Unter Ausklammerung der ausserordentlichen Zuweisung an die Pensionskasse im Jahr 2015 konnte der Geschäftsaufwand um 2,1 Prozent gesenkt werden.

Hohe Eigenmittelausstattung

Die BEKB strebt ein nachhaltiges Renditeziel an. Die Basel-III-Gesamtkapitalquote liegt bei 19,8 Prozent und erfüllt die regulatorische Vorgabe deutlich. Die Eigenmittelquote (inklusive Reserven für allgemeine Bankrisiken) gemessen an der gesamten Bilanzsumme beträgt 7,9 Prozent. Inklusive Wertberichtigungen und Rückstellungen erreicht die risikotragende Substanz über zehn Prozent der Bilanzsumme.

Solide Refinanzierung

Die BEKB verfügt über eine gesunde Finanzierungsstruktur. Die Kundengelder im engeren Sinne (Verpflichtungen aus Kundeneinlagen und Kassenobligationen) sanken um 0,4 Prozent auf 22,1 Milliarden Franken, übertreffen die Kundenausleihungen aber dennoch.

Ausgebautes Kreditgeschäft

Die BEKB hat das Kreditgeschäft weiter ausgebaut, wobei insbesondere KMU gefördert wurden. Unter Ausklammerung der Forderungen gegenüber öffentlich-rechtlichen Körperschaften nahmen die Forderungen gegenüber Kunden um 486,0 Millionen auf 20,7 Milliarden Franken zu. Die Hypothekarforderungen stiegen um 496,2 Millionen auf 19,9 Milliarden Franken. Bei der Kreditgewährung achtet die Bank darauf, dass die Tragbarkeit für die Kunden auch bei höherem Zinsniveau gewährleistet ist.

Bedeutende Vermögensberatung

Die betreuten Vermögenswerte stiegen auf 21,0 Milliarden Franken (Vorjahr: 20,0 Milliarden Franken). Die Erhöhung erklärt sich primär durch den Verkauf der neu lancierten BEKB Fonds. In den betreuten Vermögenswerten sind Fondsprodukte von 6,0 Milliarden Franken und Vermögensverwaltungsmandate von 4,5 Milliarden Franken enthalten.

Ausbau Kundenservice

Die Digitalisierung, die gestiegene Mobilität und die neuen Medien beeinflussen das Bankgeschäft zunehmend. Um den veränderten Kundenbedürfnissen Rechnung zu tragen, hat die BEKB die digitalen Dienstleistungen mit der BEKB mobile Banking App ausgebaut. Zudem wurde im August 2016 das Kundencenter geschaffen. Die Mitarbeitenden sind während der Woche von 8 bis 20 Uhr und am Samstag von 9 bis 16 Uhr erreichbar. In den Niederlassungen berät die Bank ihre Kunden von 7 bis 19 Uhr. Mit dem Ausbau der Beratung, der höheren Erreichbarkeit und den digitalen Angeboten richtet sich die BEKB konsequent auf das Verhalten der Kundschaft aus.

Finanzieller Beitrag an den Kanton

Der Kanton konnte seit der Rechtsformumwandlung der BEKB in eine Aktiengesellschaft einen Mittelzufluss von rund 1,9 Milliarden Franken verbuchen (Dotations- beziehungsweise Aktienkapitalrückzahlung, Platzierung von Aktien, Bezugsrechtsentschädigung, Staatsgarantieabgeltung, Dividende und Steuern). An Dividenden und Steuern flossen der öffentlichen Hand 2016 64,0 Millionen Franken zu.

Nachhaltige Geschäftspolitik

Zwei unabhängige Institute würdigen das Engagement der BEKB: Die Nachhaltigkeitsratingagentur Oekom research zeichnet die BEKB seit 2010 mit dem Gütesiegel «Prime» aus. Mit ihren sozialen und ökologischen Leistungen zählt die BEKB damit zu den Führenden der Branche. Weiter wurde die Bank im Klimarating 2016 des Carbon Disclosure Project (CDP) mit der Bestnote ausgezeichnet.



BEKB-Kundinnen und -Kunden profitieren von attraktiven Konditionen und einem vielfältigen Angebot. So auch die Familie Sandeck. Dank den BEKB-Sparprodukten konnte sie sich ihren Traum erfüllen: Im Sommer 2016 unternahm die ganze Familie eine längere Reise nach Holland.

Stefanie und Artur Sandeck, Gärtnerin und Elektromonteur,
mit ihren Kindern Sebastian, Miriam, Lea und Sarah (von links), Lyss

I Überblick

Inhalt

ORGANISATION	12
Verwaltungsrat	12
Geschäftsleitung	12
Revisionsorgane	12
Organigramm	14
GESCHÄFTSPOLITIK	16
Grundsätze der Strategie	16
Moderne Eigentümerstrategie	16
Unternehmerische Haltung	18
Aktienkurs	18
Dividendenerhöhung	18
UMFELD UND POSITIONIERUNG	20
Globale Entwicklung	20
Schweizerische und regionale Entwicklung	20
Vielfältige Geschäftsfelder	20
NACHHALTIGES ENGAGEMENT	24

Organe und Organigramm

VERWALTUNGSRAT

Antoinette Hunziker-Ebnetter

Präsidentin, lic. oec. HSG, CEO und Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Forma Futura Invest AG

Rudolf Stämpfli

Vizepräsident, Dr. oec. HSG, Dr. h.c., Präsident des Verwaltungsrats und Mitinhaber der Stämpfli Gruppe AG, Verleger

Kathrin Anderegg-Dietrich (bis 17. Mai 2016)
Notar, Inhaberin einer eigenen Kanzlei

Daniel Bloch

Fürsprecher, MBA, Präsident des Verwaltungsrats der Chocolats Camille Bloch SA

Rudolf Grünig (bis 17. Mai 2016)

Prof. Dr. rer. pol., Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Freiburg i. Ue.

Eva Jaisli (seit 17. Mai 2016)

Dr. h.c., CEO und Mitinhaberin der Firma PB Swiss Tools

Christoph Lengwiler (seit 17. Mai 2016)

Prof. Dr. oec. publ., Leiter des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern

Jürg Rebsamen (seit 17. Mai 2016)

Dr. sc. techn. ETH, selbständiger Berater für Informatik und Outsourcing im Bankenbereich

Peter Siegenthaler

Lic. rer. pol., Dr. h.c., ehemaliger Leiter der Eidgenössischen Finanzverwaltung

Rudolf Wehrli (bis 17. Mai 2016)

Dr. phil. und Dr. theol., Geschäftsmann

Peter Wittwer

Dipl. Wirtschaftsprüfer

GESCHÄFTSLEITUNG

Hanspeter Rüfenacht

Vorsitzender der Geschäftsleitung, Leiter Departement Privat- und Firmenkunden

Stefan Gerber

Leiter Departement Anlagekunden/Grosskunden

Johannes Hopf

Leiter Departement Produktion und Betrieb

Alois Schärli

Leiter Departement Finanzen

REVISIONSORGANE

Aktienrechtliche und bankengesetzliche Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Bern

Interne Revision

Markus Berchtold

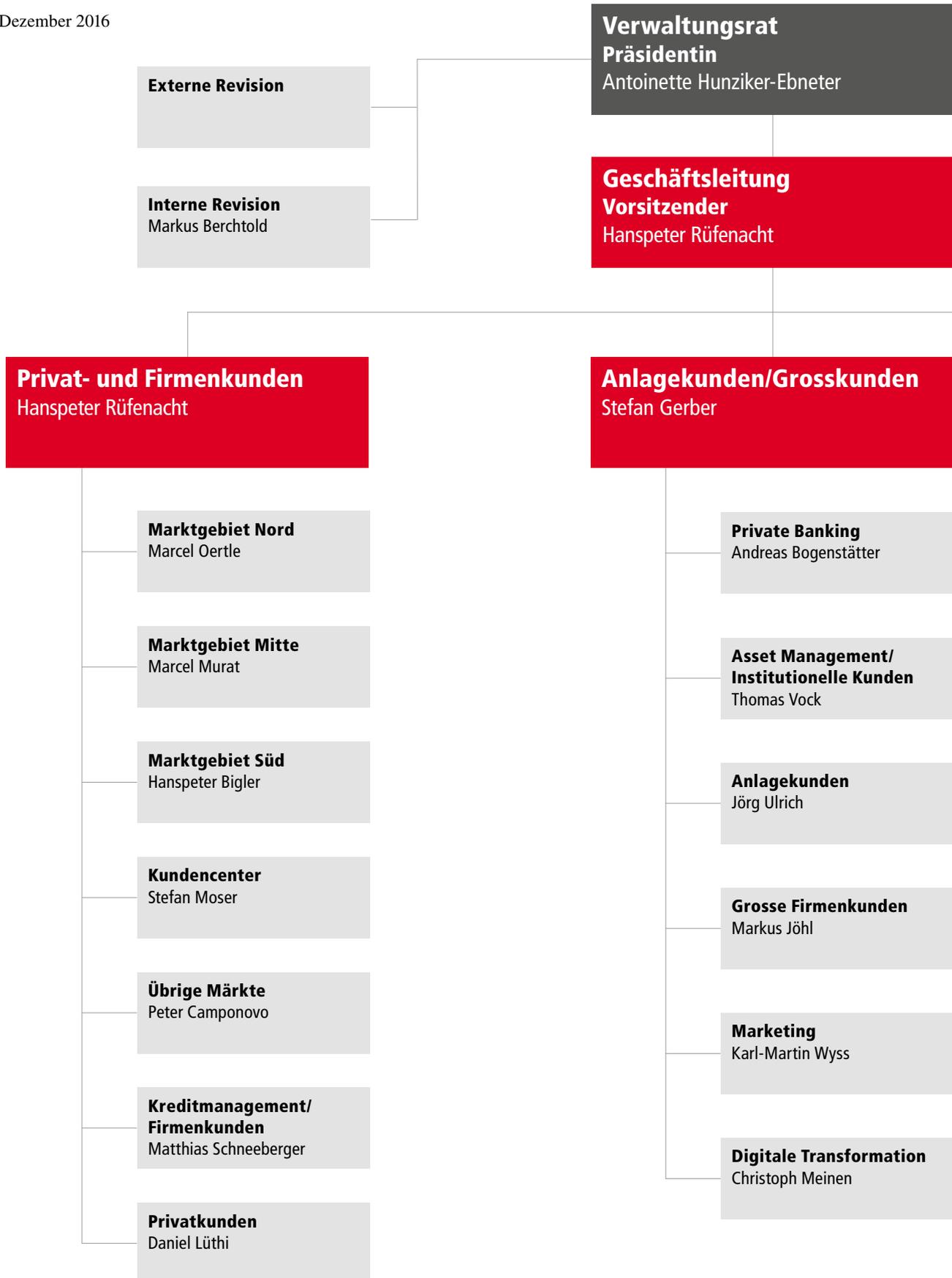


Die Geschäftsleitung

Johannes Hopf, Hanspeter Rüfenacht (Vorsitzender), Alois Schärli und Stefan Gerber (von links).

Organigramm

31. Dezember 2016



Generalsekretariat
Martin Grossmann

Finanzen
Alois Schärli

Riskmanagement
Marcel Fehr

Rechtsdienst/Compliance
Ariane Ryser

**Rechnungswesen/
Controlling**
Christian Heiniger

**Handel/
Financial Institutions**
Reto Padrutt

Produktion und Betrieb
Johannes Hopf

Personal/Bildung
Thomas Gosteli

Operations
Philipp Cossi

Organisation/Informatik
Mark Haller

Bau/Sicherheit
Markus Hirschi

Liegenschaften
Jürg Känel

Die Strategie und die langfristige Geschäftspolitik zahlen sich aus

Die BEKB fokussiert ihre Tätigkeit auf die zwei Geschäftsfelder Privat- und Firmenkunden (insbesondere KMU). Dazu kommen die Vermögensberatung und das Private Banking für private und institutionelle Kunden. Die BEKB ist in ihrer Region stark verwurzelt. Die Vermögen verwaltet sie mit grossem Verantwortungsbewusstsein, und sie gewährt Kredite an Private und Firmen. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur eigenständigen Entwicklung der Kantone Bern und Solothurn. Zudem spielt die BEKB eine wesentliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Rolle – als Partnerin und Beraterin von KMU und Privatpersonen, als Arbeitgeberin, als Ausbildungsbank und als Steuerzahlerin.

GRUNDSÄTZE DER STRATEGIE

Die BEKB zeichnet sich dadurch aus, dass sie ihre Strategie auf langfristigen Erfolg ausrichtet. Sie setzt auf nachhaltige Wertschöpfung statt auf kurzfristig maximierte Gewinne.

Die Mission der BEKB lautet wie folgt: Auf einer starken gemeinsamen Wertebasis und mit vernetztem Denken und Handeln

- erbringen wir erstklassige Finanzdienstleistungen für unsere Kundinnen und Kunden
- erarbeiten wir nachhaltige Ergebnisse für unsere Aktionärinnen und Aktionäre
- ermöglichen wir Entwicklungschancen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Damit schaffen wir Vertrauen und Mehrwert in unserem Wirtschafts- und Lebensraum.

Daraus werden die folgenden acht strategischen Grundsätze abgeleitet:

1. Die BEKB fördert als engagierte, lebendige und unabhängige Bank mit Entschei-

dungszentrum im Kanton Bern die volkswirtschaftliche Entwicklung in ihrem Marktgebiet.

2. Kundennähe, regionale Verankerung und eine ganzheitliche, persönliche Beratung in allen Lebensphasen sind die Stärken der BEKB. Sie bietet erstklassige Finanz-

Die BEKB zeichnet sich dadurch aus, dass sie ihre Strategie auf langfristigen Erfolg ausrichtet.

dienstleistungen auf verschiedenen Vertriebskanälen.

3. Die Chancen der digitalen Transformation werden von der BEKB aktiv genutzt. Dabei werden Innovationen mit konkretem Kundennutzen gezielt gefördert.
4. Die BEKB ist im Privat- und Firmenkundengeschäft als führende Bank in ihrem Marktgebiet tätig und betreibt ein wachsendes Anlagekundengeschäft und Private Banking.
5. Die BEKB lebt Diversität. Ihre Mitarbeitenden sind die wichtigsten Botschafter der Bank. Sie sind kompetent und arbeiten lösungsorientiert und vernetzt. Sie stellen die Kundinnen und Kunden und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt und schaffen Mehrwert. Ihre Weiterentwicklung ist der Bank wichtig.
6. Die BEKB verfügt über eine solide Bilanzstruktur mit starker Eigenmittelausstattung. Sie strebt ein qualitatives Wachstum primär aus eigener Kraft und ergänzend durch Akquisitionen an.
7. Die BEKB will mit einem vertretbaren Risiko ein vernünftiges Renditeziel erreichen. Dieses liegt zwei bis vier Prozent über dem Ertrag einer risikofreien Anla-

ge. Ziel ist eine langfristig stabile Eigenmittelrendite, die eine attraktive Dividende erlaubt.

8. Die BEKB ist langfristig auf finanzielle Stabilität und Vertrauen ausgerichtet. Sie will über eine Periode von zehn Jahren (2013–2022) einen Free-Cash-Flow von rund einer Milliarde Franken erwirtschaften.

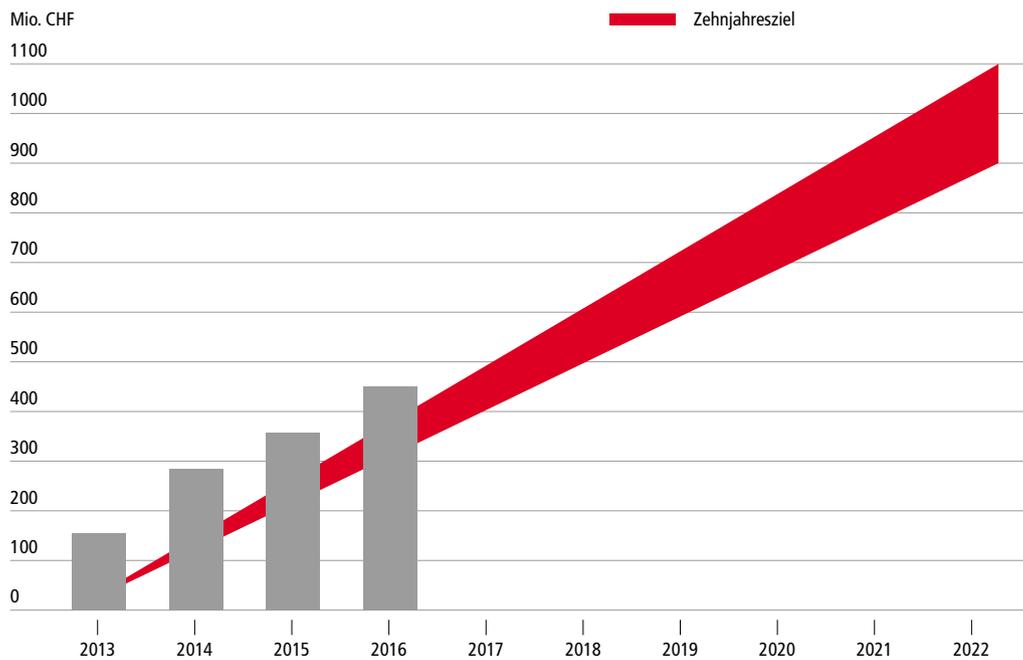
Die Risiken werden sorgfältig abgewogen. Im aktuellen Tiefzinsumfeld sichert sich die BEKB gegen die Folgen der Zinsänderungsrisiken ab. Dass sich diese bewusste

Low-Risk-Strategie auch in anspruchsvollen Zeiten bewährt, zeigen die Zahlen des Geschäftsjahres 2016, die ab Seite 52 ausführlich kommentiert und ab Seite 66 tabellarisch dargestellt werden.

MODERNE EIGENTÜMERSTRATEGIE

Die langjährige Geschäftspolitik deckt sich mit der Eigentümerstrategie des Mehrheitsaktionärs, des Kantons Bern. Der Kanton und die bernische Volkswirtschaft sind an einer starken Kantonalbank interessiert. Dies haben Regierungsrat und Parlament mehrfach festgehalten. Sie haben dabei auch die wichtige Funktion betont, die der BEKB bei der Stärkung der bernischen Volkswirtschaft zukommt. So pflegen jedes dritte bernische KMU und mehr als jede dritte Privatperson eine Bankverbindung mit der BEKB. Mit seiner Eigentümerstrategie will der Kanton eine unabhängige und erfolgreiche, in allen seinen Regionen tätige Bank mit Sitz in Bern aufrechterhalten. Damit begründet er auch sein finanzielles Engagement.

Free-Cash-Flow von 94,2 Millionen Franken



Dritter Zehnjahresplan: Von 2013 bis 2022 will die BEKB einen Free-Cash-Flow von 900 Millionen bis 1,1 Milliarden Franken erarbeiten. Der kumulierte Free-Cash-Flow liegt Ende 2016 mit 451,3 Millionen Franken über dem Zielpfad.

Mit der Gründung der ersten Kantonalbank hatte der Kanton Bern im Jahr 1834 Neuland betreten. Mit der Umwandlung in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft nach Artikel 620 ff. OR übernahm er im Herbst 1998 erneut eine Pionierrolle. Der Schritt ermöglichte es dem Kanton, einen Teil der Aktien zu veräussern und das risikotragende Kapital breiter zu streuen. Im Gegenzug hat sich der Anteil der im Publikum platzierten Aktien schrittweise auf 48,5 Prozent erhöht. Mit rund 60'000 Aktionärinnen und Aktionären zählt die Bank in Bezug auf die Breite des Aktionariats zu den zehn bedeutendsten Schweizer Publikumsgesellschaften.

UNTERNEHMERISCHE HALTUNG

Das restliche Aktienpaket – derzeit 51,5 Prozent – verbleibt beim Kanton Bern, der laut Kantonsverfassung zur Förderung der volkswirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eine Kantonalbank betreibt und die Stabilität des Aktionariats sicherstellt. Durch eine klare Trennung zwischen Eigentümern und Bankführung wurde der politische Einfluss auf die BEKB reduziert und die unternehmerische Ausrichtung der Bank gestärkt. Im Verwaltungsrat sind Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft vertreten. Beide Partner, der Kanton wie auch die Bank, haben dadurch zusätzlichen Handlungsspielraum gewonnen.

Eine Bank mit gesunder Bilanz, einer starken Eigenmittelbasis und einer erfolgreichen Unternehmensführung bietet den besten Gläubigerschutz. Kanton und Bankleitung haben gemeinsam die Low-Risk-Strategie definiert, und diese hat sich als erfolgreich erwiesen. Der schrittweise Wegfall der Staatsgarantie war eine logische Fortsetzung der Eigentümerstrategie der BEKB und erfolgte aus einer Position der Stärke. Unverändert gilt bei der BEKB wie auch bei ande-

ren Banken der gesetzliche Einlegerschutz von 100'000 Franken.

AKTIENKURS

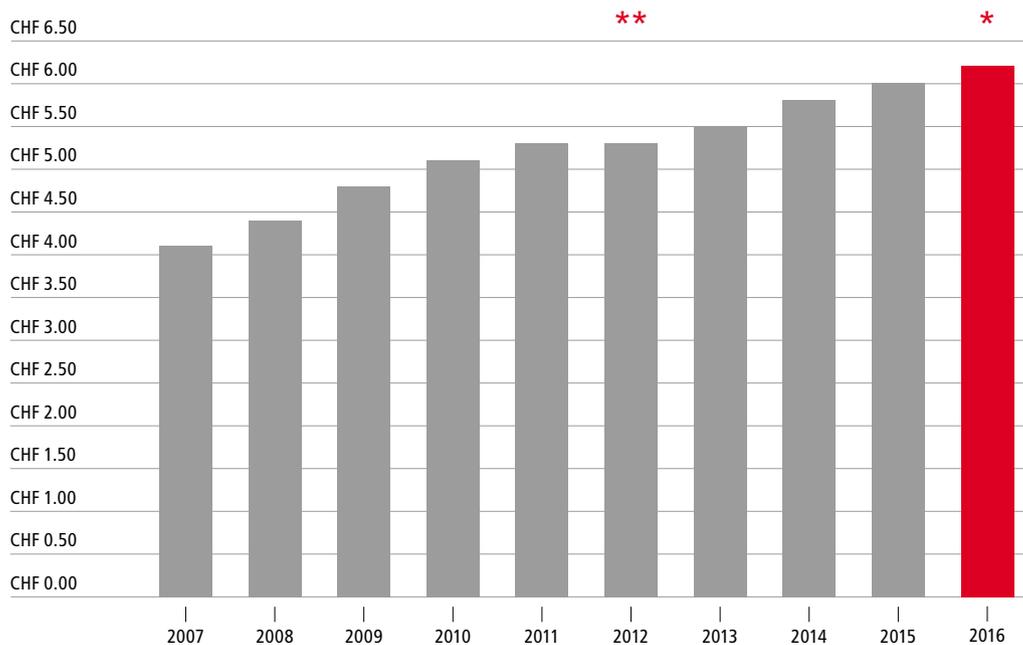
Anfang 2016 hat der Aktienkurs bei 190.50 Franken eröffnet. Im Jahresverlauf hat er sich zwischen 179.00 und 198.90 Franken bewegt. Ende 2016 betrug er 184.00 Franken. Dies entspricht einer Abnahme um 3,41 Prozent. Der Kursverlauf widerspiegelt die äusseren Einflüsse des schwierigen Umfelds mit Negativzinsen und der allgemeinen Unsicherheit in der Finanzbranche.

Die Ratingagentur Moody's hat das Langfrist-Rating der BEKB von «Aa1» bestätigt. Sie hat der Bank wiederum eines der höchsten Ratings für Finanzinstitutionen in der Schweiz erteilt. Die Handelsaktivität war im Jahr 2016 mit einem Umsatz von 74,5 Millionen Franken (Vorjahr: 77,9 Millionen Franken) und mit 396'027 Aktien (Vorjahr: 410'114 Aktien) leicht geringer als im Vorjahr.

DIVIDENDENERHÖHUNG

Die Aktionäre profitierten in den vergangenen Jahren von den guten Ergebnissen der Bank. Seit 1996 ist die Dividende der BEKB-Aktie Jahr für Jahr gestiegen. Dies gilt auch für die Dividende für das Geschäftsjahr 2016: An der Generalversammlung im Mai beantragt der Verwaltungsrat eine Dividendenerhöhung von 6.00 auf 6.20 Franken.

Beständige Ausschüttungspolitik: erhöhte Dividende



*** Dividendenerhöhung beantragt:** Seit 1996 hat die BEKB die Dividende kontinuierlich erhöht. Fürs Geschäftsjahr 2016 wird der Generalversammlung vom 16. Mai 2017 eine Dividendenerhöhung um 20 Rappen auf 6.20 Franken pro Aktie beantragt.

**** Doppelt entrichtet:** Fürs Geschäftsjahr 2012 wurden eine Dividende von 5.30 Franken und zusätzlich eine Sonderdividende von 5.30 Franken pro Aktie ausbezahlt.

Die BEKB in einem anspruchsvollen Umfeld

Globale Entwicklung

Im Vergleich zum Vorjahr ging die globale Wachstumsdynamik im Jahr 2016 zurück. Schätzungen deuten auf ein globales Wachstum von rund 3,1 Prozent hin, was den tiefsten Stand nach der Finanzkrise darstellt. Zu Jahresbeginn machten sich – ausgehend von Chinas Schuldenberg und den tiefen Ölpreisen – gar Ängste vor einer neuen Rezession oder einem grösseren Dämpfer breit. Trotz abnehmender Dynamik erwiesen sich schliesslich diese Befürchtungen als unbegründet. Dennoch kündigte die Europäische Zentralbank (EZB) aufgrund anhaltender verhaltener Kreditentwicklung und Disinflationen eine Ausweitung der quantitativen Lockerung an und gab bekannt, dass sie ab Frühling auch Unternehmensanleihen kaufen würde. Dies mündete in einer globalen Lockerung des entstandenen finanziellen Stresses.

Grössere Überraschungen fanden derweil im politischen Bereich statt. Ende Juni stimmte das britische Stimmvolk für einen Austritt Grossbritanniens aus der EU, was vorübergehend für neue Wachstumsängste – insbesondere in Europa – sorgte. Auch hier erwiesen sich aber diese Sorgen als unbegründet. Im Herbst schliesslich fand mit der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten die zweite politische Überraschung statt. Daraufhin erfolgte aufgrund der im Wahlkampf breit angekündigten Reformen und Stimulusmassnahmen eine Anpassung an die Wachstums- und Teuerungserwartungen, was zu einem markanten Anstieg der mittel- und längerfristigen Kapitalmarktrenditen führte. Die US-Notenbank Fed hatte sodann genügend Gründe, nach zwölf Monaten eine weitere Zinserhöhung vorzunehmen und dem besseren konjunkturellen Umfeld in den USA Rechnung zu tragen.

Für 2017 gehen die globalen Erwartungen wieder von einer anziehenden Konjunktur- und Teuerungsdynamik aus, womit die Dis-

inflationen im vergangenen Jahr die Talsohle durchschritten haben dürfte. Allerdings bestehen aufgrund des vollgepackten Wahlprogramms in Europa, der Bankenprobleme und der politischen Fragilität Italiens sowie des Amtsantritts von Donald Trump erhöhte politische Unsicherheiten.

Schweizerische und regionale Entwicklung

Die schweizerische Konjunktur entwickelte sich robust und konnte nach dem Dämpfer im Vorjahr – ausgehend von der Aufhebung der Euro-Franken-Untergrenze – wieder an Dynamik zulegen. Dabei half die positive Konjunktorentwicklung in der Eurozone. Die saisonal bereinigte Arbeitslosenrate blieb durchs Jahr hindurch konstant bei 3,3 Prozent. Die negative Teuerung und die anhaltende Stärke des Schweizer Frankens bewogen die Schweizerische Nationalbank (SNB) zur Fortführung der im Januar 2015 eingeführten Negativzinspolitik. Gekoppelt mit den temporär entstandenen Konjunkturängsten verharrte auch die Rendite für zehnjährige Eidgenossen im negativen Bereich. Erst gegen Jahresende konnte sich im Zuge des globalen Renditeanstiegs am Kapitalmarkt nach der US-Präsidentschaftswahl die Rendite von den rekordtiefen Ständen wieder etwas lösen und notierte zu Jahresende bei rund –0,2 Prozent.

Auch die Region Espace Mittelland dürfte nach einem Wachstumseinbruch 2015 wieder von einer stärkeren Konjunktur profitiert haben. Die Arbeitslosenrate im Kanton Bern kam von 2,9 Prozent im Vorjahr auf durchschnittlich rund 2,7 Prozent im Jahr 2016 leicht zurück.

Die Immobilienpreise im Kanton Bern haben nach dem starken Wachstum im Vorjahr von rund 4,1 Prozent erneut rund 3,5 Prozent zugenommen (Einfamilienhäuser, Schätzung Wüest & Partner) und legten somit

stärker zu als der gesamtschweizerische Durchschnitt.

Für 2017 sieht der konjunkturelle Ausblick positiv aus. Die Schweiz dürfte über ein Prozent Wachstum aufweisen, und die Phase der Negativteuerung dürfte beendet werden. Allerdings wird die SNB mit hoher Wahrscheinlichkeit bis auf Weiteres die Negativzinspolitik fortsetzen.

Vielältige Geschäftsfelder

Wachsendes Kreditgeschäft

Im Kreditgeschäft wurden insbesondere kleinere und mittlere Engagements bei Privaten und KMU im Marktgebiet gefördert. Die von Privaten und Unternehmen beanspruchten Kredite erhöhten sich von 20,2 auf 20,7 Milliarden Franken. Die Hypothekarforderungen stiegen um 0,5 Milliarden auf 19,9 Milliarden Franken. 85 bis 90 Prozent der Kredite werden von Kundenberaterinnen und Kundenberatern in den Niederlassungen gesprochen.

Starke Partnerschaften mit KMU

KMU stellen in den Kantonen Bern und Solothurn den grössten Teil der Arbeitsplätze. Damit sind sie die zentrale Stütze für die Entwicklung der Region. Aus diesem Grund betreibt die BEKB seit Jahren erfolgreich ein Förderkonzept für Neuunternehmen und innovative KMU. Von der Gründung über die Wachstums- und Konsolidierungsphasen bis hin zur Nachfolgeregelung verändern sich die Bedürfnisse laufend. Dementsprechend baut das spezielle BEKB-Förderkonzept auf drei Säulen auf:

- Mit der ersten Säule unterstützt die BEKB gezielt Neuunternehmen. Dadurch profitieren die Kundinnen und Kunden in der Gründungsphase von passenden Fi-

finanzierungslösungen. Im Jahr 2016 stand eine Rahmenlimite von 75 Millionen Franken zur Verfügung, die Ende Jahr mit 21,6 Millionen Franken beansprucht war. Damit ist weiterer Spielraum vorhanden. Die BEKB engagiert sich für Neunternehmen, weil diese die Arbeitsplätze von morgen schaffen und Lehrstellen anbieten. Bei einem Durchbruch generieren sie künftiges Steuersubstrat und stärken das volkswirtschaftliche Wachstum im Kanton Bern.

- Die zweite Säule sichert Ausbauprojekte und Investitionen von KMU. Solche Vorhaben setzen eine nachhaltige Finanzierung voraus. Die BEKB unterstützt Unternehmen mit optimalen Finanzierungslösungen und hat dafür eine Rahmenlimite von 100 Millionen Franken bereitgestellt, die Ende 2016 mit 57,8 Millionen Franken beansprucht war.
- Die dritte Säule sichert den langfristigen Weiterbestand der Unternehmen. Die BEKB finanziert die Nachfolgeregelung. Ausserdem unterstützt und begleitet sie den Übergabeprozess. Dafür hat sie eine Rahmenlimite von 75 Millionen Franken bereitgestellt. 58,2 Millionen Franken wurden davon bis Ende 2016 genutzt.

Insgesamt hat die BEKB mit ihrem dreiteiligen Förderkonzept im vergangenen Jahr für 34 Vorhaben Kredite gesprochen. Mit ihrem regionalen Engagement trug die Bank im Geschäftsjahr 2016 dazu bei, mehr als 350 Arbeitsplätze zu erhalten oder zu schaffen.

Vermögensberatung und -verwaltung

Die BEKB hat die Beratung und Betreuung der privaten Anlagekundinnen und -kunden, das Private Banking, sowie das Geschäft mit den institutionellen Anlegern seit Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut. Die betreuten Vermögenswerte belie-

fen sich Ende 2016 auf 21,0 Milliarden Franken – 1,0 Milliarden Franken mehr als im Vorjahr. Die betreuten Vermögenswerte mit Verwaltungsmandat (Depotwerte), mit denen die Kundinnen und Kunden der BEKB ihre Guthaben zur Verwaltung anvertrauen, haben Ende 2016 auf 4,5 Milliarden Franken zugenommen. Der Fondsbestand belief sich auf 6,0 Milliarden Franken (davon 2,2 Milliarden Franken BEKB Fonds) und lag damit ebenfalls über dem Vorjahresniveau.

AUSGEZEICHNETES PRIVATE BANKING

Um die vermögende Kundschaft der BEKB kümmern sich die zertifizierten Vermögensberaterinnen und -berater an verschiedenen Standorten in den Kantonen Bern und Solothurn. Sie bieten umfassende Dienstleistungen in der Vermögensberatung, der Vermögensverwaltung und der Finanzberatung an. Die BEKB hat im Private-Banking-Rating des Wirtschaftsmagazins «Bilanz» 2016 zum achten Mal in Folge mit Bestwerten abgeschnitten. Sie wurde mit dem zweiten Platz in der Kategorie «Universalbanken regional» prämiert. Seit der Einführung des Private-Banking-Ratings im Jahr 2009 ist die BEKB landesweit die einzige Bank, die jedes Jahr ausgezeichnet wurde. Diese Anerkennung von renommierter und neutraler Seite unterstreicht die hohe Qualität der persönlichen Kundenbetreuung und die gute Zusammenarbeit zwischen der Vermögensberatung und dem professionellen Portfoliomanagement der Bank.

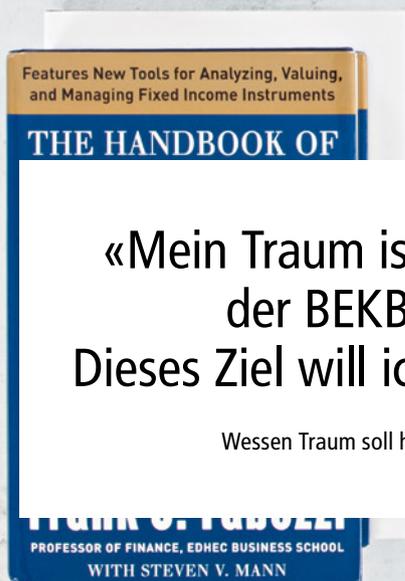
TOP IM ASSET MANAGEMENT

Die BEKB betreibt bereits seit 25 Jahren ein erfolgreiches Asset Management am Bundesplatz in Bern. 2015 wurde dieser Bereich mit einem erweiterten Anlageangebot für institutionelle Kunden ausgebaut und im ver-

gangenen Geschäftsjahr stetig weiterentwickelt. Das Asset Management betreut institutionelle Kunden wie Pensionskassen, Stiftungen und Unternehmen und bietet ihnen massgeschneiderte Anlagelösungen. Für das Private Banking werden die Portfolios aktiv verwaltet. Ein erfahrenes Team von Spezialisten betreut mehr als 10 Milliarden Franken an Kundenvermögen. Das Volksvermögen und die Pensionskassen wachsen – und damit nimmt auch die Nachfrage nach einer Vermögensverwaltung «made in Bern» zu. Als kundennahe und gut kapitalisierte Bank mit einer langfristigen, glaubwürdigen und nachhaltigen Strategie deckt die BEKB in diesem Bereich das Bedürfnis nach einfachen, verständlichen und transparenten Lösungen ab.

Das Asset Management hat neu zwei globale Obligationenfonds, «BEKB Obligationen Global Staatsanleihen» und «BEKB Obligationen Global», sowie fünf BEKB Strategiefonds lanciert. Diese ergänzen die zwei Aktienfonds «BEKB Aktien Schweiz Value» und «BEKB Aktien Schweiz Small and Mid Cap Value» sowie die drei bisherigen Obligationenfonds der BEKB. Die Lancierung war erfolgreich. Dank soliden Zuflüssen konnte das BEKB-Fondsvermögen deutlich auf über 2 Milliarden Franken gesteigert werden.

Die BEKB erklärt die Übereinstimmung mit den Global Investment Performance Standards (GIPS®). Die Firma im Sinne der GIPS wird definiert als BEKB und umfasst die institutionelle Vermögensverwaltung der BEKB. Nicht eingeschlossen sind die Anlagefonds der BEKB. Eine Liste aller Composites sowie Composite Reports können bei der BEKB angefordert werden.



«Mein Traum ist es, einmal eine Niederlassung der BEKB im Berner Jura zu leiten. Dieses Ziel will ich die nächsten Jahre verfolgen.»

Wessen Traum soll hier in Erfüllung gehen? Erfahren Sie mehr auf Seite 26.



AUSBAU DES AUSSERBÖRSLICHEN HANDELS

Die elektronische Handelsplattform der BEKB für Titel von kleinen und mittleren Unternehmen, die nicht an der Börse kotiert sind, hat die Liquidität und Transparenz im ausserbörslichen Handel verbessert. Der OTC-X Liquidity Index umfasst derzeit 54 Titel. Seit Juni 2013 existiert der OTC-X Premium Index. Aufnahmekriterium für den Index ist eine transparente Berichterstattung nach den Rechnungslegungsstandards IFRS, Swiss GAAP FER und dem FINMA-Standard für Banken. Zudem müssen die Gesellschaften bereits im OTC-X Liquidity Index vertreten sein. Derzeit können Titel von 304 Gesellschaften über die elektronische Handelsplattform erworben oder verkauft werden. Die BEKB hat in Zusammenarbeit mit einem externen Unternehmen 50 Studien zu den OTC-Gesellschaften erstellt, welche ebenfalls online verfügbar sind. Die BEKB verfolgt die Ziele, die Transparenz im Segment der Nichtkотиerten stetig zu erhöhen, den Markt auf der elektronischen Handelsplattform zu beleben und das Interesse an den Titeln von kleinen und mittleren Gesellschaften bei privaten und institutionellen Anlegern zu erhöhen. Die Erweiterung des Orderbuches auf die sechs besten Geld- und Briefkurse jedes einzelnen Titels wurde im Markt sehr positiv aufgenommen. Mit dem Finanzmarktinfrastrukturgesetz (FinfraG) und weiteren gesetzlichen Vorschriften ist die OTC-X-Plattform bestens aufgestellt, um die Marktposition für die Zukunft zu stärken.

➤ otc-x.ch

Vertriebsnetz und digitale Angebote

Die Bank bietet ihrer Kundschaft eine ganzheitliche und auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung und Betreu-

ung. Den Kundinnen und Kunden der BEKB stehen verschiedene Wege zur Bank offen:

- die Niederlassungen,
- das Kundencenter und
- die Onlinedienstleistungen.

Mit 67 festen Bankstellen in den Kantonen Bern und Solothurn ist die BEKB geografisch breit verankert. Das Niederlassungsnetz wird laufend den Kundenbedürfnissen angepasst. Die Niederlassungen in Meiringen und Herzogenbuchsee erneuerte die BEKB mit einem modernen Einrichtungskonzept, welches es erlaubt, den Bedürfnissen der Kunden noch mehr gerecht zu werden. Mit veränderten Kundenbedürfnissen wandeln sich auch Aussehen und Funktionalität der Niederlassungen. Im Vordergrund stehen die Förderung des Kundendialogs sowie die Fokussierung auf die Beratertätigkeit. Die modernen BEKB-Niederlassungen erlauben es den Bankberatern, schneller und flexibler auf Kundenwünsche einzugehen. Mit dem Kundencenter geht die BEKB einen zusätzlichen Weg in der Kundenbetreuung. Das neu geschaffene Kundencenter im Betriebsgebäude Liebefeld bietet in einem Grossraumbüro mit modernster Technik attraktive Arbeitsplätze für ihre Mitarbeitenden und schafft die Grundlage für eine professionelle Betreuung. Damit bietet die Bank den Kundinnen und Kunden eine kompetente Auskunftsstelle sowie umfassende Beratungs- und Betreuungsdienstleistungen im täglichen Kontakt. Das Serviceangebot und die Erreichbarkeit wurden ausgebaut, und so steht das Kundencenter BEKB ihren Kundinnen und Kunden von Montag bis Freitag von 8 Uhr bis 20 Uhr und samstags von 9 Uhr bis 16 Uhr zur Verfügung.

Mit den Onlineangeboten trägt die BEKB den veränderten Kundenbedürfnissen Rechnung und stellt einfache und verständliche Dienstleistungen zur Verfügung, welche es den Kunden erlauben, Bankdienstleistungen selbständig und rund um die Uhr zu erledigen. Im Zentrum steht dabei die BEKB App,

welche im Januar 2016 lanciert wurde und sich seitdem einer grossen Beliebtheit erfreut. Mit der App, welche für Apple- und Android-Geräte verfügbar ist, können Kontostände eingesehen, Zahlungen erfasst und Einzahlungsscheine gescannt werden.

Unter money-net.ch steht den Kundinnen und Kunden eine Trading-Plattform zur Verfügung, welche ihnen erlaubt, selbständig und ohne Anlageberatung an der Börse zu handeln. Der Zugriff auf die Börsenplattform [money-net Trading](http://money-net.ch) ist auch via App sowie via mobile Internetseiten möglich.

Zusammen mit der Versicherungsgesellschaft Mobiliar hat die BEKB [family-net](http://family-net.ch) entwickelt. Dieses Angebot umfasst Finanzierungslösungen für selbst bewohntes Wohneigentum, ergänzt mit einer Vorsorgeberatung und Versicherungslösungen rund um das Eigenheim. [family-net](http://family-net.ch) wurde 2016 ausgebaut. Das Angebot wird schweizweit über das Netz der Generalagenturen der Mobiliar vertrieben.

- money-net.ch
- family-net.ch

Daneben steht den Kundinnen und Kunden der BEKB das E-Banking offen. Sie können ihre Depot- und Kontoinformationen jederzeit elektronisch abrufen und Zahlungsaufträge selbst auslösen. Im Bereich E-Banking/Zahlungsverkehr stand das Jahr 2016 im Fokus des gemeinschaftlichen Projektes des Schweizer Finanzplatzes für die Harmonisierung der Zahlungsverkehrsformate auf den neuen internationalen Standard ISO 20022. Die Umstellung betrifft insbesondere Firmenkunden, die ihren Zahlungsverkehr über eine eigene Zahlungs- oder Buchhaltungssoftware abwickeln und so ihre Zahlungsprozesse an die neuen Formate angleichen müssen. Die BEKB hat ihre E-Banking-Plattform auf die neuen Formate ausgerichtet und bietet diese ihren Kunden ab 2017 an.

Nachhaltigkeit



101

Jeder zehnte Arbeitsplatz bei der BEKB ist ein **Ausbildungsplatz**



80%

Auftragsvolumen vergibt die BEKB im eigenen Wirtschaftsraum



7804

Tonnen CO₂ wurden seit 2011 im eigenen Wirtschaftsraum **kompensiert**



39%

der Mitarbeitenden arbeiten **Teilzeit**



81%

des Energieverbrauchs sind **erneuerbar**



9001

Das **Qualitätsmanagement** ist seit 2002 ISO-zertifiziert



25

Jahre **Partnerschaft** bestehen mit dem Verband Bernischer Jugendmusiken



>300

Unternehmen sind auf der elektronischen Handelsplattform **OTC-X** gelistet



4284

Arbeitsplätze wurden in den letzten fünf Jahren mit dem KMU-Förderkonzept unterstützt

Nachhaltiges Engagement

Die BEKB ist sich ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rolle bewusst. Dabei legt die Bank Wert auf ein nachhaltiges Wirken in der Region, setzt sich für kulturelle und soziale Anliegen ein und unterstützt ökologisches Handeln im eigenen Unternehmen sowie bei ihren Kundinnen und Kunden. Die BEKB erstellt jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht, in dem sie über ihre sozialen, ökologischen und ökonomischen Wirkungen Rechenschaft ablegt.

Nachhaltige Ausrichtung

Seit vielen Jahren engagiert sich die BEKB für eine nachhaltige Entwicklung. Diese Ausrichtung ist in der Strategie der Bank fest verankert. Die Geschäftsleitung hat die Zielsetzungen und Massnahmen für die Umsetzung sowie die bankweit gültigen Leitplanken im Nachhaltigkeitsleitbild festgehalten. Das Leitbild dient der BEKB und ihren Mitarbeitenden als Wegweiser für nachhaltiges Verhalten. Detaillierte Ausführungen zur nachhaltigen Ausrichtung der BEKB finden Sie im Nachhaltigkeitsbericht ab Seite 11.

➤ bekb.ch/nachhaltigkeitsleitbild

Produkte und Dienstleistungen

Die BEKB setzt auf nachhaltige Wertschöpfung statt auf kurzfristig maximierte Gewinne – mit Zehnjahreszielen auf der Basis des Free-Cash-Flows, einer Low-Risk-Strategie und einer gesunden Bilanzstruktur. Auch bei den Kundenbeziehungen strebt die BEKB langfristige, partnerschaftliche Verhältnisse an und verkauft nur Produkte, die ihren Kundinnen und Kunden einen Nutzen bringen. Mit Finanzanlagen wird verantwortungsbewusst umgegangen. Die BEKB wendet ein Ausschlussverfahren unter anderem für Her-

steller von Streubomben, Kernwaffen sowie chemischen und biologischen Waffen an. Seit 2010 bietet die BEKB nachhaltige Vermögensverwaltungsmandate an und baut ihr Engagement im Bereich der nachhaltigen Anlagen weiter aus, indem eigene nachhaltige Fonds lanciert werden. Ausserdem besteht seit 2011 ein attraktives Finanzierungsinstrument für nachhaltige Renovationen: die Umwelthypothek, welche einen Beitrag zu umweltfreundlichen Investitionen leistet. Weitere Informationen finden Sie im Nachhaltigkeitsbericht ab Seite 14.

Arbeitgeberin

Die BEKB bietet attraktive, familienfreundliche Arbeitsbedingungen auf allen Hierarchiestufen mit Möglichkeiten für Job-sharing, schrittweise Pensionierung sowie Jahresarbeitszeit und gewährt unbezahlte Urlaubstage zur Realisierung von privaten Projekten und Aktivitäten. Ende 2016 beschäftigte die Bank 1214 Personen, dies entspricht 1009 Vollzeitstellen.

Die BEKB bildet rund einen Viertel aller Lernenden in der Bankbranche im Kanton Bern aus. Jeder zehnte Arbeitsplatz ist ein Ausbildungsplatz. Weiter setzt die Bank auf Personalentwicklungsmassnahmen. Diese zielen darauf ab, die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden zu verbessern.

Ein wichtiges Anliegen der Bank ist die Vielfalt ihrer Mitarbeitenden. Sie hat deshalb 2015 die Arbeitsgruppe Diversité mit den Zielen gegründet, den Frauenanteil zu erhöhen, die Positionierung der BEKB als verantwortungsvolle Arbeitgeberin zu fördern und die Veränderungsfähigkeit der Mitarbeitenden zu stärken. Mehr zur BEKB als

Arbeitgeberin lesen Sie im Nachhaltigkeitsbericht ab Seite 19.

Gesellschaft

Die BEKB engagiert sich auf vielfältige Art und Weise in sozialen und kulturellen Bereichen. Seit bald 20 Jahren führt die BEKB ihre Familientage in den Kantonen Bern und Solothurn durch. Über 20 000 Besucherinnen und Besucher haben im Berichtsjahr an den Veranstaltungen teilgenommen. Darüber hinaus organisiert die Bank zahlreiche Anlässe zu Themen wie Börse, Eigenheimfinanzierung oder Pensionierung und Vorsorge.

Bei der Beschaffung berücksichtigt die BEKB Nachhaltigkeitsaspekte sowohl bezüglich der eingekauften Produkte und Dienstleistungen als auch bezüglich der

Seit vielen Jahren engagiert sich die BEKB für eine nachhaltige Entwicklung.

Nachhaltigkeitsleistungen der Lieferanten. Weitere Informationen sind im Nachhaltigkeitsbericht ab Seite 26 zu lesen.

Betriebsökologie und Klimaschutz

Das Umweltmanagement der Bank ist bereits seit 2004 zertifiziert und trägt Früchte. So hat die BEKB ihre Umweltbelastung in den vergangenen Jahren deutlich reduziert. Sie setzt ausschliesslich Strom aus erneuerbaren Energiequellen ein und ist klimaneutral seit 2011, indem sie die verbleibenden Emissionen im eigenen Wirtschaftsraum kompensiert. Mehr zum Umweltengagement der BEKB lesen Sie im Nachhaltigkeitsbericht ab Seite 32.



Durch gut ausgebildete Mitarbeitende garantiert die BEKB ein hohes Mass an Kompetenz und Professionalität. Corentin Froidevaux ist einer von 78 Lernenden, der dank der soliden Ausbildung von einer erfolgreichen Karriere in der Bankenbranche träumen darf.

Corentin Froidevaux, Lernender BEKB, Grandval

II Corporate Governance

Inhalt

GRUNDSÄTZE	28
KONZERNSTRUKTUR UND AKTIONARIAT	29
KAPITALSTRUKTUR	29
Veränderungen des Eigenkapitals	30
VERWALTUNGSRAT	31
Übersicht Verwaltungsräte	31
GESCHÄFTSLEITUNG	34
MITWIRKUNGSRECHTE DER AKTIONÄRE	36
Ausschüttungspolitik	36
KONTROLLWECHSEL UND ABWEHRMASSNAHMEN	36
REVISIONSSTELLE	37
INFORMATIONSPOLITIK	37

Corporate Governance

GRUNDSÄTZE

1. Der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden sind verantwortlich für eine langfristige und nachhaltige Entwicklung der Bank.
 2. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden vertreten die Interessen der Bank. Sie treten in den Ausstand bei Geschäften, die eigene Interessen oder jene von nahestehenden Personen oder Organisationen berühren.
 3. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung legen alle wesentlichen Tätigkeiten in Führungs- und Aufsichtsgremien anderer Organisationen offen.
 4. Die Verantwortungsbereiche von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind getrennt.
 5. Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen nicht Einsitz in Verwaltungsräten von Unternehmen, in denen ein Verwaltungsrat der BEKB Geschäftsleitungsmitglied ist.
 6. Die Amtsdauer der Mitglieder des Verwaltungsrats ist auf zwölf Jahre beschränkt. Die Altersgrenze beträgt 70 Jahre.
 7. Die höchste Gesamtvergütung beträgt maximal das Zwanzigfache der tiefsten Gesamtvergütung.
 8. Nebst den gemäss Vergütungsmodell des Verwaltungsrats entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Vergütungen oder Beratungshonorare geleistet.
-

Corporate Governance

Die Prinzipien zur Corporate Governance sind in den Statuten, im Geschäftsreglement sowie in weiteren Reglementen und Pflichtenheften geregelt. Sie werden durch Weisungen konkretisiert. Die Prinzipien orientieren sich an den Empfehlungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» der Economiesuisse. Als Bank nach schweizerischem Recht ist die BEKB verpflichtet, ihre Statuten und das Geschäftsreglement der Finanzmarktaufsicht zur Genehmigung vorzulegen. Der nachfolgende Bericht zur Corporate Governance beschreibt die Grundsätze der Führung und Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der BEKB. Er richtet sich nach der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX.

KONZERNSTRUKTUR UND AKTIONARIAT

Die BEKB mit Sitz in Bern hält keine konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften. Die Aktien der Berner Kantonalbank AG (BEKB) sind an der SIX Swiss Exchange, Zürich, kotiert. Die Börsenkapitalisierung und die Valorenummer der Aktien sind auf Seite 120 ersichtlich. Die BEKB ist im Swiss Reporting Standard eingeteilt. Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Schweizer Rechnungslegungsvorschriften für Banken (RVB) sowie dem Kotierungsreglement der SIX in Schweizer Franken. Das Geschäftsjahr endet am 31. Dezember.

Die Organisationsstruktur der BEKB ist auf den Seiten 14 und 15 abgebildet.

Die bedeutenden Aktionäre der BEKB (fünf Prozent oder mehr) werden auf Seite 100 offengelegt.

Die Beteiligungen der BEKB an anderen Gesellschaften (zehn Prozent oder mehr und Marktwert/Steuerwert höher als fünf Millionen Franken) sind auf Seite 92 aufgeführt. Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen, die

kapital- oder stimmenmässig auf beiden Seiten einen Grenzwert von fünf Prozent übersteigen.

KAPITALSTRUKTUR

Das ordentliche Kapital ist in der Bilanz (siehe Seite 66) und die Veränderungen des Eigenkapitals in den letzten drei Berichtsjahren sind in der Tabelle auf der folgenden Seite dargestellt. Die BEKB verfügt per 31. Dezember 2016 über ein bedingtes Kapital von fünf Millionen Franken. Gemäss Statuten kann der Verwaltungsrat damit im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes maximal 250 000 neue Namenaktien zu nominal 20 Franken ausgeben, die voll zu liberieren sind. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Es besteht kein genehmigtes Kapital.

Das Aktienkapital ist eingeteilt in 9 320 000 voll einbezahlte und auf den Namen lautende Aktien von 20 Franken Nennwert. Das dividendenberechtigte Kapital entspricht dem Gesamtnominalwert von 186 400 000 Franken. Es bestehen weder Stimmrechts- noch Vorzugsaktien. Bei der BEKB gilt das Prinzip «one share, one vote». Genussscheine wurden keine ausgegeben. Die Namenaktien werden als Wertrechte ausgegeben und als Bucheffekten geführt.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch sind in Artikel 5 der Statuten geregelt. Die Übertragung der als Bucheffekten geführten Namenaktien und die Bestellung von Sicherheiten an diesen richten sich nach den Bestimmungen des Bucheffektengesetzes. Eine Übertragung oder Bestellung von Sicherheiten durch schriftliche Abtretungserklärung (Zession) ist ausgeschlossen.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintra-

gung ins Aktienbuch bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne Stimmrecht betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt.

Der Verwaltungsrat ist berechtigt, die Eintragung einer erwerbenden Person als stimmberechtigte Aktionärin oder stimmberechtigter Aktionär zu verweigern:

- wenn eine einzelne Aktionärin oder ein einzelner Aktionär mehr als fünf Prozent des Aktienkapitals der Gesellschaft auf sich vereinigt, wobei juristische Personen und Personengesellschaften, andere Personenzusammenschlüsse oder Gesamthandverhältnisse, die untereinander kapital- oder stimmenmässig, durch eine einheitliche Leitung oder auf andere Weise verbunden sind, sowie natürliche oder juristische Personen oder Personengesellschaften, die mit dem Ziel einer Umgehung der Eintragungsbeschränkung (insbesondere Syndikat) vorgehen, in Bezug auf die Eintragung in das Aktienregister als eine Aktionärin gelten.
- Die Begrenzung auf fünf Prozent gemäss den vorstehenden Bestimmungen ist auch anwendbar im Falle der Zeichnung oder des Erwerbs von Namenaktien in Ausübung von Bezugs-, Options- oder Wandelrechten, die mit den durch die Gesellschaft oder Dritte ausgegebenen Wertpapieren verbunden sind,
- wenn eine einzelne Aktionärin oder ein einzelner Aktionär auf Verlangen hin nicht ausdrücklich erklärt, dass die Aktien in eigenem Namen und auf eigene Rechnung erworben worden sind,

- soweit und solange ihre Anerkennung die Gesellschaft daran hindern könnte, durch Bundesgesetze geforderte Nachweise über die Zusammensetzung des Kreises der Aktionärinnen und Aktionäre zu erbringen.

Der Kanton Bern ist von der Eintragungsbegrenzung befreit. Um die Handelbarkeit der Aktien an der Börse zu erleichtern, kann der Verwaltungsrat durch Reglement oder im Rahmen von Vereinbarungen mit Börsen- und Finanzinstituten den treuhänderischen Eintrag zulassen und aus diesem Grund von der oben erwähnten Begrenzung auf fünf Prozent abweichen.

Die Eintragung eines Treuhänders als Aktionär mit Stimmrecht ist mit dem Abschluss einer speziellen Vereinbarung möglich. Da-

bei gelten folgende Eintragungsbeschränkungen: Ein Treuhänder kann höchstens mit fünf Prozent des Aktienkapitals als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen werden. Er hat zu bestätigen, die Identität der wirtschaftlich Berechtigten der auf ihn eingetragenen Namenaktien zu kennen. Der Treuhänder verpflichtet sich, die Eintragung mit Stimmrecht für einen einzelnen wirtschaftlich Berechtigten mit höchstens einem Prozent des Aktienkapitals zu beantragen. Name, Adresse und Nationalität der einzelnen wirtschaftlich Berechtigten, die mehr als 0,5 Prozent des Aktienkapitals halten, müssen vom Treuhänder dem Aktienregister auf Verlangen bekannt gegeben werden.

Beschlüsse der Generalversammlung über die Beschränkung oder die Erleichterung der

Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch bedürfen zu ihrer Gültigkeit mindestens dreier Viertel der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte.

Die BEKB hat keine Wandelanleihen und keine Optionen auf eigene Aktien ausgegeben. Die Bestände an eigenen Aktien werden direkt zum Anschaffungswert vom Eigenkapital abgezählt und im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle über die eigenen Kapitalanteile und die Zusammensetzung des Eigenkapitals auf Seite 101 offengelegt.

Veränderungen des Eigenkapitals

in CHF 1000

	Reserven für allgemeine Bankrisiken	Einbezahltes Gesellschaftskapital	Reserven	Eigene Beteiligungstitel	Total
Bestand per 31.12.2013	630 227	186 400	1 398 223	-37 289	2 177 561
- Dividende			-51 260		-51 260
+ Dividende auf eigenen Aktien			704		704
- Käufe von eigenen Aktien				-27 333	-27 333
+ Verkäufe von eigenen Aktien				50 915	50 915
- Veräusserungsverluste aus eigenen Aktien/Mitarbeiterbeteiligungspläne			-4 432		-4 432
+ Andere Zuweisungen/Entnahmen der Reserven für allgemeine Bankrisiken	23 858				23 858
+ Gewinn			130 368		130 368
Bestand per 31.12.2014	654 085	186 400	1 473 604	-13 707	2 300 381
- Dividende			-54 056		-54 056
+ Dividende auf eigenen Aktien			248		248
- Käufe von eigenen Aktien				-17 714	-17 714
+ Verkäufe von eigenen Aktien				17 568	17 568
- Veräusserungsverluste aus eigenen Aktien/Mitarbeiterbeteiligungspläne			-1 596		-1 596
- Andere Zuweisungen/Entnahmen der Reserven für allgemeine Bankrisiken	-52 723				-52 723
+ Gewinn			131 264		131 264
Bestand per 31.12.2015	601 362	186 400	1 549 464	-13 853	2 323 372
- Dividende			-55 920		-55 920
+ Dividende auf eigenen Aktien			241		241
- Käufe von eigenen Aktien				-15 191	-15 191
+ Verkäufe von eigenen Aktien				14 867	14 867
- Veräusserungsverluste aus eigenen Aktien/Mitarbeiterbeteiligungspläne			-362		-362
+ Andere Zuweisungen/Entnahmen der Reserven für allgemeine Bankrisiken	981				981
+ Gewinn			129 403		129 403
Bestand per 31.12.2016	602 343	186 400	1 622 826	-14 178	2 397 391

VERWALTUNGSRAT

Mit dem Eintrag ins Handelsregister am 20. Oktober 1998 ist die Umwandlung der BEKB als erster Kantonalbank in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft nach Artikel 620 ff. OR vollzogen worden. Die Rechtsverhältnisse der Organe der Bank richten sich nach den Bestimmungen des Aktien- und Bankenrechts. Dem von der Geschäftsleitung unabhängigen Verwaltungsrat stehen die nicht delegierbare Oberleitung der Gesellschaft sowie die oberste Aufsicht und Kontrolle der Geschäftsführung zu. Die Pflichten und Befugnisse des Verwaltungsrats sind in den Statuten (Artikel 18) und im Geschäftsreglement geregelt.

Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens sieben und höchstens elf Mitgliedern. Sie werden jeweils für ein Jahr gewählt. Die maximale Amtsdauer beträgt zwölf Jahre. Mitglieder, die das 70. Altersjahr erreicht haben, scheidern auf den Zeitpunkt der nächstfolgenden Generalversammlung hin aus dem Verwaltungsrat aus. Die Erneuerung erfolgt gestaffelt.

Alle Mitglieder des Verwaltungsrats haben das Schweizer Bürgerrecht. Sie nehmen bei der Bank keine operativen Aufgaben wahr, kein Mitglied gehört der Geschäftsleitung an. Geschäftliche Beziehungen der einzelnen Mitglieder des Verwaltungsrats mit der Bank erfolgen im Rahmen üblicher Kundenbeziehungen. Es werden Marktkonditionen und die banküblichen Belehungsgrundsätze

angewendet. Die Mitglieder des Verwaltungsrats haben eine Erklärung betreffend Marktverhalten und das Verbot von Insidergeschäften zu unterzeichnen und deren Einhaltung jährlich zu bestätigen.

Der Verwaltungsrat der BEKB setzt sich gemäss unten stehender Tabelle zusammen. Sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrats sind unabhängig im Sinne des FINMA-Rundschreibens 2008/24 (Randziffern 18–27).

Im Folgenden werden je Mitglied die Ausbildung und der berufliche Hintergrund sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt.



Antoinette Hunziker-Ebnetter

* 1960; lic. oec. HSG

CEO und Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Forma Futura Invest AG. Antoinette Hunziker-Ebnetter schloss ihr Betriebswirtschaftsstudium an der Universität St. Gallen ab und verfügt über ein Diplom der Swiss Banking School. Ihre berufliche Karriere

begann sie bei der Citibank. Danach führte sie den Wertschriftenhandel bei der Bank Leu. Antoinette Hunziker-Ebnetter war CEO der Schweizer Börse. Anschliessend wurde sie in die Konzernleitung der Bank Julius Bär & Co. berufen. Mit der Gründung der Forma Futura Invest AG folgte 2006 der Schritt in die Selbständigkeit.

Sie ist Mitgründerin der WaterKiosk Foundation für den Zugang zu sauberem Trinkwasser in Schwellenländern und Mitglied des Stiftungsrats der UniBern Forschungstiftung.



Rudolf Stämpfli

* 1955; Dr. oec. HSG, Dr. h.c.

Präsident des Verwaltungsrats und Mitinhaber der Stämpfli Gruppe AG, Bern, sowie Verleger der Stämpfli Verlag AG. Rudolf Stämpfli absolvierte seine Studien der Betriebswirtschaft und des Operations Research an den Universitäten Bern und

Übersicht Verwaltungsräte

Vorname und Name	Position	Ausschussmitglied	Mitglied seit	wählbar bis
Antoinette Hunziker-Ebnetter	Präsidentin	Vergütungsausschuss (Präsidentin)	2014	2026
Rudolf Stämpfli	Vizepräsident	Revisionsausschuss	2008	2020
Daniel Bloch	Mitglied	Vergütungsausschuss	2008	2020
Eva Jaisli	Mitglied		2016	2028
Christoph Lengwiler	Mitglied	Revisionsausschuss	2016	2028
Jürg Rebsamen	Mitglied		2016	2023
Peter Siegenthaler	Mitglied	Revisionsausschuss	2012	2019
Peter Wittwer	Mitglied	Revisions- (Präsident) und Vergütungsausschuss	2015	2021

St. Gallen. 1985 promovierte er zum Dr. ec. HSG. Es folgte eine weitere Ausbildung an der Stanford Graduate School of Business in den USA. Rudolf Stämpfli war in der Informatik, im Marketing und im Verkauf tätig. 1988 trat er mit Peter Stämpfli an die Spitze der Stämpfli Gruppe. Heute ist er Präsident des Verwaltungsrats und Mitinhaber der Stämpfli Gruppe AG sowie Verleger der Stämpfli Verlag AG. Von 2003 bis 2011 war er Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands. Er ist in verschiedenen Verwaltungsräten tätig, u.a. bei Flughafen Bern AG (Mitglied), BLS AG (Präsident), Thömus Veloshop AG (Mitglied), Kambly SA (Mitglied) sowie bei der Schweizerischen Mobiliar Holding AG und der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft (Vizepräsident).



Daniel Bloch

* 1963; Fürsprecher, MBA

Präsident des Verwaltungsrats der Chocolats Camille Bloch SA. Sein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern schloss Daniel Bloch nach Praktika in einer grösseren bernischen Anwaltskanzlei und am kantonalen Verwaltungsgericht als Fürsprecher ab. Erste Industrieerfahrungen sammelte er als Assistent der Geschäftsleitung und Leiter Rechtsdienst in der Papierfabrik Utzenstorf (Biber Gruppe). Nach einem USA-Aufenthalt trat er 1994 in das Familienunternehmen Chocolats Camille Bloch

SA ein und absolvierte das international ausgerichtete MBA-Programm am Insead in Fontainebleau. 1997 übernahm er den Vorsitz der Geschäftsleitung der Chocolats Camille Bloch SA. Seit 2004 ist er auch Mitglied des Verwaltungsrats und präsidiert diesen seit 2005. Weitere Verwaltungsrats- und Gesellschaftsmandate: CB Beteiligungen AG (Präsident), Chocosuisse (Vizepräsident), Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (Vizepräsident).



Eva Jaisli

* 1958; Dr. h.c.

Eva Jaisli ist CEO und Mitinhaberin der Firma PB Swiss Tools in Wasen im Emmental. Die ausgebildete Lehrerin hat auf dem zweiten Bildungsweg Sozialarbeit und Psychologie studiert. Anschliessend hat sie Master- und Nachdiplomstudiengänge in Betriebswirtschaft und im internationalen Marketing absolviert. Die erfahrene Unternehmerin ist Präsidentin des Verwaltungsrats der Spital Emmental AG und Mitglied des Verwaltungsrats der Krankenkasse Concordia. Den Wirtschaftsstandort Schweiz unterstützt sie u.a. als Vizepräsidentin der Switzerland Global Enterprise und als Vorstandsmitglied von SWISSMEM.



Christoph Lengwiler

* 1959; Prof. Dr. oec. publ.

Christoph Lengwiler ist Leiter des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern. Er hat an der Universität Zürich Betriebswirtschaft studiert und promoviert. Der Finanzspezialist ist Vizepräsident der Vereinigung swissVR und Vorstandsmitglied des CFO Forums Schweiz. Seit 2012 ist er bei der Schweizerischen Nationalbank Mitglied des Bankrates und seit 2014 Vorsitzender des Prüfungsausschusses. Im Kanton Luzern ist er seit acht Jahren Mitglied der Anlagekommission der Ausgleichskasse.



Jürg Rebsamen

* 1953; Dr. sc. techn. ETH

Jürg Rebsamen war bis März 2016 Management Consultant im Rang eines Directors bei Swisscom (Schweiz) AG in Zürich. Er hat an der ETH Zürich Mathematik studiert und in Informatik promoviert. Jürg Rebsa-

men ist seit 1983 in Führungsaufgaben bei Banken und Dienstleistern in der Schweizer Finanzindustrie tätig. Er war mehr als zehn Jahre Partner und Mitglied der Geschäftsleitung der Comit AG, die später in die Swisscom integriert wurde. Er bringt umfassende Kenntnisse im Einsatz der IT in der Finanzindustrie und in der Abwicklung von Bankgeschäften mit. Von 1996 bis 2014 war Jürg Rebsamen Mitglied der Aufsichtskommission der Kantonsschule Schaffhausen. Als Verwaltungsrat engagiert er sich seit 2012 bei der Informatikunternehmung Logicare AG in Dübendorf.



Peter Siegenthaler

* 1948; lic. rer. pol., Dr. h.c.

Peter Siegenthaler schloss 1973 seine Studien an der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern ab. Nach seiner Zeit als Assistent am Betriebswirtschaftlichen Institut der Universität Bern trat er 1982 in die Eidgenössische Finanzverwaltung ein und übernahm nach verschiedenen Funktionen 2000 deren Leitung. Seine Hauptaufgabengebiete waren die Erarbeitung finanzpolitischer Strategien, die operative Führung des Bundesfinanzhaushalts und der Bundestresorerie, die Rechtssetzung im Bereich der Banken und Finanzmärkte sowie die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalbank und dem Internationalen Währungsfonds. Von Juli 2010 bis Ende 2011 amtierte Peter Siegenthaler als

Präsident des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken. Weitere Verwaltungs- und Stiftungsratsmandate: SBB AG und Pro Helvetia. Im Weiteren nahm Peter Siegenthaler bis im Sommer 2014 an der Universität Bern einen Lehrauftrag im Bereich Finanzpolitik und Finanzmanagement wahr.



Peter Wittwer

* 1951, diplomierter Wirtschaftsprüfer

Peter Wittwer war zwischen 1992 und 2011 Partner der PricewaterhouseCoopers AG (PwC), Bern. Er hat in leitender Funktion Privatisierungsprojekte (Post/PostFinance, RUAG) und diverse Börsengänge (Jungfrau-bahn Holding AG, Disetronic, Swisscom) begleitet. Als geschäftsführender Partner von PwC Bern von 2002 bis 2010 und Mitglied der Geschäftsleitung Wirtschaftsprüfung und Verantwortlicher für den Markt Schweiz von 2005 bis 2011 gehörte er zur obersten Führung von PwC Schweiz. Peter Wittwer ist Mitglied des Verwaltungsrats der Bedag Informatik AG. Seit seiner Pensionierung engagiert er sich zudem in den Verwaltungsräten von zwei Start-up-Gesellschaften, der AST-Turbo AG (Präsident) und der Derap MS AG (Mitglied).

Zur internen Organisation: Den Vorsitz der Verwaltungsratssitzungen führt die Präsidentin, bei deren Abwesenheit der Vizepräsident. Der Verwaltungsrat kann aus seiner Mitte die nach seinem Ermessen erforder-

lichen Ausschüsse einsetzen. Seit Anfang 2003 bestehen ein Revisionsausschuss und ein Vergütungsausschuss (wird von der Generalversammlung gewählt) mit mindestens zwei und höchstens vier Mitgliedern. Diese tagen mindestens zweimal jährlich. Die Nominationsfunktionen werden vom Gesamtverwaltungsrat wahrgenommen. Neue Verwaltungsratsmitglieder werden nach einem detailliert formulierten Anforderungsprofil ausgewählt.

Der Revisionsausschuss hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Beurteilung der Organisation und der Wirksamkeit des internen Kontrollverfahrens im Bereich der finanziellen Berichterstattung, der Tätigkeit der externen Revisionsstelle und des Zusammenwirkens mit der internen Revisionsstelle;
- Beurteilung der Integrität der Finanzabschlüsse;
- Beurteilung der über den Bereich der finanziellen Berichterstattung hinausgehenden internen Kontrolle und der Internen Revision;
- Analysieren der internen und externen Revisionsberichte;
- Beurteilung von Leistung und Honorierung der externen Revisionsstelle sowie von ihrer Unabhängigkeit und der Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten.

Die Aufgaben und Kompetenzen des Revisionsausschusses sind im Geschäftsreglement geregelt und in einem Pflichtenheft präzisiert.

Die Aufgaben und Kompetenzen des Vergütungsausschusses sind in den Statuten geregelt und in einem Pflichtenheft präzisiert. Die Zuständigkeiten und das Festsetzungsverfahren für die Vergütungen sind im Vergütungsbericht ab Seite 40 offengelegt.

Der Revisionsausschuss und der Vergütungsausschuss informieren den Verwaltungsrat über ihre Tätigkeiten.

Die Arbeitsweise des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse orientiert sich an folgenden Bestimmungen: Der Verwaltungsrat tagt, wann immer es die Geschäfte erfordern, mindestens jedoch viermal jährlich. Im Jahr 2016 fanden insgesamt acht Sitzungen statt, wobei eine Sitzung als Strategieworkshop ausgestaltet war. Die Rate der Teilnahme der Verwaltungsratsmitglieder an den Sitzungen betrug mehr als 90 Prozent. Die Traktanden der Ausschusssitzungen werden durch ihre jeweiligen Vorsitzenden festgelegt. Der Revisionsausschuss tagte im Geschäftsjahr 2016 sechsmal und der Vergütungsausschuss dreimal. Die Sitzungen des Verwaltungsrats dauerten mit Ausnahme des Strategieworkshops rund dreieinhalb Stunden. Die Dauer der Sitzungen des Revisionsausschusses belief sich jeweils auf rund zwei Stunden, diejenige des Vergütungsausschusses auf rund eine Stunde. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse sind beschlussfähig, wenn die Mehrheit der Mitglieder anwesend ist. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse fassen ihre Beschlüsse und vollziehen Wahlen mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmgleichheit hat die oder der Vorsitzende den Stichentscheid. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Verhandlungen des Verwaltungsrats teil, sofern dieser nicht anders beschliesst. Im Geschäftsjahr 2016 wurden anlässlich der Sitzungen des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse einmal externe Berater beigezogen. Der Verwaltungsrat hat zusätzlich zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben gemäss OR und Statuten unter anderem folgende Kompetenzen, wobei die Geschäftsleitung die Anträge stellt: Festlegung der Geschäfts- und Kreditpolitik, Genehmigung der Mittelfristplanung und der jährlichen Budgets, Genehmigung der Risikopolitik sowie jährliche Überprüfung und Festlegung der entsprechenden Limiten und Risikotoleranzen, Festlegung der Branchenlimiten, Kreditkompetenz für kommerzielle

Gesamtengagements von über 30 Millionen Franken, Festlegung der Länderplafonds und Gegenparteilimiten, Genehmigung der Organisation der Geschäftsleitung, Erteilung der rechtsverbindlichen Unterschriften (Handelsregister), Bewilligung von Mandaten und Nebenbeschäftigungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung und den Leiter der Internen Revision. Der Verwaltungsrat führt einmal im Jahr eine Selbstbeurteilung durch.

Die Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung orientieren sich am Grundsatz, dass jedes Mitglied des Verwaltungsrats jederzeit Auskunft über alle Angelegenheiten der Bank verlangen kann. Das Reporting an den Verwaltungsrat findet im Wesentlichen folgendermassen statt:

- Regelmässig wird über wichtige Ereignisse sowie über die allgemeine Geschäftsentwicklung informiert.
- Im Frühjahr erfolgt ein Reporting über das vorangegangene Geschäftsjahr und im August ein solches über den Abschluss des ersten Halbjahres vom laufenden Geschäftsjahr. Zusätzlich wird über den Verlauf des ersten und des dritten Quartals Bericht erstattet.
- Im Sommer wird die Mittelfristplanung für die kommenden drei Geschäftsjahre und gegen Ende des Geschäftsjahres das Budget des folgenden Jahres zur Genehmigung unterbreitet.

Das Geschäftsreglement bestimmt den Umfang der weiteren periodischen Berichterstattungen an den Verwaltungsrat.

Die Interne Revision hat sich gegenüber dem Verwaltungsrat zu verantworten. Sie ist von der Geschäftsleitung unabhängig und untersteht administrativ der Präsidentin des Verwaltungsrats. Die Interne Revision nimmt für den Verwaltungsrat wesentliche Teilaufgaben der Aufsicht und Überwachung wahr. Die Prüfungshandlungen und Berichterstattungen erfolgen in Übereinstimmung mit

den Standards für die berufliche Praxis, welche im Reglement für die Interne Revision sowie im Revisionshandbuch ausgeführt sind. Die Interne Revision erstellt eine Jahres- und eine Mehrjahresplanung. Nebst ihren ordentlichen Berichten pro Prüfungshandlung erstattet sie jährlich einen Tätigkeitsbericht.

Die Interne Revision prüft, ob die Bank ein dem Profil des eingegangenen Risikos angemessenes und wirksames internes Kontrollsystem besitzt. Dabei sind ihre Tätigkeiten darauf ausgerichtet, die Bank bei der Umsetzung ihrer Ziele effizient zu unterstützen. Dazu prüft die Interne Revision proaktiv im Sinne der Prävention und legt grosses Gewicht auf die Umsetzung notwendiger Verbesserungsmassnahmen. Die Schwerpunkte ihrer Tätigkeiten richten sich nach der eigenen Risikoanalyse und decken auch aufsichtsrechtliche Vorgaben und Aspekte der Rechnungslegung ab. Die Interne Revision koordiniert ihre Tätigkeiten mit der Externen Revision. Im Jahr 2016 prüfte sie die Sicherheit, Ordnungsmässigkeit und Zweckmässigkeit bedeutender Prozesse der Bank. Dabei erfolgten schwerpunktmässig Prüfungen der Kerngeschäftsfelder der Bank, ergänzt mit Prüfungen der Steuerungs- und Unterstützungsprozesse. Diese umfassten auch Projektprüfungen und IT-Prüfungen.

GESCHÄFTSLEITUNG

Die BEKB ist auf Stufe Geschäftsleitung in vier Departemente aufgeteilt: Privat- und Firmenkunden, Anlagekunden/Grosskunden, Finanzen sowie Produktion und Betrieb. Einer angemessenen Funktionentrennung wird Rechnung getragen:

- Das vom Vorsitzenden der Geschäftsleitung geführte Departement ist für Privat- und Firmenkunden zuständig.
- Die Betreuung der Anlagekunden und des Private Banking liegt in der primären

Verantwortung des Departements Anlagekunden/Grosskunden.

- Für das Risikomanagement, das Asset- und Liability-Management (ALM), den Bereich Handel mit und Verkauf von Wertschriften und Devisen sowie den Rechtsdienst und die Compliance ist das Departement Finanzen zuständig.
- Die Betreuung und Ausbildung des Personals sowie die Verarbeitung, Betriebsorganisation und Informatik sind im Departement Produktion und Betrieb angesiedelt.

Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung unterstellten Organisationseinheiten und Funktionen sind im Organigramm auf den Seiten 14 und 15 dargestellt. Alle Mitglieder der Geschäftsleitung haben das Schweizer Bürgerrecht.

Dritten wurden keine Führungsaufgaben des Managements übertragen, und es bestehen keine Managementverträge.

Die Kündigungsfrist der Geschäftsleitung beträgt einheitlich zwölf Monate.

Im Folgenden werden je Mitglied der Geschäftsleitung die Funktion, die Ausbildung und der berufliche Hintergrund aufgeführt.



Hanspeter Rüfenacht

* 1958; Vorsitzender der Geschäftsleitung, Leiter des Departements Privat- und Firmenkunden

Nach einer Banklehre bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Thun und dem Abschluss der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) in Bern war Hanspeter Rüfenacht in verschiedenen leitenden Funktionen im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Kreditmanagement der Schweizerischen Bankgesellschaft und der UBS AG tätig.

1999 wechselte er zur BEKB und übernahm die Leitung der Kreditführung. Am 1. Februar 2002 wurde er in die Geschäftsleitung der BEKB berufen. Zum selben Zeitpunkt übernahm er die Leitung des Departements Beratung und Verkauf. Mit Wirkung per 1. Januar 2012 wurde ihm der Vorsitz der Geschäftsleitung übertragen. Er ist Mitglied des Verwaltungsrats des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB) in Basel, Präsident der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern und Vorstandsmitglied des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern.



Stefan Gerber

* 1958; Leiter des Departements Anlagekunden/Grosskunden

Nach dem Studium an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bern absolvierte Stefan Gerber ein Rechtspraktikum in Solothurn. 1986 wurde ihm das Patent als Fürsprecher und Notar des Kantons Solothurn erteilt. Seine bankfachlichen Kenntnisse erwarb er in ver-

schiedenen Tätigkeitsbereichen – zunächst bei der Schweizerischen Bankgesellschaft, dann bei der Solothurner Kantonalbank beziehungsweise der Solothurner Bank SoBa. 2002 wechselte Stefan Gerber als Mitglied der Geschäftsleitung zur BEKB. Er ist Mitglied der Verwaltungsräte der Jura Elektroapparate AG, der Jura Kaffeemaschinen Holding AG, der Jura Henzirohs Holding AG sowie der Stiftungsräte der Leo & Elisabeth Henzirohs-Studer-Stiftung, der Robert-Walser-Stiftung und der Stiftung Universität und Gesellschaft.



Johannes Hopf

* 1957; Leiter des Departements Produktion und Betrieb

Nach Abschluss der finanz- und betriebswirtschaftlichen Weiterbildung als diplomierter Experte in Rechnungslegung und Controlling im Jahr 1988 absolvierte Johannes Hopf ein Nachdiplomstudium an der Universität Bern, das er im Jahr 2000 mit dem Master of Health Administration abschloss. Seine berufliche Laufbahn begann er 1977 im Versicherungswesen. Er hatte Führungspositionen in mehreren Unternehmen inne: Er war COO der Schweizerischen Grütli, stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung der Visana und ab 1998 CEO der Visana-Gruppe. 2005 trat er als Leiter des Departements Produktion und Betrieb in die BEKB-Geschäftsleitung ein. Er präsidiert die Verwaltungsräte der RTC

Real-Time Center AG, der Berimag AG, der Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG sowie die Stiftungsräte der Pensionskasse der Berner Kantonalbank AG und der Senioren-Appartements Egghölzli.



Alois Schärli

* 1962; Leiter des Departements Finanzen

Nach einer kaufmännischen Lehre und anschliessendem Erwerb von Berufserfahrung bei der Luzerner Kantonalbank absolvierte Alois Schärli die HWV in Luzern. Danach wechselte er in die Wirtschaftsprüfung, wo er sich zum diplomierten Wirtschaftsprüfer und Bankcontroller weiterbildete und in mehreren leitenden Funktionen tätig war, zuletzt bei Ernst & Young AG als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften. 2003 trat Alois Schärli als Leiter Finanzführung in die BEKB ein, 2010 kam er als Finanzchef in die Geschäftsleitung. Er ist Mitglied des Verwaltungsrats der RTC Real-Time Center AG, der Berimag AG und der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG sowie Präsident des Stiftungsrats der Stiftung zur Förderung von KMU im Rahmen von Branchenclusters; zudem präsidiert er den Verwaltungsrat der BEKB Finanz AG.

MITWIRKUNGSRECHTE DER AKTIONÄRE

Die Mitwirkungsrechte der Aktionäre richten sich nach den Bestimmungen des Aktienrechts und den Statuten. Die unübertragbaren Befugnisse der Generalversammlung sind in Artikel 10 der Statuten festgehalten. Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne Stimmrecht betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt. Die Gründe für eine Verweigerung der Eintragung sind im Abschnitt Kapitalstruktur aufgeführt (siehe Seite 29). Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse (statutarische Quoren) und vollzieht ihre Wahlen, soweit nicht eine zwingende Bestimmung etwas anderes vorsieht, mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gemäss Artikel 703 OR. Für wichtige Beschlüsse gilt Artikel 704 OR. Weiter sehen die Statuten für Beschlüsse über die Beschränkung oder Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch ein erforderliches Mehr von drei Vierteln der vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte vor.

Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt wenigstens 20 Tage vor der Versammlung durch Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des

Geschäftsjahres statt. Die Einberufung einer Generalversammlung kann auch von Aktionären, die zusammen mindestens zehn Prozent des Aktienkapitals vertreten, verlangt werden.

Aktionäre, die Aktien im Nennwert von einer Million Franken vertreten, können bis spätestens 50 Kalendertage vor der Generalversammlung schriftlich die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen verlangen. Ein Aktionär kann sich an der Generalversammlung nur durch seine gesetzliche Vertretung, eine andere an der Generalversammlung teilnehmende Person mit Aktionärsseigenschaft oder durch eine unabhängige Stimmrechtsvertretung vertreten lassen. Für die Berechtigung zur Teilnahme an der Generalversammlung ist der Stand der Aktienbucheintragung am 20. Tag vor der Generalversammlung massgebend.

Ausschüttungspolitik

Die Ausschüttungspolitik der Bank bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn bis 70 Prozent ausgeschüttet werden dürfen, solange der Eigenmitteldeckungsgrad über 200 Prozent (entspricht einer Basel-III-Gesamtkapitalquote von über 16 Prozent) liegt. Falls der Eigenmitteldeckungsgrad weniger als 200 Prozent beträgt, ist eine Ausschüttungsquote von maximal 50 Prozent vorgesehen. Voraussetzungen für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur und Reingewinne.

KONTROLLWECHSEL UND ABWEHRMASSNAHMEN

Die Angebotspflicht gemäss Artikel 32 und 52 Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG) ist ausgeschlossen (Opting-out).

Es bestehen keine Kontrollwechselklauseln zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrats und/oder der Geschäftsleitung sowie weiterer Kadermitglieder.

Die Ausschüttungspolitik bestimmt, dass vom jeweiligen Jahrgewinn bis 70 Prozent ausgeschüttet werden dürfen.

REVISIONSSTELLE

PricewaterhouseCoopers AG ist seit 1. Januar 2013 die externe Revisionsstelle der BEKB. Die Generalversammlung hat am 17. Mai 2016 die von der FINMA anerkannte Prüfgesellschaft für das Geschäftsjahr 2016 wiedergewählt. Christoph Käppeli ist seit 2013 als leitender Revisor für das Revisionsmandat verantwortlich.

Das Honorar für die Rechnungs- und Aufsichtsprüfung betrug 2016 675 000 Franken (exklusive Mehrwertsteuer). Für prüfungsnaher Dienstleistungen wurden 24 000 Franken (exklusive Mehrwertsteuer) in Rechnung gestellt. Es wurden keine Honorare für allgemeine Beratungstätigkeiten bezahlt.

Der Verwaltungsrat verfügt über Aufsichts- und Kontrollinstrumente zur Beurteilung der Externen Revision. Die Mitglieder des Verwaltungsrats behandeln die Prüfberichte der aktienrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Prüfgesellschaft und den jährlichen Tätigkeitsbericht der Internen Revision im Beisein der entsprechenden Mandatsträger. Die aktienrechtliche Revision und die Berichterstattung richten sich nach den Bestimmungen des OR. Die Befugnisse und Pflichten der aufsichtsrechtlichen Prüfgesellschaft richten sich nach den Bestimmungen des Bankengesetz (BankG) und den

dazugehörigen Verordnungen. Die Prüfungsarbeiten der Internen Revision richten sich nach einem vom Leiter der Internen Revision erstellten und von der Präsidentin

des Verwaltungsrats genehmigten Prüfungsplan. Im Weiteren besteht ein Revisionsausschuss, der die auf Seite 33 aufgeführten Aufgaben und Kompetenzen wahrnimmt. Zusätzlich zu den Sitzungen des Revisionsausschusses

traf sich der Präsident des Revisionsausschusses mehrmals mit Vertretern der Internen und der Externen Revision.

INFORMATIONSPOLITIK

Die Mitteilungen der Gesellschaft an die Aktionäre sowie die Bekanntmachungen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Artikel 696 OR bleibt vorbehalten. Der Verwaltungsrat kann die gleichen Mitteilungen in weiteren, von ihm zu bestimmenden Publikationsorganen veröffentlichen. Die Gesellschaft publiziert Jahresrechnungen innerhalb von vier Monaten nach Jahresabschluss und Semesterabschlüsse innerhalb von zwei Monaten. Im Weiteren richten sich die Mitteilungen der BEKB als börsenkotierter Gesellschaft nach den börsenrechtlichen Meldepflichten gemäss der SIX Swiss Exchange. Die Gesellschaft informiert ihre Aktionäre zudem über die Website unter anderem unter der Rubrik «Ihre BEKB» zu Themen wie Entwicklung der BEKB, Namenaktie, GV-Beschlüsse, Kennzahlen, Medienmitteilungen, Corporate Governance und Agenda.

➤ bekb.ch



«Ich interessiere mich seit Langem für die chinesische Kultur. Nach meinem Studium will ich mein Chinesisch vertiefen und in China arbeiten.»

Wessen Traum wurde hier erfüllt? Erfahren Sie mehr auf Seite 44.

III Vergütungsbericht

Inhalt

ZUSTÄNDIGKEIT UND FESTSETZUNGSVERFAHREN	40
Organisation	40
Vorgehen	40
VERGÜTUNGSSYSTEM	40
Komponenten	40
Verwaltungsrat	41
Geschäftsleitung	43
VERGÜTUNGEN IM BERICHTSJAHR	45
Änderungen im Berichtsjahr	45
Verwaltungsrat	45
Geschäftsleitung	47
Frühere Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung	47
Nahestehende Personen	47
BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUM VERGÜTUNGSBERICHT	49

Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht enthält Informationen über die Vergütungsprogramme und die Verfahren zur Festlegung der Vergütungen des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung der BEKB.

Der Vergütungsbericht basiert auf folgenden Vorgaben und Empfehlungen:

- «Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Gesellschaften» (VegüV)
- Statuten
- «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» von SIX Exchange Regulation
- «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» (inklusive Anhang 1) von Economiesuisse

ZUSTÄNDIGKEIT UND FESTSETZUNGSVERFAHREN

Organisation

Der Verwaltungsrat der BEKB übt die oberste Leitung sowie die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsleitung aus. Gemäss Artikel 18 Absatz 3 der Statuten kann er zu seiner Unterstützung Ausschüsse bestellen. Die Aufgaben des Verwaltungsrats und der Ausschüsse sind in den Statuten, im Geschäftsreglement sowie in Reglementen der Ausschüsse geregelt. Für Vergütungsfragen ist der von der Generalversammlung gewählte Vergütungsausschuss, bestehend aus Antoinette Hunziker-Ebnetter (Vorsitz), Daniel Bloch und Peter Wittwer, zuständig. Alle Mitglieder sind unabhängige und «nicht exekutive» Mitglieder des Verwaltungsrats. Sekretär des Ausschusses ist Hanspeter Rüfenacht, Vorsitzender der Geschäftsleitung. Der Sekretär hat kein Stimmrecht.

Vorgehen

Vergütungsfragen werden im Vergütungsausschuss vorbereitet. Der Vergütungsausschuss erarbeitet zuhanden des Verwaltungsrats die Grundsätze für die Vergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung. Er tagt mindestens zweimal jährlich. Der Vergütungsausschuss bestimmt die Anstellungsbedingungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung sowie für den Leiter der Internen Revision und legt ihre Vergütungen fest. Der von der Generalversammlung genehmigte Gesamtbetrag der Vergütungen bildet dazu den Rahmen. Weiter definiert der Vergütungsausschuss die Grundsätze und Bezugsrechte des Aktienbeteiligungsprogramms sowie die Rahmenbedingungen für die variable Vergütung der Mitarbeitenden. Er legt jährlich den dafür zur Verfügung stehenden Gesamtbetrag fest. In jeder auf eine Sitzung des Ausschusses folgenden Sitzung des Verwaltungsrats erstattet der Ausschuss dem Verwaltungsrat Bericht.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden für die Ausgestaltung des finanziellen Vergütungssystems keine externen Berater beigezogen. Werden nach dem Genehmigungsbeschluss der Generalversammlung neue Mitglieder der Geschäftsleitung ernannt und reicht der genehmigte Gesamtbetrag nicht aus, steht ein einmaliger Zusatzbetrag von maximal der Hälfte des für die Geschäftsleitung genehmigten Gesamtbetrages zur Verfügung. Nachteile, die aufgrund des Stellenwechsels eines ernannten Mitglieds entstehen, können zusätzlich entschädigt werden, falls der von der Generalversammlung genehmigte Gesamtbetrag inklusive Zusatzbetrag nicht überschritten wird.

VERGÜTUNGSSYSTEM

Komponenten

Die Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung werden in folgende Komponenten unterteilt:

- fixer Teil: Barbetrag und Aktienbeteiligungsprogramm
- variabler Teil: Barbetrag, Aktienbeteiligungsprogramm und Nachhaltigkeitsprämie.

Zudem können an die Präsidentin des Verwaltungsrats Vorsorgeleistungen entrichtet werden. Auch an die Mitglieder der Geschäftsleitung werden Vorsorgeleistungen entrichtet. Daneben bezahlt die BEKB keine weiteren Vergütungskomponenten. Vorkehrungen, die den Transfer oder den Kontrollwechsel behindern, werden keine getroffen.

AKTIENBETEILIGUNGSPROGRAMM

Mit dem Aktienbeteiligungsprogramm zum freiwilligen Bezug von Aktien zu Vorzugsbedingungen wird der Bezug der Mitglieder des Verwaltungsrats, der Geschäftsleitung und der Mitarbeitenden zum Unternehmen gefestigt und das Interesse an einer positiven zukünftigen Entwicklung gefördert. Entsprechend beinhaltet der verbilligte Aktienbezug eine Sperrfrist von fünf Jahren.

Das Bezugsrecht kann während der Bezugsfrist im Februar des dem abgeschlossenen Geschäftsjahr folgenden Jahres ganz oder teilweise ausgeübt werden und ist nicht übertragbar. Falls der Anspruch innert der Bezugsfrist nicht geltend gemacht wird, verfällt er.

Der Bezugspreis der Mitarbeiteraktie wird ab diesem Jahr nach einer neuen Methode berechnet. Er ergibt sich aus dem volumengewichteten Durchschnittskurs vom 25. November bis 24. Dezember des Geschäftsjahres abzüglich des Betrags von 140 Franken.

Damit beträgt der Bezugspreis für den per 31. Dezember 2016 entstandenen Anspruch 40.30 Franken. Die Differenz zum steuerlich massgeblichen Verkehrswert wird als steuerbares Einkommen ausgewiesen.

NACHHALTIGKEITSPRÄMIE UND VORSORGEPRÄMIE

Die finanzielle Zielsetzung der BEKB liegt im Erzielen eines Free-Cash-Flows über eine Zeitperiode von zehn Jahren (2013 bis 2022) im Umfang von 900 Millionen bis 1,1 Milliarden Franken. Das finanzielle Zehnjahresziel wird in zwei Perioden aufgeteilt. Werden die Mindestziele erreicht, wird für die Periode 2013 bis 2017 eine Nachhaltigkeitsprämie und für die Periode 2018 bis 2022 eine Vorsorgeprämie entrichtet. Bei der Nachhaltigkeitsprämie handelt es sich um eine Prämie, die dem Verwaltungsrat, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der BEKB ausbezahlt wird. Die Vorsorgeprämie wird der Pensionskasse der BEKB als Stabilisierungsreserve vergütet. Die steigende Lebenserwartung führt zu einer verlängerten Rentenbezugsdauer. Das individuelle Sparkapital muss deshalb für eine immer längere Zeit reichen. Aufgrund der anhaltenden Tiefzinsphase an den Finanzmärkten ist in den Pensionskassen zudem weiterhin mit Renditen zu rechnen, die zu tief sind, um die zukünftigen Renten zu sichern. Die Stabilisierungsreserve soll primär dazu verwendet werden, um die Folgen die-

ser Entwicklungen zu dämpfen. Der Stiftungsrat der Pensionskasse der BEKB entscheidet über die konkrete Verwendung der Stabilisierungsreserve.

Die beiden Prämien werden geleistet, wenn in der jeweiligen Abrechnungsperiode mindestens 300 Millionen Franken Free-Cash-Flow erzielt werden. Sie sind auf die obere Zielgrösse von je 550 Millionen Franken begrenzt. Dafür werden jährlich zwei Prozent des Free-Cash-Flows als suspensiv bedingte Prämie auf ein Treuhandkonto einbezahlt. Wird der Mindestbetrag innerhalb einer Abrechnungs-/Auszahlungsperiode nicht erreicht, verfallen die reservierten Mittel und werden der Bank gutgeschrieben. Mitarbeitende sind für die Nachhaltigkeitsprämie berechtigt, sofern sie per 31. Dezember 2017 in einem ungekündigten und unbefristeten Arbeitsverhältnis stehen. Basis für die Auszahlung bildet die innerhalb der anspruchsberechtigten Kalenderjahre erhaltene Gesamtvergütung. Grundsätzlich berechtigt bleiben pensionierte Mitarbeitende (inklusive Mitglieder der Geschäftsleitung) und ausgeschiedene Mitglieder des Verwaltungsrats.

Der Einfluss der einzelnen Mitarbeitenden auf die mittelfristige Zielerreichung des Unternehmens ist abhängig von der jeweiligen Funktionsebene. Je höher die Funktionsebene liegt, desto grösser ist der Einfluss auf die Zielerreichung. Deshalb ist der Anspruch auf die Nachhaltigkeitsprämie abhängig von der Funktionsebene. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, werden nach

Funktionsebenen abgestufte Gewichtungsfaktoren eingesetzt. Der Anspruch aus der Nachhaltigkeitsprämie wird mit diesem Faktor gewichtet und ergibt den Auszahlungsbetrag. Der Gewichtungsfaktor bei Mitarbeitenden liegt abhängig von der Funktionsebene zwischen 1,00 und 1,67. Für Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung beträgt der Faktor 2,00.

Die Dotierung des Treuhandkontos beläuft sich für das Geschäftsjahr 2016 auf 1,9 Millionen Franken (zwei Prozent des Free-Cash-Flows von 94,2 Millionen Franken). Die Auszahlung der Nachhaltigkeitsprämie erfolgt – sofern die Bedingungen erfüllt sind – 2018 grundsätzlich in bar. Die BEKB kann für die Mitglieder des Verwaltungsrats und die Kadermitarbeitenden den Teil, der den Auszahlungsfaktor 1,00 übersteigt, in Aktien (drei bis fünf Jahre gesperrt) ausrichten.

Die Bedingungen der Nachhaltigkeitsprämie beziehungsweise der Vorsorgeprämie (Zielsetzung, Bemessungsperiode und -grundlagen, Auszahlungszeitpunkt) sind je in einem Reglement festgehalten.

Verwaltungsrat

FIXER TEIL

Der fixe Teil besteht aus einem Barbetrag und einer bestimmten Anzahl Namenaktien der BEKB, welche jährlich zu einem Vorzugspreis erworben werden können.

Vergütungsmodell Verwaltungsrat (variabler Teil)

Reingewinn vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung	Reinverlust vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung
bis 40	0%	bis 40	0%
von 40 bis 60	plus 20%	von 40 bis 60	minus 10%
von 60 bis 80	plus 40%	von 60 bis 80	minus 20%
von 80 bis 100	plus 60%	von 80 bis 100	minus 30%
von 100 bis 120	plus 80%	von 100 bis 120	minus 40%
über 120	plus 100%	über 120	minus 50%

Der fixe Teil beträgt für die Präsidentin 200 000 Franken und für die Mitglieder jeweils 40 000 Franken. Zusätzlich kann die Präsidentin im Rahmen des Aktienbeteiligungsprogramms (siehe Seite 40) jährlich 200 und die einzelnen Mitglieder können 150 Namenaktien der BEKB beziehen. Es werden keine Sitzungsgelder bezahlt.

Der fixe Barbetrag wird an die Präsidentin in zwölf Monatsraten und an die Mitglieder in zwei Halbjahrestanchen ausbezahlt.

Für die Mitarbeit in den Ausschüssen des Verwaltungsrats beträgt die zusätzliche Vergütung 20 000 Franken für den Vorsitz und 10 000 Franken für die Mitglieder der Ausschüsse.

Dem Asset-and-Liability-Management-Committee (ALCO) gehört in beratender Funktion die Präsidentin des Verwaltungsrats an. Die Vergütung beträgt 10 000 Franken.

VARIABLER TEIL

Der variable Teil wird in Prozent der fixen Vergütung (Barbetrag und Anzahl Aktien) bestimmt und bemisst sich anhand des Reingewinns vor Steuern. Die variable Vergütung entspricht maximal der Höhe des fixen Teils. Die Vergütung für die Mitarbeit in Ausschüssen gehört nicht zur Bemessungsgrundlage des variablen Teils.

Die variable Vergütung berechnet sich gemäss Tabelle auf Seite 41. Sie wird jährlich ausbezahlt.

Zusätzlich zu den genannten Vergütungen besteht ein Anspruch auf eine Nachhaltigkeitsprämie.

BERUFLICHE VORSORGE

Die Präsidentin des Verwaltungsrats ist berechtigt, sich bei der Pensionskasse der Berner Kantonalbank AG gemäss dem Reglement für die zweite Säule versichern zu lassen. Der Arbeitgeberbeitrag beträgt 18,15 Prozent der maximal versicherbaren

Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrats 2016¹

	Antoinette Hunziker-Ebnetter, Präsidentin	Rudolf Stämpfli, Vizepräsident	Kathrin Anderegg-Dietrich, bis 17.5.2016	Daniel Bloch	Rudolf Grünig, bis 17.5.2016	Eva Jaisli, seit 17.5.2016	Christoph Lengwiler, seit 17.5.2016	Jürg Rebsamen, seit 17.5.2016	Peter Siegenthaler	Rudolf Wehrli, bis 17.5.2016	Peter Wittwer	Total Verwaltungsrat
Vergütungen brutto (in CHF 1000)												
Vergütung gemäss Vergütungsmodell												
– fix	200	40	17	40	17	23	23	23	40	17	40	480
– variabel	200	40	17	40	17	23	23	23	40	17	40	480
Vergütung für die Mitarbeit in Ausschüssen	30	10	4	6	4		6		10	4	26	100
Aktien												
– fix ²	21	16	7	16	7	9	9	9	16	7	16	135
– variabel ²	21	16	7	16	7	9	9	9	16	7	16	135
Total³ exkl. Vorsorge und Arbeitgeberbeiträge	473	122⁴	51	118	51	66	71	66	122	51	138	1 330
Gesetzliche Arbeitgeberbeiträge an die AHV/IV/ALV	23		5	7	5	1	2	1	5	4	6	61
Aufwendungen für Vorsorge ⁵	47											47
Aufwendungen für Übriges												
Total³ inkl. Vorsorge und Arbeitgeberbeiträge	543	122⁴	56	125	56	67	73	67	127	55	144	1 437
Darlehen/Kredite⁶ per 31.12.2016		1 210⁷	n.a.	4 143⁷	n.a.				329	n.a.	320	6 002

¹ Die aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

² Der ausgewiesene Betrag entspricht der Differenz zwischen dem Erwerbspreis und dem von der Steuerbehörde unter Berücksichtigung der Sperrfrist von fünf Jahren festgelegten Wert multipliziert mit der Anzahl Aktien, für die per 31. Dezember ein entsprechender Anspruch besteht.

³ Ohne allfällige Ansprüche auf Nachhaltigkeitsprämie.

⁴ Die Vergütungen gehen an die Stämpfli Gruppe AG.

⁵ Beinhaltet alle Aufwendungen, die Ansprüche auf Vorsorgeleistungen begründen oder erhöhen.

⁶ Inklusive Eventualverpflichtungen und unwiderruflicher Zusagen.

⁷ Darlehen/Kredite an von Verwaltungsratsmitgliedern beherrschte Gesellschaften.

Vergütung von 282 000 Franken. Der Arbeitnehmerbeitrag im Standardplan beläuft sich auf 14,85 Prozent.

Geschäftsleitung

FIXER TEIL

Der fixe Teil besteht aus einem Barbetrag und im Rahmen des Aktienbeteiligungsprogramms (siehe Seite 40) aus einer bestimmten Anzahl Namenaktien der BEKB, welche jährlich zu einem Vorzugspreis erworben werden können.

Der Vergütungsausschuss des Verwaltungsrats legt den Umfang, die Bezugsbedingungen und die Sperrfrist für die Aktien fest. Der fixe Barbetrag wird in zwölf Monatsraten ausbezahlt.

Sofern Mitglieder der Geschäftsleitung Vergütungen von Dritten für Tätigkeiten erhalten, die im Zusammenhang mit ihrer Funktion bei der Berner Kantonalbank AG ausgeübt werden, liefern sie diese der Bank ab. Sitzungsgelder bis 500 Franken pro Sitzung können sie als Teil ihrer Vergütung behalten.

VARIABLER TEIL

Der variable Teil wird ebenfalls durch den Vergütungsausschuss des Verwaltungsrats festgesetzt. Er orientiert sich am Reingewinn vor Steuern, am Ergebnis des Führungsbereichs sowie an der individuellen Leistung. Wie der fixe Teil besteht der variable Teil aus einem Barbetrag und einem Bezugsrecht für Namenaktien der BEKB.

Zusätzlich zu den genannten Vergütungen besteht ein Anspruch auf eine Nachhaltigkeitsprämie.

Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrats 2015¹

	Antoinette Hunziker-Ebnetter, Präsidentin seit 12.5.2015	Jürg Rieben, Präsident bis 12.5.2015	Rudolf Stämpfli, Vizepräsident seit 12.5.2015	Thomas Rufer, Vizepräsident bis 12.5.2015	Kathrin Anderegg-Dietrich	Daniel Bloch	Rudolf Grünig	Peter Siegenthaler	Rudolf Wehrli	Peter Wittwer, seit 12.5.2015	Total Verwaltungsrat
Vergütungen brutto (in CHF 1000)											
Vergütung gemäss Vergütungsmodell											
– fix	133	125	40	17	40	40	40	40	40	23	538
– variabel	133	125	40	17	40	40	40	40	40	23	538
Vergütung für die Mitarbeit in Ausschüssen	18	25	10	8	10		10	10	10	12	113
Aktien											
– fix ²	19	13	16	7	16	16	16	16	16	9	143
– variabel ²	19	13	16	7	16	16	16	16	16	9	143
Total³ exkl. Vorsorge und Arbeitgeberbeiträge	322	301	122⁴	55	122	112	122	122	122	77	1 475
Gesetzliche Arbeitgeberbeiträge an die AHV/IV/ALV	11	26		5	7	7	7	5	5	2	76
Aufwendungen für Vorsorge ⁵	20										20
Aufwendungen für Übriges		3									3
Total³ inkl. Vorsorge und Arbeitgeberbeiträge	354	330	122⁴	60	129	118	129	127	127	79	1 573
Darlehen/Kredite⁶ per 31.12.2015		n.a.	1 428⁷	n.a.	400	80⁷	700	329		320	3 257

¹ Die aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

² Der ausgewiesene Betrag entspricht der Differenz zwischen dem Erwerbspreis und dem von der Steuerbehörde unter Berücksichtigung der Sperrfrist von fünf Jahren festgelegten Wert multipliziert mit der Anzahl Aktien, für die per 31. Dezember ein entsprechender Anspruch besteht.

³ Ohne allfällige Ansprüche auf Nachhaltigkeitsprämie.

⁴ Die Vergütungen gehen an die Stämpfli Gruppe AG.

⁵ Beinhaltet alle Aufwendungen, die Ansprüche auf Vorsorgeleistungen begründen oder erhöhen. Für die Beiträge des Arbeitgebers im Zusammenhang mit der finanziellen Stärkung der Vorsorgeeinrichtungen auf den 1. Januar 2016 wird auf den Geschäftsbericht 2015, Seite 47, verwiesen.

⁶ Inklusive Eventualverpflichtungen und unwiderruflicher Zusagen.

⁷ Darlehen/Kredite an von Verwaltungsratsmitgliedern beherrschte Gesellschaften.



Jugendliche und Studierende sind mit Angeboten wie der Maestro-Karte STUcard oder dem Ausbildungskonto bei der BEKB bestens aufgehoben. Auch Anne Gerster behält ihr Ziel, in China zu arbeiten, dank den Jugendangeboten der BEKB stets im Visier.

Anne Gerster, Studentin Betriebswirtschaft an der Universität Bern, Messen

BERUFLICHE VORSORGE

Die Vergütungen der Geschäftsleitungsmitglieder sind bis zum maximal versicherbaren Gehalt von 282000 Franken in der Pensionskasse der Berner Kantonalbank AG versichert. Der diesen Grenzwert übersteigende Betrag wird teilweise über die Pensionskasse BEKB und über eine Versicherungslösung bei einem Lebensversicherer abgedeckt.

PENSIONIERUNG

Die Mitglieder der Geschäftsleitung werden zwischen dem 60. und dem 63. Lebensjahr pensioniert. Bis zum vollendeten Alter 65 werden folgende Zusatzleistungen ausgerichtet:

- **Überbrückungsrente:** Zum Ausgleich der noch nicht anfallenden AHV-Rente wird eine Überbrückungsrente in der Höhe der AHV-Vollrente ausgerichtet, basierend auf dem durchschnittlichen AHV-Lohn der vorzeitigen Pensionierung vorangegangenen fünf Jahre.
- **AHV-Beiträge für Nichterwerbstätige:** Es wird ein Beitrag an die für Nichterwerbstätige anfallenden AHV-Beiträge geleistet, wie er aufgrund der Summe aus Sollrente, Rentenausgleich und Überbrückungsrente gemäss AHV-Beitragstabelle für Nichterwerbstätige geschuldet würde.
- **Rentenausgleich:** Auf der Basis einer nach den versicherungstechnischen Grundlagen der Vorsorgelösungen berechneten Sollrente wird die Hälfte der durch den früheren Altersrücktritt entstehenden Rentenreduktion ausgeglichen. Als Grundlage für die Berechnung der Sollrente dient das durchschnittliche Jahresgrundgehalt beziehungsweise der durchschnittliche versicherte Lohn (maximal die zehnfache AHV-Altersrente, zurzeit 282000 Franken) der vorzeitigen Pensionierung vorangegangenen fünf Jahre.

Für eine allfällige Verpflichtung hat die Bank eine entsprechende Abgrenzung vorgenommen. Im Vergütungsbericht werden die bezahlten Beträge zum Zeitpunkt der Zahlung offengelegt.

KONKURRENZVERBOT

Die Mitglieder der Geschäftsleitung verpflichten sich, während der Dauer des Arbeitsvertrages und noch 36 Monate über das Vertragsende hinaus, das heisst nach der vorzeitigen Pensionierung, jegliche Konkurrenzierung der BEKB zu unterlassen, insbesondere weder ein Unternehmen, das ganz oder teilweise den gleichen Zweck wie die Arbeitgeberin verfolgt, zu gründen noch sich an einer solchen zu beteiligen, noch eine entgeltliche oder unentgeltliche Stellung bei einer solchen anzunehmen; für kein solches Unternehmen Leistungen irgendwelcher Art, sei es entgeltlich oder unentgeltlich, zu erbringen; weder bestehende noch potenzielle Kundschaft der Arbeitgeberin abzuwerben. Das Konkurrenzverbot erstreckt sich auf die Kantone Bern und Solothurn. Bei Zuwiderhandlung gegen das Konkurrenzverbot schulden die Mitglieder der Geschäftsleitung pro Übertretungsfall eine Konventionalstrafe in der Höhe von 100000 Franken. Die Bezahlung der Konventionalstrafe befreit sie nicht von der weiteren Einhaltung des Konkurrenzverbotes. In jedem Fall, auch bei Bezahlung der Konventionalstrafe, kann die BEKB die Beseitigung des vertragswidrigen Zustands sowie den Ersatz weiteren Schadens verlangen.

Ausnahmen vom Konkurrenzverbot können durch den Verwaltungsrat bewilligt werden. Ausnahmen, Änderungen und Ergänzungen des Konkurrenzverbotes bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

VERGÜTUNGEN IM BERICHTSJAHR

Die Angaben zu den Vergütungen basieren auf zeitlich abgegrenzten Werten.

Änderungen im Berichtsjahr

Die Vergütungsgrundsätze wurden nicht verändert.

Verwaltungsrat

Die Vergütungen des Verwaltungsrats im Berichtsjahr und im Vorjahr sind in den Tabellen auf den Seiten 42 und 43 dargestellt.

ORDENTLICHE VERGÜTUNG

Das Vergütungsmodell des Verwaltungsrats und die Bemessungsfaktoren (siehe ab Seite 41) wurden unverändert belassen.

Der Reingewinn vor Steuern für das Geschäftsjahr 2016 beträgt 163,6 Millionen Franken. Damit kommt für den Verwaltungsrat die Begrenzung des variablen Anteils auf das Maximum gemäss dem Vergütungsmodell zum Tragen.

An die Mitglieder des Verwaltungsrats werden keine Sachleistungen ausgerichtet. Nebst den gemäss Vergütungsmodell des Verwaltungsrats entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Vergütungen im Sinne von Ziffer 5 des Anhangs der Corporate-Governance-Richtlinie (RLCG vom 1. September 2016 der SIX Swiss Exchange) sowie von Artikel 14 Absatz 2 VegüV entrichtet.

Die BEKB gewährt ihren Verwaltungsräten keine Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen zugunsten Dritter und keine anderen Sicherheiten im Sinne von Artikel 14 Absatz 2 Ziffer 6 VegüV.



«Flussreisen sind unsere grosse Leidenschaft. Landschaft und Kultur geniessen ist ein Privileg, das wir uns in der Pensionierung leisten wollen.»

Wessen Traum wurde hier erfüllt? Erfahren Sie mehr auf Seite 50.

DARLEHEN UND KREDITE

Für die Mitglieder des Verwaltungsrats oder von ihnen beherrschte Gesellschaften gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die gleichen Prozesse, Sicherheiten und Konditionen wie für die übrigen Kunden. Die an Verwaltungsräte gewährten Darlehen und Kredite (inklusive Eventualverpflichtungen und unwiderruflicher Zusagen) sind zu 98 Prozent (Vorjahr: 97 Prozent) auf gedeckter Basis gesprochen worden.

Geschäftsleitung

Die Vergütungen der Geschäftsleitung 2015 und 2016 sind in der Tabelle auf Seite 48 dargestellt.

ORDENTLICHE VERGÜTUNG

Die Bandbreiten der Vergütungen an die Geschäftsleitung wurden unverändert belassen.

DARLEHEN UND KREDITE

Für die Mitglieder der Geschäftsleitung gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die gleichen Grundsätze wie für die übrigen Kunden. Sie erhalten die allen Mitarbeitenden der BEKB zustehenden branchenüblichen Vorzugskonditionen. 100 Prozent (Vorjahr: 100 Prozent) der gewährten Darlehen sind auf gedeckter Basis gesprochen worden. Die Darlehen und Kredite per 31. Dezember 2016 sind auf Seite 48 dargestellt.

Frühere Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung

Im Berichtsjahr und im Vorjahr hat die BEKB keine Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung entrichtet.

Innerhalb einer Abrechnungs-/Auszahlungsperiode aus dem Verwaltungsrat ausscheidende Mitglieder beziehungsweise pensionierte Mitglieder der Geschäftsleitung behalten die Bezugsberechtigung für die Nachhaltigkeitsprämie. Die Höhe der Nachhaltigkeitsprämie kann erst definitiv bestimmt werden, wenn die gesetzten Ziele erreicht wurden. Derzeit haben sechs ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrats einen bedingten Anspruch auf die Auszahlung einer Nachhaltigkeitsprämie per 31. Dezember 2017.

Darlehen und Kredite an frühere Mitglieder des Verwaltungsrats werden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten gewährt. Pensionierte Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten die allen Mitarbeitenden der BEKB zustehenden branchenüblichen Vorzugskonditionen. Sie sind damit nicht offenlegungspflichtig. Auf Stufe Verwaltungsrat kennt die BEKB keinen Beirat.

Nahestehende Personen

Gemäss Artikel 16 VegüV sind Vergütungen und Darlehen offenzulegen, die den gegenwärtigen oder früheren Mitgliedern des Verwaltungsrats, des Beirats oder der Geschäftsleitung nahestehenden Personen nicht zu marktüblichen Bedingungen gewährt wurden. Die Darlehensgewährung der BEKB an nahestehende Personen erfolgt zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten. Damit sind diese Darlehen nicht offenlegungspflichtig. Die BEKB leistet keine Vergütungen an nahestehende Personen. Es bestehen keine Verpflichtungen aus ausstehenden Vergütungen an nahestehende Personen.

Vergütungen an die Mitglieder der Geschäftsleitung

Vergütungen brutto (in CHF 1000)	Hanspeter Rüfenacht Vorsitzender der Geschäftsleitung		Geschäftsleitung Total	
	2016	2015	2016	2015
Lohn				
– fix	450	450	1 496	1 496
– variabel	210	210	720	720
Aktien				
– fix ¹	40	40	113	111
– variabel ¹	40	40	113	111
Sachleistungen	–	–	–	–
Betriebliche Kinderzulagen		4	8	12
Total² exkl. Vorsorge und Arbeitgeberbeiträge	741	743	2 450	2 449
Gesetzliche Arbeitgeberbeiträge an die AHV/IV/ALV	47	53	155	167
Aufwendungen für Vorsorge ³	208	209	694	695
Aufwendungen für Übriges	8	8	26	26
Total² inkl. Vorsorge und Arbeitgeberbeiträge	1 003	1 013	3 325	3 337

¹ Der ausgewiesene Betrag entspricht der Differenz zwischen dem Erwerbspreis und dem von der Steuerbehörde unter Berücksichtigung der Sperrfrist von fünf Jahren festgelegten Wert multipliziert mit der Anzahl Aktien, für die per 31. Dezember ein entsprechender Anspruch besteht.

² Ohne allfällige Ansprüche auf Nachhaltigkeitsprämie.

³ Beinhaltet alle Aufwendungen, die Ansprüche auf Vorsorgeleistungen begründen oder erhöhen. Für die Beiträge des Arbeitgebers im Zusammenhang mit der finanziellen Stärkung der Vorsorgeeinrichtungen auf den 1. Januar 2016 wird auf den Geschäftsbericht 2015, Seite 47, verwiesen.

Darlehen und Kredite⁴

	31.12.2016	31.12.2015
Darlehen/Kredite (in CHF 1000)		
Total Geschäftsleitung	6 010	5 390
davon höchster Betrag:		
– Hanspeter Rüfenacht	2 100	
– Stefan Gerber		1 400

⁴ Inklusive Eventualverpflichtungen und unwiderruflicher Zusagen.

Bericht der Revisionsstelle zum Vergütungsbericht



Bericht der Revisionsstelle **an die Generalversammlung der Berner Kantonalbank AG** **Bern**

Wir haben den Vergütungsbericht der Berner Kantonalbank AG für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die Prüfung beschränkte sich dabei auf die Angaben nach Art. 14 bis 16 der Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften (VegüV) auf den Seiten 42 bis 48 des Vergütungsberichts.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Erstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Vergütungsberichts in Übereinstimmung mit dem Gesetz und der Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften (VegüV) verantwortlich. Zudem obliegt ihm die Verantwortung für die Ausgestaltung der Vergütungsgrundsätze und die Festlegung der einzelnen Vergütungen.

Verantwortung des Prüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zum beigefügten Vergütungsbericht abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards durchgeführt. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Vergütungsbericht dem Gesetz und den Art. 14 bis 16 der VegüV entspricht.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Vergütungsbericht enthaltenen Angaben zu den Vergütungen, Darlehen und Krediten gemäss Art. 14 bis 16 VegüV zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst die Beurteilung der Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Vergütungsbericht ein. Diese Prüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bewertungsmethoden von Vergütungselementen sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Vergütungsberichts.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht der Vergütungsbericht der Berner Kantonalbank AG für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr dem Gesetz und den Art. 14 bis 16 der VegüV.

PricewaterhouseCoopers AG

Christoph Käppeli
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Heinz Furrer
Revisionsexperte

Bern, 2. März 2017



Die BEKB steht ihren Kundinnen und Kunden bei Fragen rund um die Vorsorge jederzeit zur Seite. Das haben auch Annelies und Hans Beyeler erfahren. Die beiden geniessen ihren dritten Lebensabschnitt mit Flussreisen in ganz Europa auch dank den Vorsorgeprodukten der BEKB in vollen Zügen.

Annelies und Hans Beyeler, Rentner, Worben

IV Finanzbericht

Inhalt

LAGEBERICHT	52
Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit	52
Das Geschäftsjahr der BEKB	54
Personalbestand	62
Liquidität und Eigenmittel	62
Gewinnverwendung	62
Durchführung einer Risikobeurteilung	62
Bestellungs- und Auftragslage	62
Forschungs- und Entwicklungstätigkeit	62
Aussergewöhnliche Ereignisse	64
Zukunftsaussichten	64
JAHRESABSCHLUSS	66
Bilanz	66
Erfolgsrechnung	67
Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung	68
Geldflussrechnung	69
Eigenkapitalnachweis	70
ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG	71
Firma, Rechtsform und Sitz der Bank	71
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	71
Risikomanagement	77
Angewandte Methoden zur Identifikation von Ausfallrisiken und zur Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs	83
Bewertung der Deckung	84
Geschäftspolitik beim Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten und Hedge Accounting	84
Auslagerung von Geschäftsbereichen	85
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	85
Informationen zur Bilanz	86
Informationen zum Ausserbilanzgeschäft	107
Informationen zur Erfolgsrechnung	109
BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUR JAHRESRECHNUNG	112
KENNZAHLEN	118
BEKB-AKTIE	120

Lagebericht

ERLÄUTERUNGEN ZUR GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Allgemeines

Die BEKB ist eine Universalbank mit dem Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Hypothekengeschäft, in der Entgegennahme von Kundengeldern sowie in der Vermögensberatung und Vermögensverwaltung.

Die BEKB ist mit 67 Niederlassungen in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn tätig. Das Kreditgeschäft ist geografisch primär auf die Kantone Bern und Solothurn ausgerichtet. Über money-net und über Kooperationen werden Dienstleistungen in der ganzen Schweiz angeboten.

Die BEKB hat keine Niederlassungen oder qualifizierten Beteiligungen im Ausland. Die Auslandsanlagen werden durch die Statuten (Artikel 2) und das Geschäftsreglement (Artikel 33) beschränkt. Das Auslandkreditgeschäft beträgt maximal fünf Prozent des dreijährigen Durchschnitts der Bilanzsumme.

Unternehmensauftrag und Geschäftspolitik

Der Verfassungsauftrag wird als Unternehmensauftrag umgesetzt. Die BEKB will mit einer erfolgreichen Unternehmensführung ihren Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und seiner Lebensgrundlagen leisten. Sie fördert dadurch die volkswirtschaftliche und die soziale Entwicklung. Gemäss Gesetz besorgt die Bank alle banküblichen Geschäfte und ist nach marktwirtschaftlichen und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen zu führen.

Die vor Jahren festgelegte Geschäftspolitik und der bewährte Weg gelten für die Bank unverändert. Der Verwaltungsrat hat folgende acht Grundsätze zur Strategie formuliert:

1. Die BEKB fördert als engagierte, lebendige und unabhängige Bank mit Entscheidungszentrum im Kanton Bern die volkswirtschaftliche Entwicklung in ihrem Marktgebiet.
2. Kundennähe, regionale Verankerung und eine ganzheitliche, persönliche Beratung in allen Lebensphasen sind die Stärken der BEKB. Sie bietet erstklassige Finanzdienstleistungen auf verschiedenen Vertriebskanälen.
3. Die Chancen der digitalen Transformation werden von der BEKB aktiv genutzt. Dabei werden Innovationen mit konkretem Kundennutzen gezielt gefördert.
4. Die BEKB ist im Privat- und Firmenkundengeschäft als führende Bank in ihrem Marktgebiet tätig und betreibt ein wachsendes Anlagekundengeschäft und Private Banking.
5. Die BEKB lebt Diversität. Ihre Mitarbeitenden sind die wichtigsten Botschafter der Bank. Sie sind kompetent und arbeiten lösungsorientiert und vernetzt. Sie stellen die Kundinnen und Kunden und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt und schaffen Mehrwert. Ihre Weiterentwicklung ist der Bank wichtig.
6. Die BEKB verfügt über eine solide Bilanzstruktur mit starker Eigenmittelausstattung. Sie strebt ein qualitatives Wachstum primär aus eigener Kraft und ergänzend durch Akquisitionen an.
7. Die BEKB will mit einem vertretbaren Risiko ein vernünftiges Renditeziel erreichen. Dieses liegt zwei bis vier Prozent über dem Ertrag einer risikofreien Anlage. Ziel ist eine langfristig stabile Eigenmittelrendite, die eine attraktive Dividende erlaubt.
8. Die BEKB ist langfristig auf finanzielle Stabilität und Vertrauen ausgerichtet. Sie will über eine Periode von zehn Jahren (2013–2022) einen Free-Cash-Flow von rund einer Milliarde Franken erwirtschaften.

Geschäftsaktivitäten

Die wesentlichen Geschäftsaktivitäten sind die folgenden:

ZINSENGESCHÄFT

Das Bilanzgeschäft bildet die Hauptertragsquelle der Bank. Die Refinanzierung der Kundenausleihungen erfolgt durch Kundengelder und Pfandbriefdarlehen. Die Ausleihungen werden zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis gewährt. Als Teil des Zinsengeschäfts hält die Bank einen bedeutenden Bestand an Wertschriften im Anlagevermögen, wobei das Portefeuille im Sinne der Anlagerichtlinien des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge zusammengesetzt ist.

Das Interbankengeschäft spielt eine untergeordnete Rolle.

Im Rahmen des Passivgeschäfts bietet die BEKB ein breites Angebot an Spar- und Anlagekonten an. Zur weiteren Refinanzierung des Aktivgeschäfts werden Kassenobligationen ausgegeben und Pfandbriefdarlehen sowie Anleihen aufgenommen.

KOMMISSIONSGESCHÄFT

Hauptpfeiler des Kommissionsgeschäftes ist die Vermögensberatung und -verwaltung. Die BEKB bietet umfassende Dienstleistungen in der Vermögensberatung und -verwaltung sowie in der Finanzberatung an. Das Asset Management betreut institutionelle Kunden wie Pensionskassen, Stiftungen und Unternehmen und bietet ihnen massgeschneiderte Anlagelösungen an. Das Emissionsgeschäft wird vorwiegend für Unternehmen im Kanton Bern betrieben.

Bilanzsumme erhöht



Kerngeschäft ausgebaut: Die Bilanzsumme ist um 370,0 Millionen Franken auf 28,4 Milliarden Franken gewachsen.

HANDELSGESCHÄFT UND EINSATZ VON DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

Die BEKB handelt für ihre Kundinnen und Kunden an den Devisen- und Börsenmärkten. Dabei ist sie als Kommissionärin tätig, oder die Positionsrisiken werden durch Gegengeschäfte bei ausgesuchten Gegenparteien ausgeglichen. Es werden grundsätzlich keine Market-Maker-Funktionen übernommen. Die BEKB ist Mitglied der Eurex (European Exchange) und Teilnehmerin der SIX. Die Tätigkeit an der Eurex dient hauptsächlich der Vermittlung (Brokerage) von Kundengeschäften.

Eigengeschäfte werden im Devisen- und Wertschriftenhandel betrieben. Die Handelstätigkeit wird durch Limiten begrenzt. Der Devisenhandel auf eigenen Positionen beschränkt sich auf den Handel in Hauptwährungen. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten spielt eine untergeordnete Rolle und zählt nicht zu den Kernaktivitäten der Bank. Er ist auf 30 Millionen Franken limitiert und fällt damit unter die De-Minimis-Regel für Aktien- und Zinsinstrumente gemäss Artikel 83 ERV.

Die Bank vermittelt für ihre Kunden derivative Finanzinstrumente. Dabei werden vorwiegend Termingeschäfte in Devisen und Eurex-Optionen getätigt.

AUSSCHÜTTUNGSPOLITIK

Die Ausschüttungspolitik der Bank bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn bis 70 Prozent ausgeschüttet werden dürfen, solange der Eigenmitteldeckungsgrad über 200 Prozent (entspricht einer Basel-III-Gesamtkapitalquote von über 16 Prozent) liegt. Falls der Eigenmitteldeckungsgrad weniger als 200 Prozent beträgt, ist eine Ausschüttungsquote von maximal 50 Prozent vorge-

sehen. Voraussetzungen für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur und Reingewinne.

DAS GESCHÄFTSJAHR DER BEKB

Die BEKB hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut erfolgreich entwickelt: Die Kundenausleihungen erhöhten sich um 720,8 Millionen Franken auf 21,4 Milliarden Franken. Die betreuten Vermögenswerte stiegen um 1,0 Milliarden Franken auf 21,0 Milliarden Franken. Die Bilanzsumme wuchs um 370,0 Millionen Franken auf 28,4 Milliarden Franken. Die Eigenmitteldeckung und die risikotragende Substanz konnten weiter gestärkt werden. Der Jahresgewinn beläuft sich auf 129,4 Millionen Franken (Vorjahr: 131,3 Millionen Franken). Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung eine weitere Erhöhung der Dividende um 20 Rappen auf 6.20 Franken pro Aktie.

Bilanz

FLÜSSIGE MITTEL, FORDERUNGEN GEGENÜBER BANKEN, FORDERUNGEN AUS WERTPAPIERFINANZIERUNGSGESCHÄFTEN

Die Liquiditätsbewirtschaftung im Tiefzinsumfeld mit negativen Zinsen führte dazu, dass die flüssigen Mittel auf 3,8 Milliarden Franken stiegen. Die Forderungen gegenüber Banken reduzierten sich auf 409,7 Millionen Franken. Ende 2016 beliefen sich die Guthaben gegenüber Banken im Ausland auf 318,2 Millionen Franken. Die Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften betragen 15,1 Millionen Franken. Die Tresorerie verfügte jederzeit über die erforderliche Liquidität.

HYPOTHEKARFORDERUNGEN UND FORDERUNGEN GEGENÜBER KUNDEN

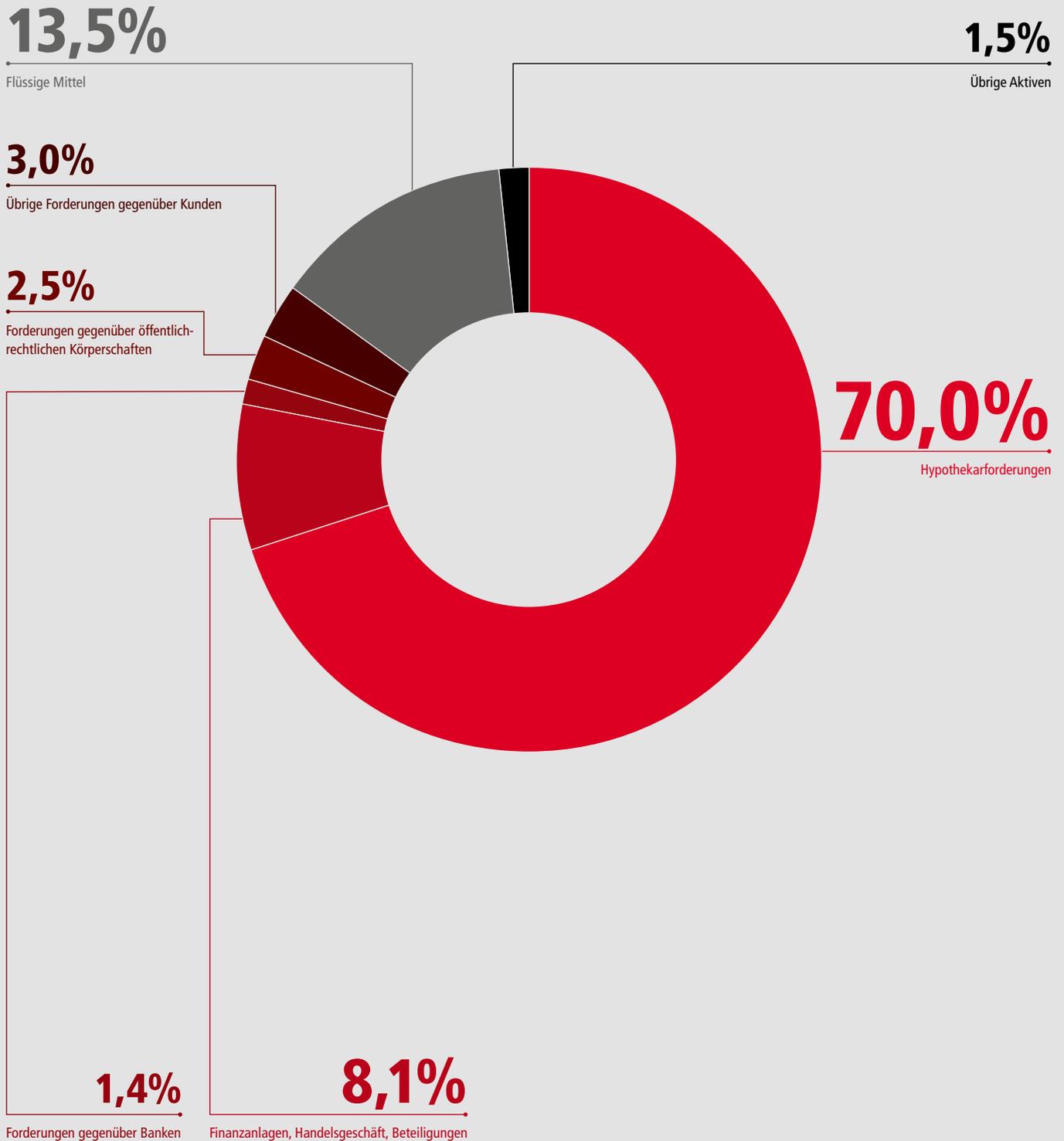
Die Kundenausleihungen (Hypothekarforderungen und Forderungen gegenüber Kunden) von 21,4 Milliarden Franken lagen um 0,7 Milliarden Franken über dem Vorjahresstand. Die gute Qualität des Kreditportefeuilles konnte gehalten werden.

Die Gliederung der Kundenausleihungen nach Kundengruppen zeigt die breite Verankerung der BEKB. Der Anteil der Forderungen gegenüber Privaten reduzierte sich auf 73,9 Prozent. Auch die Anteile der Bereiche Dienstleistungen, Bauwirtschaft, Landwirtschaft und Gewerbe reduzierten sich, wogegen die Anteile der Bereiche Immobilien- und Finanzgesellschaften, öffentlich-rechtliche Körperschaften und der Industrie sich erhöhten.

Die Hypothekarforderungen konnten auf 19,9 Milliarden Franken ausgebaut werden. Sie nahmen gegenüber dem Vorjahresende bei unveränderter Kreditpolitik und unter Wahrung der Qualität des Kreditportefeuilles um 2,6 Prozent zu. Ende 2016 lagen 84,0 Prozent der zur Sicherstellung der Hypothekaranlagen bestellten Grundpfänder im Kanton Bern, die restlichen 16,0 Prozent in den übrigen Kantonen. Infolge des tiefen Zinsniveaus wurden vor allem Festzinshypotheken abgeschlossen, die Nachfrage nach variablen Hypotheken ging weiter zurück. Insgesamt wurden im Berichtsjahr neue Festzinshypotheken im Betrag von 3,7 Milliarden Franken verbucht. Ende 2016 betrug ihr Bestand vor der Verrechnung mit Wertberichtigungen 19,0 Milliarden Franken oder 94,8 Prozent der Hypothekarforderungen (Vorjahr: 93,0 Prozent).

Die Forderungen gegenüber Kunden erhöhten sich auf 1,6 Milliarden Franken. Die darin enthaltenen Forderungen gegenüber öffentlich-rechtlichen Körperschaften erhöhten sich auf 696,5 Millionen Franken.

Anteil Hypothekarforderungen gesteigert



Zuwachs um 2,6 Prozent: Die Hypothekarforderungen nahmen um 496,2 Millionen Franken zu. Ihr Anteil am Total der Aktiven beträgt mehr als zwei Drittel.
(Basis: Bilanzsumme)

HANDELSGESCHÄFT

Der Eigenhandel mit Wertschriften und Wertpapierderivaten gehört nicht zu den Kernaktivitäten der BEKB. Der Handelsbestand betrug Ende Jahr 6,6 Millionen Franken. Er setzte sich aus 38,7 Prozent verzinslichen Wertschriften, 36,9 Prozent Edelmetallen und 24,4 Prozent Beteiligungstiteln zusammen.

FINANZANLAGEN

Der Bestand an Finanzanlagen nahm um 0,3 Milliarden Franken ab und erreichte 2,3 Milliarden Franken. Die Finanzanlagen setzten sich Ende 2016 zu 92,4 Prozent aus Obligationen, zu 6,7 Prozent aus Aktien und Anlagefonds, zu 0,7 Prozent aus Edelmetallen und zu 0,2 Prozent aus Liegenschaften zusammen. Zum Jahresende lag der Bestand an Obligationen zu Buchwerten bei 2,1 Milliarden Franken. Der Diversifikation und der Bonität der Schuldner wurde wie bisher besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ende 2016 betrug der Bestand an Aktien und Anlagefonds zu Buchwerten 156,1 Millionen Franken. Ende 2016 waren drei aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften aus Zwangsverwertung in den Finanzanlagen bilanziert.

BETEILIGUNGEN

Der Buchwert der Beteiligungen lag bei 43,0 Millionen Franken. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 12,1 Millionen Franken ist hauptsächlich auf die Kapitalerhöhung der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG sowie auf die Aufhebung der Wertbeeinträchtigung einer Beteiligungsgesellschaft zurückzuführen. Zu den wesentlichen Beteiligungen der BEKB mit einem Kapitalanteil von über

zehn Prozent und einem Steuerwert/Marktwert über fünf Millionen Franken gehören die Aktien der RTC Real-Time Center AG (100,0 Prozent), der Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG (66,7 Prozent), der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG (10,7 Prozent), der BioMedInvest AG I (38,5 Prozent) und der Jungfraubahn Holding AG (14,3 Prozent).

SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE WERTE

Die Sachanlagen reduzierten sich hauptsächlich aufgrund von Umgliederungen von Liegenschaften in die Finanzanlagen um 12,4 Millionen auf 195,0 Millionen Franken. Der Buchwert der Bankgebäude lag bei 173,2 Millionen Franken. Investitionen von 6,0 Millionen Franken standen Umgliederungen, Überträge und Abschreibungen von 7,0 Millionen Franken gegenüber (siehe Seite 93). Der Buchwert der anderen Liegenschaften betrug 12,5 Millionen Franken, und die übrigen Sachanlagen und die Software wurden mit 9,3 Millionen Franken ausgewiesen. Die immateriellen Werte wurden 2016 vollständig abgeschrieben.

ÜBRIGE AKTIVPOSITIONEN

Die positiven Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente lagen bei 17,2 Millionen Franken. Die aktiven Rechnungsabgrenzungen reduzierten sich um 8,5 Millionen auf 23,5 Millionen Franken. Sie umfassten im Wesentlichen die Marchzinsen. Die sonstigen Aktiven reduzierten sich um 231,6 Millionen auf 341,8 Millionen Franken. Die Abnahme ist hauptsächlich auf tiefere Verrechnungssteuerforderungen aus dem Handelsgeschäft mit der zweiten Linie zurückzuführen.

NICHT VERRECHENBARE WERTBERICHTIGUNGEN GEMÄSS ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN

Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken werden global als nicht verrechenbare Wertberichtigungen gemäss Übergangsbestimmungen ausgewiesen. Sie betragen 154,4 Millionen Franken (Vorjahr : 210,2 Millionen Franken) und werden als Minusposition auf der Aktivseite gezeigt. Ab 2017 werden die Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken mit den entsprechenden Aktivpositionen verrechnet. Im Hinblick auf diese Umstellung wurde die Beanspruchung der Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken per 31. Dezember 2016 mit einer neuen Berechnungslogik ermittelt. Dadurch wurden rund 56 Millionen Franken von den nicht verrechenbaren Wertberichtigungen gemäss Übergangsbestimmungen zu den Rückstellungen verschoben.

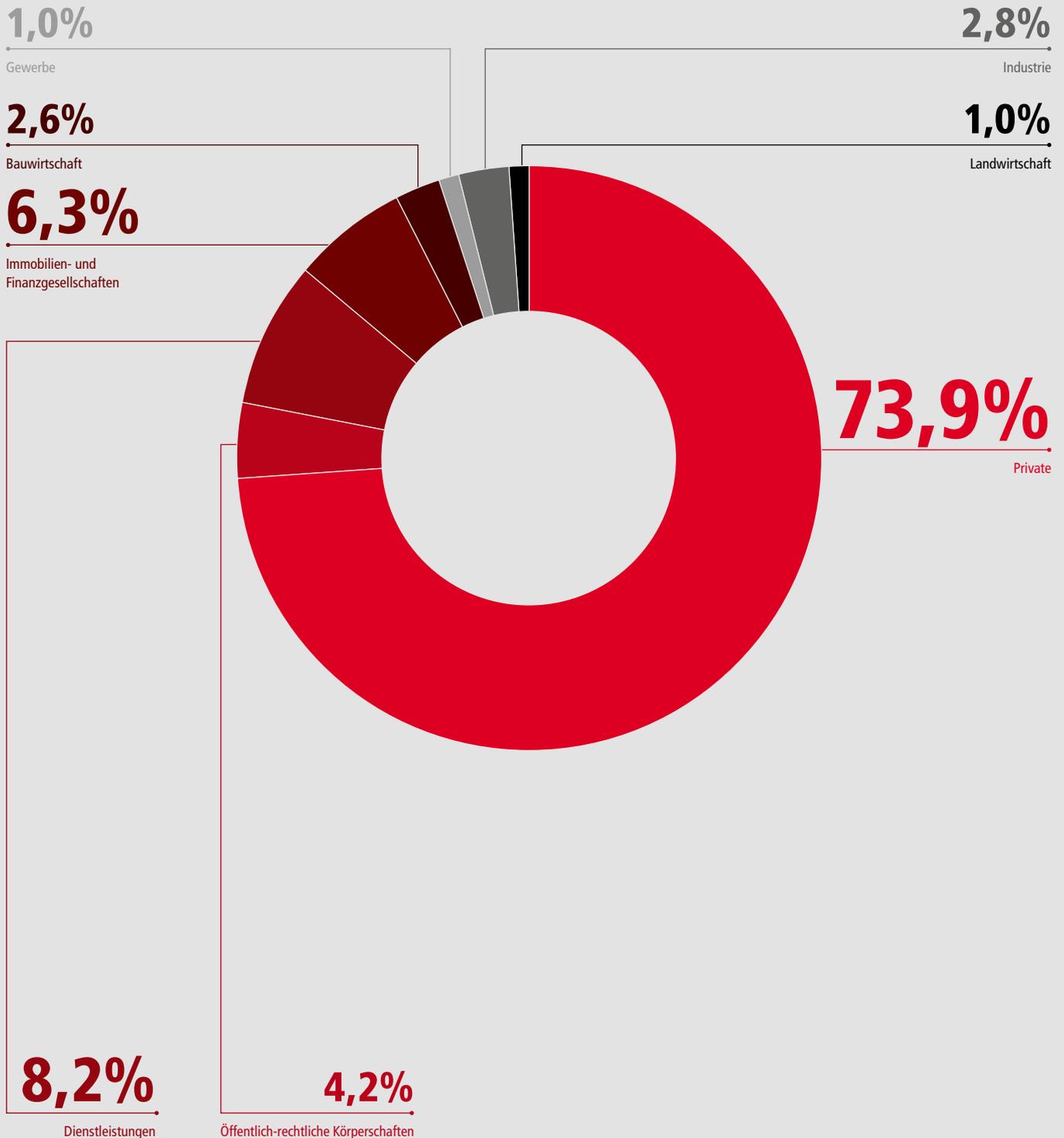
VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER BANKEN, VERPFLICHTUNGEN AUS WERTPAPIERFINANZIERUNGSGESCHÄFTEN

Die Verpflichtungen gegenüber Banken reduzierten sich um 13,0 Millionen Franken auf 62,6 Millionen Franken. Die Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften betragen 302,3 Millionen Franken, im Vorjahr beliefen sie sich auf 700,0 Millionen Franken. Sie sind eine Folge der Liquiditätsbewirtschaftung im Negativzinsumfeld.

KUNDENGELDER

Das Total der Kundengelder gliederte sich Ende 2016 gemäss Grafik auf Seite 59. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden blieb weiter hoch. Die Verpflichtungen aus Kundeneinlagen reduzierten sich um 0,3 Prozent auf 22,0 Milliarden Franken. Der

Mehr als zwei Drittel der Kundenausleihungen gehen an Private



Es werden diverse Branchen finanziert: Die Dienstleistungsbranche und die Immobilien- und Finanzgesellschaften machen nach den Privaten den grössten Anteil aus, gefolgt von der öffentlichen Hand.

(Basis: Hypothekarforderungen und Forderungen gegenüber Kunden)

Basiszinssatz für Spargelder bis 50 000 Franken betrug während des Berichtsjahres 0,05 Prozent. Der Zinssatz für Aktionärssparkonten mit Beträgen bis 50 000 Franken betrug am Jahresende 0,1 Prozent. Die Verzinsung der höheren Beträge richtete sich nach der Entwicklung am Geldmarkt. Der Bestand an Kassenobligationen reduzierte sich auf 91,8 Millionen Franken. Die Verzinsung der Kassenobligationen betrug im Jahresdurchschnitt 1,01 Prozent (Vorjahr: 1,11 Prozent). Im Laufe des Jahres wurde eine Anleihe über 100,0 Millionen Franken zurückbezahlt. Der Bestand der Anleihen reduzierte sich dadurch per Ende 2016 auf 200,0 Millionen Franken. Im Berichtsjahr wurden Pfandbriefdarlehen im Umfang von 124,0 Millionen Franken zurückbezahlt, 1,1 Milliarden Franken tiefer verzinst wieder neu aufgenommen. Der Bestand per Ende Jahr belief sich auf 2,5 Milliarden Franken. Die Guthaben der eigenen Vorsorgeeinrichtung bei der BEKB betragen 70,5 Millionen Franken.

RÜCKSTELLUNGEN

Die Rückstellungen (siehe Seite 98) erhöhten sich um 64,1 Millionen Franken und betragen 335,6 Millionen Franken. Davon sind rund 56 Millionen Franken auf die neue Berechnungslogik der Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken zurückzuführen (siehe «Nicht verrechenbare Wertberichtigungen gemäss Übergangsbestimmungen»). Die Rückstellungen für Ausfallrisiken enthalten Rückstellungen für nicht ausgeschöpfte Kreditlimiten sowie für latente Ausfallrisiken auf nicht ausgeschöpften Branchenlimiten und auf Ausserbilanzgeschäften. Per Ende 2016 betragen sie 229,5 Millionen Franken. Die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken (Risiken des Wertschriftenhandels, des Handels mit Devisen, Sorten und Edelmetallen sowie derivativer Handels- und Devisengeschäfte) betragen 68,3 Millionen

Franken. Der Bestand an übrigen Rückstellungen belief sich auf 37,9 Millionen Franken.

ÜBRIGE PASSIVPOSITIONEN

Die negativen Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente reduzierten sich um 13,0 Prozent auf 347,1 Millionen Franken. Der Rückgang der passiven Rechnungsabgrenzungen auf 78,7 Millionen Franken ist auf die Reduktion von unter dieser Position erfassten Aufwandsabgrenzungen (insbesondere ausserordentliche Zuweisung an die Pensionskasse im Vorjahr) zurückzuführen. Die sonstigen Passiven beliefen sich auf 39,2 Millionen Franken.

EIGENKAPITAL

Das Aktienkapital beziffert sich nominal auf 186,4 Millionen Franken. Die gesetzliche Kapitalreserve betrug 54,7 Millionen und die gesetzliche Gewinnreserve 171,8 Millionen Franken. Die freiwilligen Gewinnreserven erhöhten sich aufgrund der Verwendung des Gewinns aus dem Vorjahr um 75,0 Millionen auf 1,3 Milliarden Franken.

Erfolgsrechnung

ERFOLG AUS DEM ZINSENGESCHÄFT

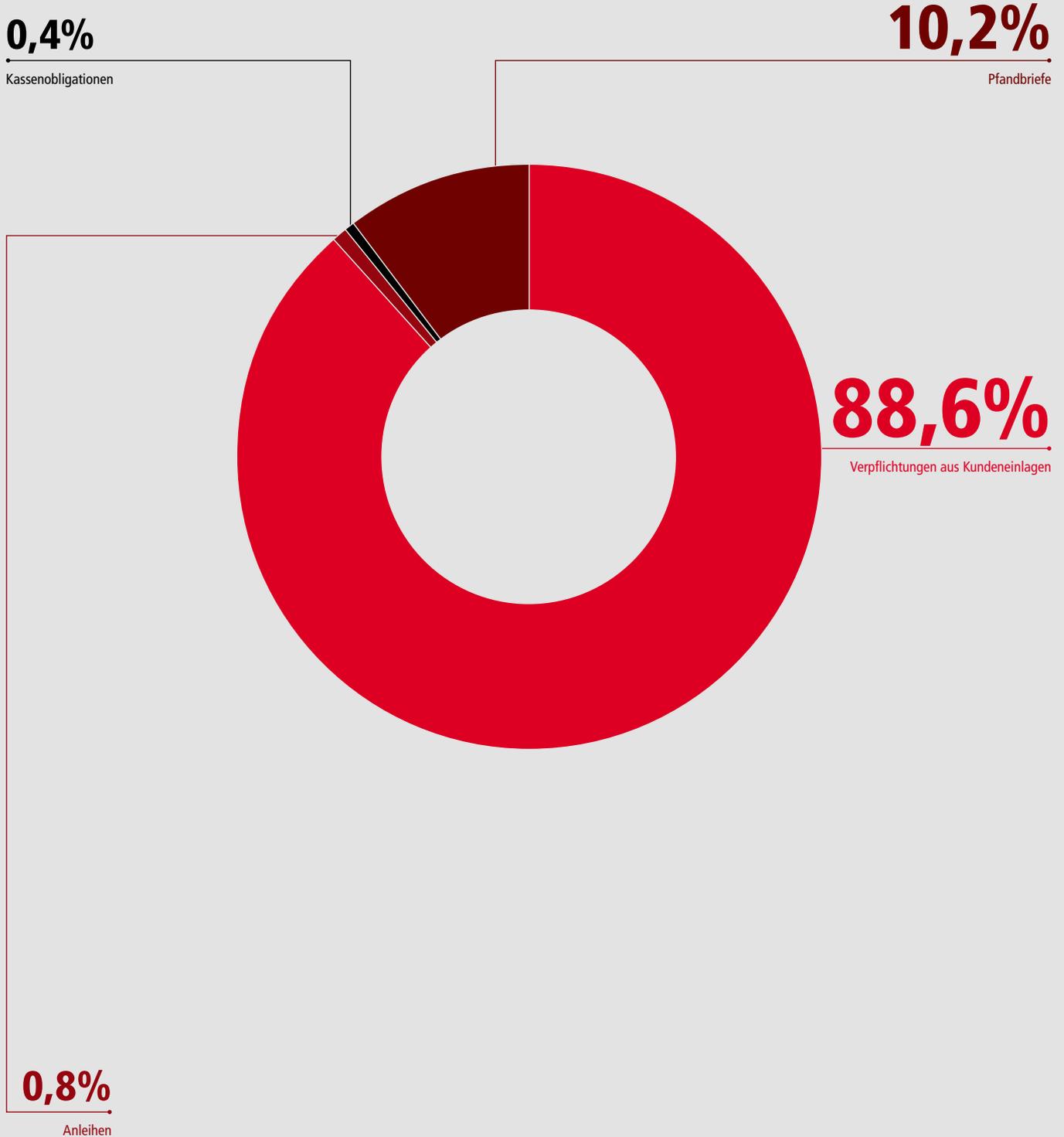
Der Brutto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft betrug 272,1 Millionen Franken. Ohne die Berücksichtigung des Bilanzsteuerungsaufwandes belief sich die Bruttozinsspanne auf 1,20 Prozent, gegenüber 1,30 Prozent im Jahr 2015. Die konsequent angewandte Kreditpolitik, die dynamische Kreditbewirtschaftung und das tiefe Zinsniveau bewirkten, dass die gefährdeten Erträge mit 0,4 Millionen Franken erneut tief blieben. Die Zinsab-

sicherungskosten werden als Bestandteil des Zinsengeschäfts ausgewiesen. Die Kosten für die Absicherung der Zinsänderungsrisiken belasten das Zinsergebnis mit 73,0 Millionen Franken (Vorjahr: 74,8 Millionen Franken). Inklusive Absicherungskosten betrug die Bruttozinsspanne 0,95 Prozent (Vorjahr: 1,03 Prozent). Der Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen sank, bedingt durch die nochmals gesunkenen Zinssätze, um 5,1 Millionen Franken auf 22,1 Millionen Franken. Die Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft beliefen sich auf 19,3 Millionen Franken. Dabei wurden Einzelwertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen von 13,8 Millionen Franken und ausfallrisikobedingte Wertberichtigungen für Finanzanlagen von 4,5 Millionen Franken aufgelöst. Die Verluste aus dem Zinsengeschäft betragen 0,3 Millionen Franken. Demgegenüber konnten Wiedereingänge von 1,4 Millionen Franken verbucht werden. Der Netto-Erfolg Zinsengeschäft belief sich auf 291,4 Millionen Franken.

ERFOLG AUS DEM KOMMISSIONS- UND DIENSTLEISTUNGSGESCHÄFT

Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft erhöhte sich auf 100,3 Millionen Franken und lag 1,4 Millionen Franken über dem Vorjahreswert. Mit einem Anteil von 67,3 Prozent (Vorjahr: 66,4 Prozent) ist die Vermögensberatung weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts. Die betreuten Vermögenswerte (Depotwerte) betragen 21,0 Milliarden Franken (Vorjahr: 20,0 Milliarden Franken). Die Erhöhung erklärt sich primär durch den Verkauf der neu lancierten BEKB Fonds. Der Netto-Neugeld-Zufluss bei den Kundenvermögen (betreute Vermögenswerte und übrige Anlagewerte wie beispielsweise Kundengelder)

Liquiditätshaltung der Kunden bleibt hoch



Kundentreue: Die Kundinnen und Kunden deponierten über 22 Milliarden bei der BEKB.
(Basis: Kundengelder)

belief sich auf 673 Millionen Franken. Der Bestand an Fondsprodukten betrug 6,0 Milliarden Franken und hat gegenüber dem Vorjahr um 473 Millionen Franken zugenommen. Der Anteil der mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten betreuten Depotwerte belief sich auf 4,5 Milliarden Franken oder 21,4 Prozent des gesamten Depotbestandes. Der Kommissionsertrag aus dem Wertschriften- und Anlagengeschäft erhöhte sich auf 67,4 Millionen Franken. Die Courtageerträge erreichten 14,2 Millionen Franken. Die Depot- und Vermögensverwaltungsgebühren erhöhten sich auf 37,7 Millionen Franken. Der Kommissionsertrag aus den übrigen Dienstleistungsgeschäften wuchs auf 38,6 Millionen Franken. Der Kommissionsaufwand erhöhte sich und betrug 10,2 Millionen Franken.

ERFOLG AUS DEM HANDELSGESCHÄFT

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft lag mit 19,3 um 2,0 Millionen Franken unter dem Vorjahreswert. 19,6 Millionen Franken stammten aus dem Handel mit Devisen, Noten und Edelmetallen. Aus dem entsprechend der Ausrichtung der BEKB auf tiefem Niveau gehaltenen Handelsgeschäft mit Wertschriften resultierte ein Verlust von 0,3 Millionen Franken.

ÜBRIGER ORDENTLICHER ERFOLG

Der übrige ordentliche Erfolg erreichte 21,3 Millionen Franken und lag 7,1 Millionen Franken unter dem Vorjahr. Die Reduktion ist auf tiefere Beteiligungserträge zurückzuführen, die um 14,4 Millionen auf 5,3 Millionen Franken gesunken sind. Mit der Veräusserung von Finanzanlagen konnten Gewinne von 7,4 Millionen Franken erzielt werden. Die übrigen Erträge lagen bei 9,9 Millionen Fran-

ken. Der andere ordentliche Aufwand belief sich auf 1,3 Millionen Franken.

GESCHÄFTSAUFWAND

Der Geschäftsauswand konnte im Vergleich zum Vorjahr um 5,3 Millionen Franken oder 2,1 Prozent gesenkt werden und belief sich auf 248,3 Millionen Franken. Dabei wurde die im Vorjahr im Geschäftsaufwand enthaltene ausserordentliche Zahlung an die Pensionskasse von 83,8 Millionen Franken ausgeklammert. Der Personalaufwand reduzierte sich um 4,5 Prozent auf 137,8 Millionen Franken. Im Personalaufwand enthalten sind wie im Vorjahr die Kosten für die Mitarbeiterbeteiligung sowie die Einlagen für die Nachhaltigkeitsprämie. Der Sachaufwand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr von 109,3 Millionen auf 110,5 Millionen Franken. Das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Geschäftsertrag belief sich auf 57,5 Prozent.

WERTBERICHTIGUNGEN AUF BETEILIGUNGEN SOWIE ABSCHREIBUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLEN WERTEN

Die Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf den Sachanlagen und immateriellen Werten betragen 37,5 Millionen Franken. 6,3 Millionen Franken entfallen auf Bankgebäude und andere Liegenschaften. Davon wurden 5,9 Millionen Franken (2,5 Prozent bis 3,5 Prozent der Ertragswerte) dem Erneuerungsfonds zur Werterhaltung zugewiesen. Die auf Ertragswerten basierende Bewertung der Liegenschaften wurde im Berichtsjahr weitergeführt. Werterhaltende Investitionen werden zulasten des Erneuerungsfonds getätigt. 19,5 Millionen Franken der Abschreibungen entfallen auf Informatik, 2,0 Millionen Fran-

ken auf Mobilien, Maschinen und Einrichtungen sowie 3,5 Millionen Franken auf immaterielle Werte. 6,2 Millionen Franken waren Wertberichtigungen auf Beteiligungen.

VERÄNDERUNGEN VON RÜCKSTELLUNGEN UND ÜBRIGEN WERTBERICHTIGUNGEN SOWIE VERLUSTE

Bei den übrigen Rückstellungen wurden 0,1 Millionen Franken aufgelöst, die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken blieben unverändert. Die Verluste zulasten der Erfolgsrechnung betragen 0,5 Millionen Franken.

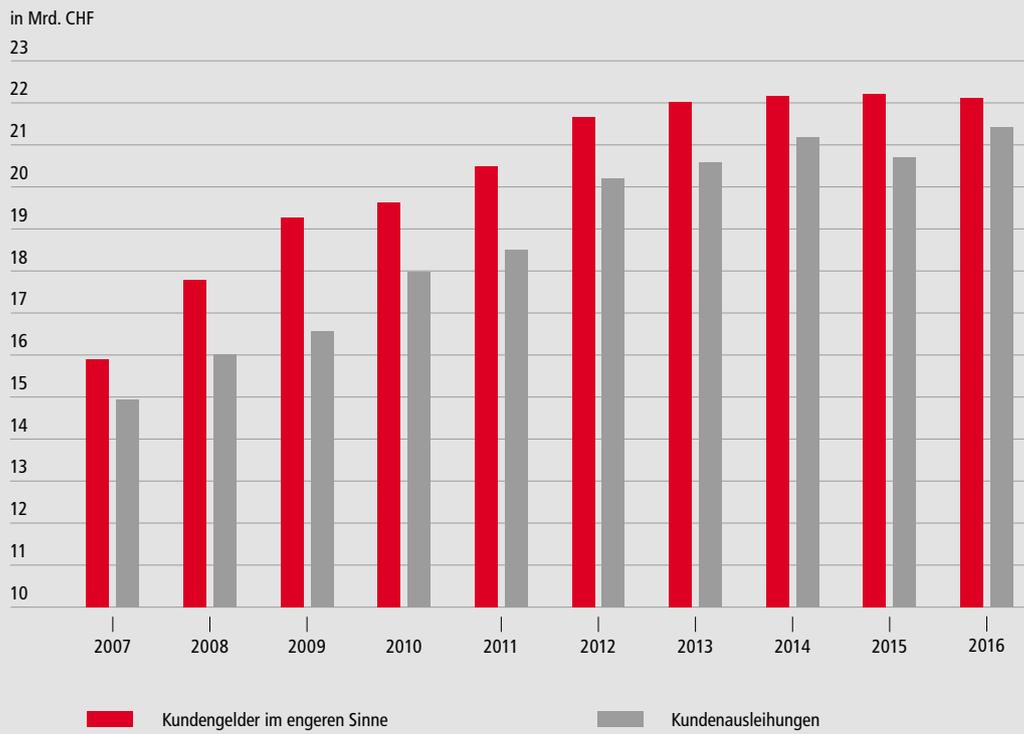
AUSSERORDENTLICHER ERTRAG UND AUFWAND

Eine Zusammenstellung des ausserordentlichen Ertrags und Aufwands befindet sich im Anhang zur Jahresrechnung (siehe Seite 110). Der ausserordentliche Ertrag betrug 19,1 Millionen Franken. Er stammt grösstenteils aus Verkaufsgewinnen von Sachanlagen und Beteiligungen. Der ausserordentliche Aufwand lag bei 0,4 Millionen Franken.

VERÄNDERUNGEN VON RESERVEN FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken beliefen sich auf 602,3 Millionen Franken. Der ausserordentliche Ertrag sowie die nicht mehr benötigten Wertberichtigungen von 19,3 Millionen Franken wurden den Reserven für allgemeine Bankrisiken zugewiesen. Sie fliessen nicht in das operative Ergebnis ein. Im Berichtsjahr wurden zulasten der Erfolgsrechnung insgesamt 41,0 Millionen Franken neu gebildet. Demgegenüber wurden 3,5 Millionen Franken für Goodwillabschreibungen verwendet. Für Zinsabsiche-

Gute Refinanzierung



Solide Bilanzstruktur: Die Kundenausleihungen sind vollumfänglich durch die Kundengelder im engeren Sinne gedeckt.

rungskosten wurden 36,5 Millionen Franken aufgelöst. Per saldo wurden die Reserven für allgemeine Bankrisiken um 1,0 Millionen Franken gestärkt.

STEUERN

Der Steueraufwand erhöhte sich auf 34,2 Millionen Franken (Vorjahr: 15,5 Millionen Franken). Die Erhöhung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass der Steuereffekt im Vorjahr aus der Verwendung von versteuerten Reserven für die Stärkung der Pensionskasse wegfiel. Die BEKB unterliegt der Steuerpflicht sowohl auf Bundes- als auch auf Kantons- und Gemeindeebene.

GEWINN

Der Gewinn lag mit 129,4 Millionen Franken 1,4 Prozent unter dem Vorjahreswert (131,3 Millionen Franken). Zusammen mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres beläuft sich der Bilanzgewinn auf 130,2 Millionen Franken.

PERSONALBESTAND

Der Personalbestand betrug Ende 2016 1214 Mitarbeitende (Vorjahr: 1313). Darin enthalten sind 101 Lernende, Einsteigerinnen und Einsteiger sowie Stagiaires in Ausbildung.

LIQUIDITÄT UND EIGENMITTEL

Die Anforderungen von Artikel 12 bis 18 LiqV betreffend die Liquidität und die Mindestreserven gemäss Artikel 12 bis 17 NBV wurden während des ganzen Jahres eingehalten.

Am Ende des Berichtsjahres beliefen sich die Eigenmittel nach Basel III auf 2,33 Milliarden Franken (Vorjahr: 2,26 Milliarden Franken). Die BEKB verfügt über Reserven für allgemeine Bankrisiken, mit denen allgemeine strategische Risiken wie politische Risiken, Regulierungsrisiken, operationelle Risiken, Marktrisiken, Reputationsrisiken und Goodwillabschreibungen abgedeckt werden. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäufnet oder verwendet werden. Die Basel-III-Gesamtkapitalquote betrug 19,8 Prozent (Eigenmitteldeckungsgrad 247,7 Prozent). Die regulatorische Vorgabe beträgt 12,0 Prozent. Zusätzlich muss ein antizyklischer Puffer in der Höhe von 1,04 Prozent gehalten werden. Die anrechenbaren Eigenmittel bestehen ausschliesslich aus hartem Kernkapital (CET1). Die Leverage Ratio erhöhte sich auf 7,9 Prozent (Vorjahr: 7,7 Prozent). Die BEKB bekennt sich zu einer Strategie mit tiefem Risikoprofil und solider Eigenmittelausstattung.

GEWINNVERWENDUNG

Angesichts der Ertrags- und Vermögenssituation der BEKB beantragt der Verwaltungsrat im Einklang mit der Ausschüttungspolitik

der Generalversammlung folgende Gewinnverwendung:

- Dividendenausschüttung: 57,8 Millionen Franken
- Zuweisung an die freiwilligen Gewinnreserven: 72,0 Millionen Franken
- Gewinnvortrag auf die neue Rechnung: 0,4 Millionen Franken.

DURCHFÜHRUNG EINER RISIKOBEURTEILUNG

Der Prozess der Risikobeurteilung gemäss Artikel 961c Absatz 2 Ziffer 2 OR wird ab Seite 79 beschrieben.

Die BEKB verfolgt eine Low-Risk-Strategie, deren Grundsätze auf Seite 78 aufgelistet werden. Im anhaltenden Tiefzinsumfeld sind die Zinsänderungsrisiken bedeutend. Um die Folgen von steigenden Zinsen zu dämpfen, wurden Absicherungen getätigt.

BESTELLUNGS- UND AUFTRAGSLAGE

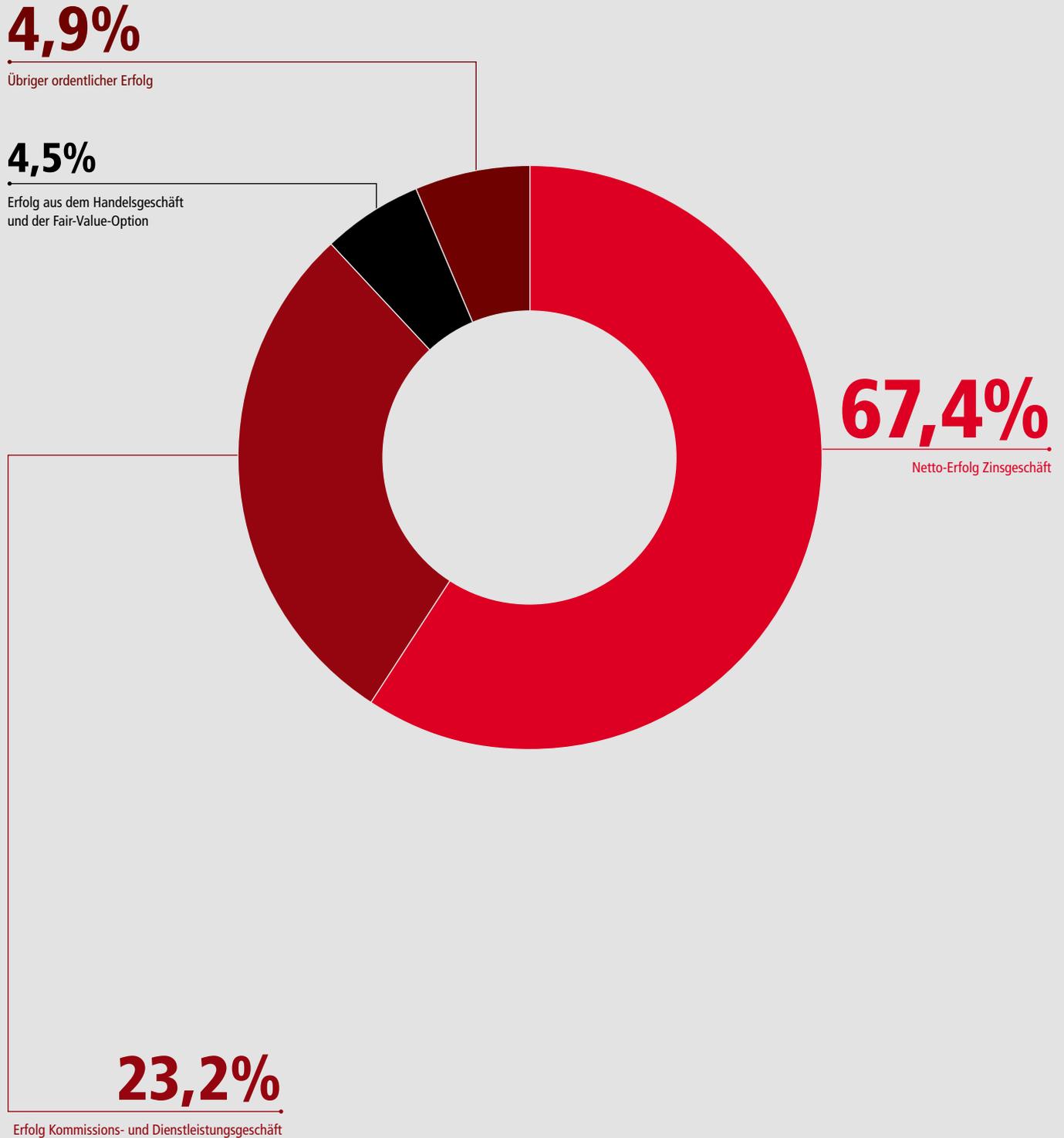
Die Bestells- und Auftragslage der BEKB zeigt sich anhand der Entwicklung der Kundenvolumina (Kundenausleihungen, Kundeneinlagen, Depotvolumen), welche ab Seite 54 detailliert erläutert werden.

FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSTÄTIGKEIT

Die BEKB analysiert die Kundenbedürfnisse laufend und setzt die nötigen Massnahmen zeitnah um. Die Digitalisierung, die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	31.12.2016	31.12.2015
ANGABE DES PERSONALBESTANDES		
Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1 214	1 313
Mitarbeitende teilzeitbereinigt	1 009	1 091
Mitarbeitende teilzeitbereinigt Jahresdurchschnitt	1 040	1 109

Zinsgeschäft als bedeutendste Ertragsquelle



Hauptgeschäftsfelder: Die wichtigsten Ertragsquellen der BEKB sind das Zinsgeschäft und das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft.
(Basis: Geschäftsertrag)

gestiegene Mobilität und die neuen Medien beeinflussen das Bankgeschäft zunehmend. Die Kunden stellen heute höhere Anforderungen, denn sie wollen ihre Dienstleistungen besser, schneller, günstiger und rund um die Uhr. Sie benützen Automaten und bezahlen vermehrt bargeldlos. Bankdienstleistungen werden immer mehr auf elektronischem Weg erledigt.

Die BEKB hat auf diese Entwicklung reagiert und im letzten Jahr den Kundenservice ausgebaut, indem sie ihre Vertriebsorganisation auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden von heute und morgen ausgerichtet hat. Produkte werden in Niederlassungen, online und via Kundencenter vertrieben.

Die weiterhin steigende Regulationsdichte macht es zunehmend schwieriger, die Kundenbedürfnisse adäquat und effizient abzudecken. Sie führt zu steigenden Kosten und umständlichen Prozessen. Die Informatiksysteme werden optimiert und an die regulatorischen Anforderungen angepasst, um die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen und die negativen Auswirkungen auf die Kunden möglichst gering zu halten.

AUSSERGEWÖHNLICHE EREIGNISSE

Die Geschäftstätigkeit der BEKB verlief trotz teilweise überraschenden internationalen Entwicklungen (zum Beispiel Grossbritanniens Entscheidung, aus der Europäischen Union auszutreten, und die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika) im gewohnten Rahmen.

ZUKUNFTSAUSSICHTEN

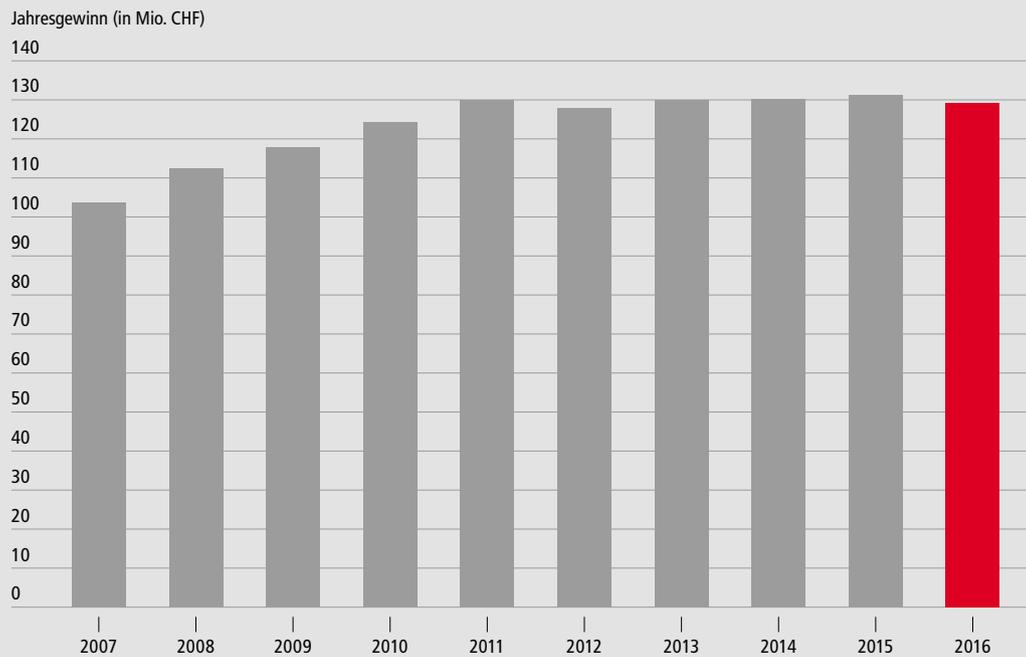
Das historisch tiefe Zinsumfeld verbunden mit Negativzinsen drückt weiter auf die Zinsmarge. Die BEKB sieht zurzeit kein ab-

sehbares Ende des Tiefzinsniveaus. Auch der Kommissionsertrag bleibt unter Druck. Deshalb hat das konsequente Kostenmanagement weiterhin eine hohe Bedeutung. Trotz diesen anspruchsvollen Rahmenbedingungen dürfte die BEKB auch im Geschäftsjahr 2017 auf Kurs ihres langfristigen Ziels (Free-Cash-Flow) bleiben.

Ertragsrückgänge und hohe Fixkosten werden weiter auf das Ergebnis drücken. Um diesem Risiko entgegenzuwirken, müssen neben den Personalkosten auch die Sachkosten nachhaltig gesenkt werden. Mit der Standardisierung und Automatisierung von Prozessen werden schlankere Betriebsabläufe angestrebt.

Das Hauptziel der BEKB ist und bleibt es, ihrem Wirtschaftsraum eine gesunde und starke Bank zu erhalten. Die BEKB will auch in Zukunft mit einer erfolgreichen Unternehmensführung ihren Beitrag zur eigenständigen Entwicklung der Region leisten. Die tragenden Säulen sind die Nähe zur Kundschaft, die breite Verankerung bei den Aktionärinnen und Aktionären und damit in der Bevölkerung sowie engagierte, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Geschäftspolitik steht im Zeichen der Kontinuität. Die BEKB bleibt eine verlässliche Partnerin für Wirtschaft und Gesellschaft.

Starke Ertragskraft



Gewinn auf Vorjahresniveau: Der Jahresgewinn beläuft sich auf 129,4 Millionen Franken – im Vorjahr war er 1,4 Prozent höher.

Bilanz

in CHF 1000

	31.12.2016	31.12.2015
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	3 820 590	3 604 783
Forderungen gegenüber Banken	409 722	471 095
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	15 070	35 019
Forderungen gegenüber Kunden	1 553 394	1 328 836
Hypothekarforderungen	19 873 796	19 377 548
Handelsgeschäft	6 608	7 823
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	17 240	17 259
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung		
Finanzanlagen	2 259 382	2 555 165
Aktive Rechnungsabgrenzungen	23 459	32 008
Beteiligungen	43 033	30 956
Sachanlagen	194 983	207 365
Immaterielle Werte		3 538
Sonstige Aktiven	341 823	573 428
Nicht verrechenbare Wertberichtigungen gemäss Übergangsbestimmungen	-154 443	-210 151
Nicht einbezahltes Gesellschaftskapital		
TOTAL AKTIVEN	28 404 656	28 034 674
Total nachrangige Forderungen	500	
– davon mit Wandlungspflicht und/oder Forderungsverzicht		
PASSIVEN		
Verpflichtungen gegenüber Banken	62 581	75 534
Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	302 327	700 000
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	22 017 950	22 082 933
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	0	252
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	347 056	399 043
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung		
Kassenobligationen	91 793	120 115
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 732 000	1 870 000
Passive Rechnungsabgrenzungen	78 720	132 347
Sonstige Passiven	39 211	59 550
Rückstellungen	335 626	271 528
Reserven für allgemeine Bankrisiken	602 343	601 362
Gesellschaftskapital	186 400	186 400
Gesetzliche Kapitalreserve	54 734	54 734
– davon Reserve aus steuerbefreiten Kapitaleinlagen		
Gesetzliche Gewinnreserve	171 827	171 949
Freiwillige Gewinnreserven	1 266 073	1 191 073
Eigene Kapitalanteile	-14 178	-13 853
Gewinnvortrag	788	444
Gewinn	129 403	131 264
TOTAL PASSIVEN	28 404 656	28 034 674
Total nachrangige Verpflichtungen		
– davon mit Wandlungspflicht und/oder Forderungsverzicht		
AUSSERBILANZGESCHÄFTE		
Eventualverpflichtungen	154 947	125 266
Unwiderrufliche Zusagen	425 713	474 897
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	141 060	89 568
Verpflichtungskredite		

Erfolgsrechnung

in CHF 1000

	2016	2015
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zins- und Diskontertrag	352 525	377 164
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsgeschäft	284	171
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	22 077	27 208
Zinsaufwand	-102 816	-118 554
BRUTTO-ERFOLG ZINSENGESCHÄFT	272 071	285 989
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	19 307	7 716
SUBTOTAL NETTO-ERFOLG ZINSENGESCHÄFT	291 378	293 705
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	67 443	65 693
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	4 435	4 513
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	38 628	37 175
Kommissionsaufwand	-10 247	-8 475
SUBTOTAL ERFOLG KOMMISSIONS- UND DIENSTLEISTUNGSGESCHÄFT	100 258	98 906
ERFOLG AUS DEM HANDELSGESCHÄFT UND DER FAIR-VALUE-OPTION	19 286	21 293
Übriger ordentlicher Erfolg		
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	7 414	4 981
Beteiligungsertrag	5 340	19 731
Liegenschaftenerfolg	2 405	3 107
Anderer ordentlicher Ertrag	7 459	4 050
Anderer ordentlicher Aufwand	-1 345	-3 535
SUBTOTAL ÜBRIGER ORDENTLICHER ERFOLG	21 273	28 334
GESCHÄFTSERTRAG	432 196	442 238
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	-137 839	-144 292
Ausserordentliche Zuweisung an Pensionskasse		-83 778
Sachaufwand	-110 472	-109 349
SUBTOTAL GESCHÄFTSAUFWAND	-248 311	-337 419
Subtotal Geschäftsaufwand vor ausserordentlicher Zuweisung an Pensionskasse	-248 311	-253 641
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	-37 491	-37 465
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste	-428	-6 094
GESCHÄFTSERFOLG	145 965	61 260
Ausserordentlicher Ertrag	19 051	33 310
Ausserordentlicher Aufwand	-432	-529
Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken	-981	52 723
Steuern	-34 200	-15 500
GEWINN	129 403	131 264

Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung

GEWINNVERWENDUNG	CHF
Gewinnvortrag vom Vorjahr	787 600.27
Gewinn	129 403 330.06
BILANZGEWINN	130 190 930.33
Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung die folgende Gewinnverwendung:	
Dividende auf dem Aktienkapital von CHF 186 400 000.00	57 784 000.00
Zuweisung an die freiwilligen Gewinnreserven	72 000 000.00
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	406 930.33
TOTAL GEWINNVERWENDUNG	130 190 930.33

Die gesetzlichen Gewinnreserven und gesetzlichen Kapitalreserven erreichen über 50 Prozent des einbezahlten Aktienkapitals. Deshalb wird auf eine weitere Zuweisung an die gesetzlichen Reserven verzichtet.

Bern, 2. März 2017

Im Namen des Verwaltungsrats

Die Präsidentin:

A. Hunziker-Ebnetter

Die Geschäftsleitung:

H. Rüfenacht

S. Gerber

J. Hopf

A. Schärli

Geldflussrechnung

in CHF 1000

	2016		2015	
	Geldzufluss	Geldabfluss	Geldzufluss	Geldabfluss
GELDFLUSS AUS DEM OPERATIVEN ERGEBNIS (INNENFINANZIERUNG)				
Gewinn	129 403		131 264	
Veränderungen der Reserven für allgemeine Bankrisiken	981			52 723
Veränderungen der ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste	52 187	70 444	49 893	57 337
Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	37 491		37 465	
Rückstellungen und übrige Wertberichtigungen	13 228		6 829	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	8 550		17 671	
Passive Rechnungsabgrenzungen		53 627	65 552	
Dividende Vorjahr		55 920		54 056
Saldo	61 850		144 557	
GELDFLUSS AUS EIGENKAPITALTRANSAKTIONEN				
Aktienkapital				
Verbuchung über die Reserven	241	362	275	1 622
Veränderung eigener Beteiligungstitel	14 867	15 191	17 568	17 714
Saldo		445		1 494
GELDFLUSS AUS VORGÄNGEN IN BETEILIGUNGEN, SACHANLAGEN UND IMMATERIELLEN WERTEN				
Beteiligungen	0	14 650	12 153	321
Liegenschaften		6 263	24	7 833
Übrige Sachanlagen		22 946		25 181
Immaterielle Werte				
Hypotheken auf eigenen Liegenschaften				
Saldo		43 859		21 159
GELDFLUSS AUS DEM BANKGESCHÄFT				
Geldfluss aus dem Kundengeschäft				
– Forderungen gegenüber Kunden		228 676	1 108 860	
– Hypothekarforderungen		474 743		602 884
– Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		64 983	76 371	
– Kassenobligationen	5 461	33 783	7 221	36 935
– Anleihen		100 000	200 000	
– Pfandbriefdarlehen	1 086 000	124 000	564 000	188 000
Geldfluss aus dem Interbankengeschäft				
– Forderungen gegenüber Banken	61 374		134 058	
– Verpflichtungen gegenüber Banken		12 952		44 117
Geldfluss aus dem übrigen Bankgeschäft				
– Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	19 949			10 286
– Handelsgeschäft	1 215			1 538
– Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	19		1 805	
– Finanzanlagen	301 892		206 633	
– Sonstige Aktiven	231 605			220 111
– Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften		397 673	700 000	
– Verpflichtungen aus dem Handelsgeschäft		252	252	
– Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente		51 987	40 560	
– Sonstige Passiven		20 203		3 834
Liquidität				
– Flüssige Mittel		215 807		2 053 960
Saldo		17 545		121 904
TOTAL	61 850	61 850	144 557	144 557

Eigenkapitalnachweis

in CHF 1000

	Gesellschafts- kapital	Gesetzliche Kapitalreserve	Gesetzliche Gewinnreserve	Reserven für allgemeine Bankrisiken	Freiwillige Gewinn- reserven und Gewinn- bzw. Verlustvortrag	Eigene Kapitalanteile	Gewinn	Total
EIGENKAPITAL AM ANFANG DER BERICHTSPERIODE	186 400	54 734	171 949	601 362	1 191 517	-13 853	131 264	2 323 372
Gewinnverwendung 2015								
– Zuweisung an freiwillige Gewinnreserven					75 000		-75 000	
– Dividende							-55 920	-55 920
– Nettoveränderung des Gewinnvortrags					344		-344	
Mitarbeiterbeteiligungspläne/ Erfassung in den Reserven			-351					-351
Kapitalerhöhung/-herabsetzung								
Dividende auf eigene Kapitalanteile			241					241
Erwerb eigener Kapitalanteile						-15 191		-15 191
Veräusserung eigener Kapitalanteile						14 867		14 867
Gewinn/Verlust aus Veräusse- rung eigener Kapitalanteile			-11					-11
Andere Zuweisungen/Entnah- men der Reserven für allgemeine Bankrisiken				981				981
Andere Zuweisungen/Entnah- men der anderen Reserven								
Gewinn							129 403	129 403
EIGENKAPITAL AM ENDE DER BERICHTSPERIODE	186 400	54 734	171 827	602 343	1 266 861	-14 178	129 403	2 397 391

Anhang zur Jahresrechnung

FIRMA, RECHTSFORM UND SITZ DER BANK

Die Berner Kantonalbank AG (BEKB) ist eine Aktiengesellschaft schweizerischen Rechts (Artikel 620 ff. OR). Die Dienstleistungen werden am Hauptsitz der Bank in Bern und in ihren 67 Niederlassungen in den Kantonen Bern und Solothurn erbracht. Die BEKB hat keine Niederlassungen oder qualifizierte Beteiligungen im Ausland.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGS-GRUNDSÄTZE

Allgemeine Grundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Schweizer Rechnungslegungsvorschriften für Banken (RVB) sowie nach dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse in Schweizer Franken.

Die RVB, welche auf den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (Artikel 957–963b OR), dem Bankengesetz (Artikel 6–6b BankG) und der zugehörigen Verordnung (Artikel 25–41 BankV) sowie auf dem FINMA-Rundschreiben 2015/1 «Rechnungslegung Banken» basieren, sind ein anerkannter Standard zur Rechnungslegung gemäss der Verordnung über die Anerkennung von Standards zur Rechnungslegung (Artikel 2 Absatz 1 VASR; SR 221.432).

Der Einzelabschluss stellt die wirtschaftliche Lage so dar, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild nach dem True-and-Fair-View-Prinzip vermittelt wird (statutarischer Einzelabschluss True and Fair View gemäss Artikel 25 Absatz 1 Bst. b BankV).

In den Anhängen werden die einzelnen Zahlen für die Publikation gerundet, die Berechnungen werden jedoch anhand der nicht gerundeten Zahlen vorgenommen. Deshalb können Rundungsdifferenzen entstehen.

Die BEKB hält zurzeit keine wesentlichen konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften. Dadurch entfällt ein Konzernabschluss.

Folgende Übergangsbestimmung gemäss Artikel 69 BankV wird in der Jahresrechnung 2016 angewendet:

- Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken werden global als Minusposition in den Aktiven ausgewiesen.

Die übrigen Übergangsbestimmungen werden nicht beansprucht. Namentlich werden die Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen (Einzelwertberichtigungen und pauschalierte Einzelwertberichtigungen) direkt von der entsprechenden Aktivposition abgezogen.

ALLGEMEINE BEWERTUNGS-GRUNDSÄTZE

Die Jahresrechnung wird unter der Annahme der Fortführung der Unternehmenstätigkeit erstellt. Die Bilanzierung erfolgt zu Fortführungswerten. Die BEKB schliesst ihr Geschäftsjahr am 31. Dezember ab.

Die in den Bilanzpositionen ausgewiesenen Positionen werden einzeln bewertet.

Die Verrechnung von Aktiven und Passiven sowie von Aufwand und Ertrag wird grundsätzlich nicht vorgenommen. Die Verrechnung von Forderungen und Verpflichtungen erfolgt nur in folgenden Fällen:

- Verrechnung von Forderungen und Verpflichtungen, sofern sie aus gleichartigen Geschäften mit der gleichen Gegenpartei, in derselben Währung, mit gleicher oder früherer Fälligkeit der Forderung bestehen und zu keinen Gegenpartei-risiken führen können;
- Verrechnung von Beständen an eigenen Anleihen und Kassenobligationen mit der entsprechenden Passivposition;
- Abzug der Wertberichtigungen von der entsprechenden Aktivposition;

- Verrechnung von in der Berichtsperiode nicht erfolgswirksamen positiven und negativen Wertanpassungen im Ausgleichskonto.

FINANZINSTRUMENTE

Flüssige Mittel

Flüssige Mittel werden zum Nominalwert erfasst.

Forderungen und Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften

Darlehensgeschäfte mit Wertschriften (Securities Lending und Borrowing)

Darlehensgeschäfte mit Wertschriften werden zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Geborgte oder als Sicherheit erhaltene Wertschriften werden nur dann bilanzwirksam erfasst, wenn die BEKB die Kontrolle über die vertraglichen Rechte erlangt, welche diese Wertschriften beinhalten. Ausgeliehene und als Sicherheit bereitgestellte Wertpapiere werden nur dann aus der Bilanz ausgebucht, wenn die BEKB die mit diesen Wertpapieren verbundenen vertraglichen Rechte verliert. Die Marktwerte der geborgten und der ausgeliehenen Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Erhaltene oder bezahlte Gebühren aus dem Darlehensgeschäft mit Wertschriften werden als Zinsertrag beziehungsweise Zinsaufwand nach der Accrual-Methode verbucht.

Pensionsgeschäfte (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse-Repurchase-Geschäft)

und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufverpflichtung veräussert wurden (Repurchase-Geschäft), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet und zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlagen inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Erhaltene und gelieferte Wertschriften werden nur dann bilanzwirksam erfasst beziehungsweise ausgebucht, wenn die Kontrolle über die vertraglichen Rechte abgetreten wird, welche diese Wertschriften beinhalten. Die Marktwerte der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Der Zinsertrag und der Zinsaufwand werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken, Forderungen gegenüber Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Allfällige Agios/Disagios werden in den «Rechnungsabgrenzungen» bilanziert und über die Restlaufzeit dem «Brutto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft» belastet beziehungsweise gutgeschrieben.

Für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen sowie für latente Ausfallrisiken werden zur Risikovorsorge Wertberichtigungen gebildet.

Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen

Die Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen werden auf Einzelbasis (Einzelwertberichtigungen) und für definierte, homogen zusammengesetzte Kreditportefeuilles aufgrund einer pauschalen Beurteilung (pauschalierte Einzelwertberichtigungen) bestimmt.

Für die Ermittlung der Einzelwertberichtigungen unterteilt die BEKB die gefährdeten

Forderungen in drei Kategorien. Die Bewertung der Grundpfänder erfolgt bei allen drei Kategorien auf der Basis von vorsichtig bestimmten Werten. Die massgebenden Ertragswerte bei Renditeobjekten werden objektbezogen festgelegt.

- **Exponierte Forderungen:**
Diese Kategorie umfasst Forderungen, welche gemäss dem internen Kundenrating erhöhte Risiken aufweisen. Aus Vorsichtsgründen bestehen auf diesen Forderungen Einzelwertberichtigungen. Diese Positionen werden auf der Grundlage von Fortführungswerten bewertet, und die Grundpfandsicherheiten werden bis zu 90 Prozent des vorsichtig bestimmten Wertes als Deckung angerechnet.
- **Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses:**
Diese Kategorie beinhaltet Forderungen, welche als gefährdet gelten, bei denen jedoch Anzeichen für eine baldige Liquidation fehlen. Es wird von einer Fortführung des Kreditverhältnisses ausgegangen. Diese Positionen werden auf der Grundlage von Fortführungswerten bewertet, und die Grundpfandsicherheiten werden bis 90 Prozent des vorsichtig bestimmten Wertes als Deckung angerechnet.
- **Forderungen, bei denen eine Liquidation eingeleitet beziehungsweise absehbar ist (Liquidationspositionen):**
Wo eine Liquidation einer gefährdeten Forderung eingeleitet ist oder wahrscheinlich erscheint, werden für die Sicherheiten Liquidationswerte eingesetzt. Die Grundpfandsicherheiten werden bei Liquidationspositionen noch bis zu 80 Prozent des vorsichtig bestimmten Wertes als Deckung angerechnet.

Diese drei Kategorien von Schuldnern ergeben die Positionen mit Wertberichtigungsbedarf. Die nach den vorstehenden Grundsätzen berechneten Deckungswerte der Sicherheiten sind bei allen Kategorien als

Liquidationswerte im Sinne des FINMA-Rundschreibens 2015/1 Rz 423 zu verstehen. Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen der Forderungshöhe und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Als Forderungshöhe gilt grundsätzlich die Kreditlimite oder die höhere Kreditbeanspruchung. Die Einzelwertberichtigungen werden in der Höhe der effektiven Beanspruchung direkt mit den entsprechenden Aktivpositionen verrechnet. Die per Stichtag nicht beanspruchten Anteile werden unter den «Rückstellungen für latente Ausfallrisiken» ausgewiesen.

Die BEKB kann Wertberichtigungen für homogen zusammengesetzte Kreditportefeuilles, die sich aus einer Vielzahl kleiner Forderungen zusammensetzen, durch eine pauschale Beurteilung gemäss FINMA-Rundschreiben 2015/1 Rz 421 festlegen. Die pauschalierten Einzelwertberichtigungen werden mit den entsprechenden Aktivpositionen verrechnet.

Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken

Latent sind Ausfallrisiken, die am Bilanzstichtag in einem scheinbar einwandfreien Kreditportefeuille erfahrungsgemäss vorhanden, aber nicht erkennbar sind. Die BEKB bildet zur Risikovorsorge von latenten Ausfallrisiken Wertberichtigungen, welche auf Portefeuillebasis berechnet werden. Damit werden unter anderem Länder- und Branchenrisiken abgedeckt.

Die Berechnung der Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken erfolgt anhand festgelegter Kriterien auf der Basis der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten nach Branchen. Dabei werden je Branchenkategorie individuelle Risikoansätze verwendet.

Die «Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken» für Kundenausleihungen werden in der Höhe des beanspruchten Anteils global

als Minusposition von der Aktivposition abgezogen (Anwendung der Übergangsbestimmung gemäss Artikel 69 BankV). Die per Stichtag nicht beanspruchten Anteile der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten werden unter den «Rückstellungen für latente Ausfallrisiken» ausgewiesen.

Bildung und Auflösung von Wertberichtigungen

Die erstmalige sowie die spätere Bildung der Risikovorsorge erfolgen gesamthaft über die Position «Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft».

Bei Veränderungen der Limitenausschöpfung wird eine erfolgsneutrale Umbuchung zwischen den «Wertberichtigungen für Ausfallrisiken» und den «Rückstellungen für latente Ausfallrisiken» vorgenommen.

Ausbuchungen (zweckkonforme Verwendungen) erfolgen, wenn der Verlust definitiv feststeht. Wiedereingänge auf abgeschriebene Forderungen werden der Position «Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft» gutgeschrieben.

Auflösungen von freiwerdenden Wertberichtigungen oder Rückstellungen werden ebenfalls über die Position «Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft» gebucht.

Die erfolgsneutralen Umbuchungen werden in der Anhangstabelle 16 «Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Reserven für allgemeine Bankrisiken» aufgezeigt.

Verpflichtungen gegenüber Banken und Verpflichtungen aus Kundeneinlagen sowie Kassenobligationen, Anleihen und Pfandbriefdarlehen

Diese Positionen werden zum Nominalwert erfasst. Allfällige Agios/Disagios werden in

den Rechnungsabgrenzungen bilanziert und über die Restlaufzeit dem «Brutto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft» belastet beziehungsweise gutgeschrieben.

Handelsgeschäft und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften

Die im Rahmen des Handelsgeschäfts gehaltenen Wertschriften und Edelmetalle werden zu Marktpreisen (Jahresschlusskursen) bilanziert. Alle nicht an einer anerkannten Börse oder an einem repräsentativen Markt regelmässig gehandelten Wertpapiere innerhalb des Handelsgeschäfts werden zum Niederstwertprinzip bewertet.

Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Zins- und Dividendeneträge aus dem Handelsgeschäft werden dem «Zins- und Dividendeneträger aus Handelsgeschäft» gutgeschrieben. Dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» werden keine Kapitalrefinanzierungskosten belastet. Die Rückstellungen für Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken des Wertschriftenbestandes werden auf Basis der bewilligten Volumen- oder Risikolimiten berechnet und unter der Position «Rückstellungen» bilanziert. Short-Bestände von Instrumenten im Zusammenhang mit dem Handelsgeschäft werden als «Verpflichtungen aus Handelsgeschäften» ausgewiesen.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handels- und Absicherungszwecken eingesetzt.

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente des Handelsgeschäfts erfolgt zum Fair Value, und deren positive beziehungsweise negative Wiederbeschaffungswerte werden unter den entsprechenden Positionen bilanziert. Der Fair Value basiert auf Marktkursen und Preisnotierungen von Händlern. Der realisierte Handelserfolg und der unrealisierte Bewertungserfolg von Handelsgeschäften wird in der Position «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option» erfasst.

Absicherungsgeschäfte

Die Bank setzt ausserdem derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von Zins-, Währungs- und Ausfallrisiken ein. Die Absicherungsgeschäfte werden analog zum abgesicherten Grundgeschäft bewertet. Der Erfolg aus der Absicherung wird der gleichen Erfolgsposition zugewiesen wie der entsprechende Erfolg aus dem abgesicherten Geschäft. Der Bewertungserfolg von Absicherungsinstrumenten wird im Ausgleichskonto verbucht, sofern für das Grundgeschäft keine Wertanpassung verbucht wird. Der Nettosaldo des Ausgleichskontos wird in der Position «Sonstige Aktiven» beziehungsweise «Sonstige Passiven» ausgewiesen.

Netting

Auf ein Netting von positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten inklusive der damit zusammenhängenden Barbestände, die zur Sicherheit hinterlegt sind, wird verzichtet.

Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung und Verpflichtungen aus übrigen Instrumenten mit Fair-Value-Bewertung

Von der Fair-Value-Option gemäss FINMA-Rundschreiben 2015/1 Rz 372–378 macht die BEKB keinen Gebrauch.

Finanzanlagen

Festverzinsliche Schuldtitel

Festverzinsliche Schuldtitel werden beim Erwerb in zwei Kategorien eingeteilt und wie folgt bewertet:

- Mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit: Die Bewertung erfolgt nach dem Anschaffungswertprinzip mit Abgrenzung von Agio beziehungsweise Disagio über die Laufzeit (Accrual-Methode). Kurserfolge, die aus einer allfälligen vorzeitigen Realisierung stammen, werden abgegrenzt und anteilmässig über die Restlaufzeit ausgewiesen.
- Ohne Halteabsicht bis zur Endfälligkeit: Die Bewertung erfolgt nach dem Niederstwertprinzip.

Für Bonitätsrisiken auf festverzinslichen Schuldtiteln im von der Bank festgelegten Investment Grade werden Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken gebildet. Diese basieren auf jährlich bewilligten Limiten. Die festgelegte Berechnungsmethode berücksichtigt die gewichteten Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäss Standard & Poor's für eine Periode von zehn Jahren. Die Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken werden in der Höhe des beanspruchten Anteils mit den Aktivpositionen verrechnet. Die per Stichtag nicht beanspruchten Anteile werden unter den «Rückstellungen für latente Ausfallrisiken» ausgewiesen. Einzelwertberichtigungen werden auf festverzinslichen Anlagen ausserhalb des Investment Grade und auf Anlagen in privaten Gesellschaften

ohne Rating gebildet (inklusive Titel von Regionalbanken). Die Einzelwertberichtigungen werden direkt mit den Aktivpositionen verrechnet. Ausfallrisikobedingte Wertveränderungen werden über die Position «Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft» verbucht.

Beteiligungspapiere

Die Bewertung der Beteiligungspapiere erfolgt nach dem Niederstwertprinzip. Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse können Put-Optionen auf dem SMI (Swiss Market Index) eingesetzt werden. Die Bewertung des inneren Wertes der Option (In-the-money-Betrag) erfolgt zusammen mit dem abgesicherten Wertschriftenportefeuille als Einheit (Einstandspreis oder tieferer Marktwert). Eine allfällige Erhöhung des inneren Wertes der Optionen wird dabei zur Reduktion des Einstandswertes verwendet, während eine allfällige Reduktion des inneren Wertes als Teil des Einstandswertes der abgesicherten Aktien berücksichtigt wird. Der Zeitwert beim Kauf der Option wird sofort erfolgswirksam der Position «Anderer ordentlicher Aufwand» belastet. Der innere Wert einer Option wird beim Umwandeln (Auflösen und Ersetzen einer Option erfolgen innerhalb von vier Wochen), Realisieren oder Glattstellen einer Option zur Reduktion des Einstandswertes der abgesicherten Aktien verwendet.

Edelmetallbestände

Eigene physische Edelmetallbestände in den Finanzanlagen, die zur Deckung von Verpflichtungen aus Edelmetallkonten dienen, werden entsprechend der Edelmetallkonten zum Marktwert (Fair Value) bewertet und bilanziert. Die Bewertung der übrigen Bestände in Edelmetallen erfolgt nach dem Niederstwertprinzip.

Liegenschaften

Die aus dem Kreditgeschäft übernommenen und zum Verkauf bestimmten Liegenschaften werden in den Finanzanlagen bilanziert und nach dem Niederstwertprinzip bewertet, das heisst nach dem tieferen Wert von Anschaffungswert und Liquidationswert. Bei der Übernahme von Liegenschaften aus dem Kreditgeschäft wird eine allenfalls notwendige erstmalige Abschreibung der Position «Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft» belastet.

Wertanpassungen

Wertanpassungen erfolgen pro saldo über die Position «Anderer ordentlicher Aufwand» beziehungsweise «Anderer ordentlicher Ertrag».

BETEILIGUNGEN

Beteiligungen werden einzeln und höchstens zum Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Für die Beurteilung der Werthaltigkeit wird von einer mittelfristigen Renditeerwartung von sechs bis acht Prozent ausgegangen.

Die theoretische Bewertung der bedeutenden Beteiligungen nach der Equity-Methode wird im Beteiligungsspiegel dargestellt.

SACHANLAGEN

Bankgebäude und andere Liegenschaften

Die unter den Sachanlagen bilanzierten Bankgebäude und anderen Liegenschaften werden einzeln bewertet und höchstens zu Anschaffungswerten oder zum tieferen Ertragswert bilanziert. Die Ertragswerte werden periodisch überprüft. Ein Erneuerungsfonds wird jährlich mit 2,5 bis 3,5 Prozent

des Ertragswertes zur Werterhaltung gespeist. Die Zuweisungssätze werden pro Liegenschaft festgelegt. Der Festlegung der Zuweisungssätze liegen Nutzungsdauern von 28 bis 40 Jahre zugrunde. Der Erneuerungsfonds wird in den «Sonstigen Passiven» bilanziert. Werterhaltende Investitionen werden zulasten des Erneuerungsfonds vorgenommen. Wertvermehrnde Investitionen werden aktiviert.

Übrige Sachanlagen

Die übrigen Sachanlagen umfassen EDV-Anlagen sowie Mobiliar, Fahrzeuge und Maschinen. Diese werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die geschätzte Nutzungsdauer von maximal fünf Jahren abgeschrieben. Die effektive Abschreibungsdauer wird jeweils bei Projektauslösung definiert. Die ordentliche Abschreibung erfolgt linear über die fixierte Nutzungsdauer. Erworbene Software sowie die Integrationskosten von Software werden aktiviert und im laufenden Geschäftsjahr abgeschrieben. Selbst entwickelte Software wird nicht aktiviert.

Werthaltigkeit

Die Werthaltigkeit der Sachanlagen wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die neue Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Falls eine in einer früheren Berichtsperiode erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz wegfällt, ist eine Zuschreibung über die Position «Ausserordentlicher Ertrag» in der Erfolgsrechnung vorzunehmen. Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausser-

ordentlichen Ertrag» gebucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

IMMATERIELLE WERTE

Falls bei einer Akquisition einer Gesellschaft oder eines Vermögenswertes die Erwerbskosten höher sind als die übernommenen Nettoaktiven, wird die verbleibende Grösse als Goodwill aktiviert. Dieser wird über die geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Diese beträgt in der Regel fünf Jahre, in begründeten Fällen kann sie auf maximal zehn Jahre ausgedehnt werden. Erworbene immaterielle Werte werden bilanziert, falls sie über mehrere Jahre einen für die Bank messbaren Nutzen bringen. Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert. Die Bewertung erfolgt einzeln. Bei Anzeichen von Wertbeeinträchtigungen ist der Nutzungswert zu überprüfen und allenfalls eine zusätzliche Abschreibung vorzunehmen. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft.

AKTIVE UND PASSIVE RECHNUNGS- ABGRENZUNGEN

Grundsätzlich werden alle Erträge und Aufwände entsprechend ihrem zeitlichen Anfall abgegrenzt. Insbesondere werden Zinserträge und -aufwände, Personal- und Sachaufwände sowie aufgrund der laufenden Veranlagung fällige, geschuldete direkte Steuern abgegrenzt.

SONSTIGE AKTIVEN UND PASSIVEN

In diesen Positionen werden insbesondere Ausgleichs-, Abwicklungs- und Steuerkonten (indirekte Steuern) bilanziert. Die nicht erfolgswirksamen positiven und negativen

Wertanpassungen von derivativen Finanzinstrumenten werden auf dem Ausgleichskonto verrechnet.

RÜCKSTELLUNGEN

Diese Position umfasst Rückstellungen für latente Ausfallrisiken (Rückstellungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen für per Stichtag unbenützte Limiten, Rückstellungen für latente Ausfallrisiken für per Stichtag unbenützte Limiten, Rückstellungen für latente Risiken aus dem Ausserbilanzgeschäft) und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken (insbesondere Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken auf den Wertschriften- und Devisenhandelsbeständen sowie für derivative Finanzinstrumente). Die übrigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für nicht versicherte oder nicht versicherbare Risiken (Eigenversicherung) sowie andere betriebsnotwendige Rückstellungen für wahrscheinliche Verpflichtungen aus einem Ereignis in der Vergangenheit, deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber verlässlich schätzbar sind.

RESERVEN FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN

Bei den Reserven für allgemeine Bankrisiken handelt es sich um vorsorglich gebildete Reserven zur Absicherung gegen Risiken im Geschäftsgang der Bank.

Die Bildung und Auflösung der Reserven für allgemeine Bankrisiken wird über die Position «Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken» in der Erfolgsrechnung verbucht.

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind versteuert.

EIGENE SCHULD- UND BETEILIGUNGSTITEL

Der Bestand an eigenen Anleihen und Kassenobligationen wird mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln wird zu Anschaffungskosten in der separaten Position «Eigene Beteiligungstitel» vom Eigenkapital abgezogen. Dividendenzahlungen auf eigenen Beteiligungstiteln sowie ein allfälliger Gewinn oder Verlust bei der Veräusserung von eigenen Aktien werden in den «Gesetzlichen Gewinnreserven» verbucht.

Kosten im Zusammenhang mit Eigenkapitaltransaktionen werden erfolgswirksam erfasst.

VORSORGE EINRICHTUNGEN

Die Vorsorgeeinrichtungen der BEKB halten fest, dass:

- die Arbeitgeberbeiträge fest vorgegeben sind;
- das Prinzip der festen Beiträge für das Unternehmen nicht durchbrochen wird, wenn die Vorsorgeeinrichtungen nicht über genügend Vermögenswerte verfügen sollten;
- das Vorliegen besonderer Anlage- oder Versicherungssituationen bei den Vorsorgeeinrichtungen nicht zu Mehr- oder Minderkosten für die BEKB führt;
- die Überschüsse bei den Vorsorgeeinrichtungen in der Regel zugunsten der Destinatäre eingesetzt werden.

Alle vorgegebenen ordentlichen Arbeitgeberbeiträge aus dem Vorsorgeplan sind periodengerecht im «Personalaufwand» enthalten. Jährlich wird gemäss FINMA-Rundschreiben 2015/1 Rz 495 ff. beurteilt, ob aus den Vorsorgeeinrichtungen aus Sicht der BEKB ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge, Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen und weitere Be-

rechnungen, welche die finanzielle Situation und die bestehenden Über- beziehungsweise Unterdeckungen für die Vorsorgeeinrichtungen – entsprechend der Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26 – darstellen. Die BEKB beabsichtigt jedoch nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Somit entsteht bei der BEKB kein wirtschaftlicher Nutzen, der aktiviert werden muss. Für wirtschaftliche Verpflichtungen werden Rückstellungen gebildet.

Weiterführende Angaben werden in der Anhangstabelle 13 «Wirtschaftlichen Lage der eigenen Vorsorgeeinrichtungen» aufgeführt.

MITARBEITERBETEILIGUNGSPÄNE

Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung sowie alle Mitarbeitenden der BEKB, die in einem festen und ungekündigten arbeitsvertraglichen Verhältnis stehen, haben die Möglichkeit, sich durch Bezug von Namenaktien der BEKB am Kapital sowie am Ertrag der Bank zu beteiligen. Als Stichtag für den Umfang des Bezugsrechts gilt die Zugehörigkeit zur Funktionsebene am 31. Dezember des abgeschlossenen Geschäftsjahres. Die Namenaktien bleiben während fünf Jahren für den Verkauf gesperrt.

Die Bezugsbedingungen werden durch den Vergütungsausschuss des Verwaltungsrats festgelegt. Der Umfang des Bezugsrechts ist im Beteiligungsreglement festgehalten.

Die Differenz zwischen dem Bezugspreis und dem Marktwert (= Börsenschlusskurs am ersten Tag der Zeichnungsfrist) wird dem Personalaufwand belastet. Die eigenen Aktien werden zum durchschnittlichen Einstandspreis (Bewertungskurs) im Depot Treasury, Handel oder Mitarbeiterbeteiligung geführt. Es gibt keine zweckgebundene Unterteilung des Eigenbestandes. Die Diffe-

renz zwischen dem Bewertungskurs und dem Marktwert wird den gesetzlichen Gewinnreserven belastet beziehungsweise gutgeschrieben.

STEUERN**Laufende Steuern**

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinnsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern. Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den lokalen steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen.

Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als «passive Rechnungsabgrenzungen» verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den «Rückstellungen» verbucht.

Die latenten Steuern werden in jeder Geschäftsperiode getrennt ermittelt. Die Berechnung erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung geschätzten Steuersätze.

Latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden werden aus Vorsichtsgründen nicht aktiviert.

Die «Rückstellungen für latente Steuern» werden erfolgswirksam geäuft.

EVENTUALVERPFLICHTUNGEN, UNWIDERRUFICHE ZUSAGEN, EINZAHLUNGS- UND NACHSCHUSSVERPFLICHTUNGEN

Der Ausweis der Ausserbilanzpositionen erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden Rückstellungen gebildet (siehe «Rückstellungen»).

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Gegenüber dem Vorjahr sind keine wesentlichen Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zu verzeichnen.

Ab 2017 werden die Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken mit den entsprechenden Aktivpositionen verrechnet. Im Hinblick auf diese Umstellung wurde die Beanspruchung der Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken per 31. Dezember 2016 mit einer neuen Berechnungslogik ermittelt. Dadurch wurden rund 56 Millionen Franken von der Position «Nicht verrechenbare Wertberichtigungen gemäss Übergangsbestimmung» zu den «Rückstellungen» verschoben.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlussstag in den Büchern der Gesellschaft erfasst und ab diesem Zeitpunkt für die Erfolgsermittlung bewertet. Die abgeschlossenen Geschäfte werden bis zum Erfüllungstag als Ausserbilanzgeschäfte ausgewiesen. Ab dem Erfüllungstag werden die Geschäfte in der Bilanz ausgewiesen.

Behandlung von überfälligen Zinsen

Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen/Kommissionen und Zinsen/Kommissionen, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern den Wertberichtigungen zugewiesen. Gefährdete Zinsen werden grundsätzlich wie folgt definiert:

- feste Vorschüsse, Darlehen, Hypotheken: alle ausstehenden Zinsen (inklusive Marchzinsen) auf Positionen, bei denen ein Zinsausstand seit über 90 Tagen besteht.
- Kontokorrente: nicht bezahlte Zinsen auf gefährdeten Positionen mit einer seit über 90 Tagen überschrittenen Kontokorrentlimite.

Ausleihungen werden zinslos gestellt, wenn die Einbringlichkeit der Zinsen derart zweifelhaft ist, dass die Abgrenzung nicht mehr als sinnvoll erachtet wird.

Überfällige Zinsen werden nicht rückwirkend storniert. Die Forderungen aus den bis zum Ablauf der 90-Tage-Frist aufgelaufenen Zinsen (fällige, nicht bezahlte Zinsen und aufgelaufene Marchzinsen) werden über die Position «Veränderung von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft» abgeschrieben.

Fremdwährungsumrechnung

Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den im Zeitpunkt der Transaktion zur Anwendung kommenden Devisenkursen umgerechnet. Gewinne und Verluste werden in der Erfolgsrechnung verbucht.

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden zu den am Bilanzstichtag gültigen Devisenkursen bewertet. Sortenbestände werden zum Notenkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die aus der Bewertungspraxis resultierenden Kursgewinne und -verluste werden in der Ausweisposition «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option» ausgewiesen.

Die angewendeten Fremdwährungsumrechnungskurse sind in der unten stehenden Tabelle ersichtlich.

Behandlung der Refinanzierung der im Handelsgeschäft eingegangenen Positionen

Refinanzierungskosten für das Handelsgeschäft werden dem Handelserfolg nicht belastet.

RISIKOMANAGEMENT

Das Risikomanagement stellt sicher, dass Risiken gezielt und kontrolliert eingegangen werden. Das Erkennen, Messen, Bewirtschaften und Überwachen der Risiken ist bei der BEKB in die Arbeitsprozesse integriert. Die Risikoaggregation und -berichterstattung sowie das Risikocontrolling werden durch die neu geschaffene Organisationseinheit Riskmanagement wahrgenommen. Die BEKB folgt dem System der drei Abwehrlinien. Die nachfolgenden Ausführungen berücksichtigen die gemäss FINMA-Rundschreiben 2008/22 «Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit den Eigenmitteln und der Liquidität» geforderten qualitativen

EINHEIT/WÄHRUNG	Währungscode	31.12.2016		31.12.2015	
		Devisen	Noten	Devisen	Noten
1 Euro	EUR	1.0720	1.0450	1.0873	1.0598
1 US-Dollar	USD	1.0164	0.9764	1.0006	0.9606
1 Pfund Sterling	GBP	1.2559	1.1899	1.4747	1.4047

Angaben. Die quantitativen Informationen publiziert die BEKB im Offenlegungsbericht.

► bekb.ch/geschaeftsbericht

Zuständigkeiten

Der Verwaltungsrat trägt die Verantwortung für das Risikomanagement. Er definiert die risikopolitischen Rahmenbedingungen, die Risikophilosophie, die Risikomessung und die Risikosteuerung. Er genehmigt die strategischen Risikolimiten basierend auf der Risikotragfähigkeit sowie die Risikopolitik und überwacht deren Einhaltung und die Umsetzung seiner Vorgaben. Zur Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion erhält der Verwaltungsrat verschiedene Standardberichte (Quartalsberichte über die finanzielle Entwicklung und die Risikosituation, jährliche Mittelfristplanung, Budget, Gegenparteilimiten für Partner und Bestandeslimiten für die Anlagebestände sowie jährlich einen ausführlichen «Bericht Risikokontrolle»). Das interne Berichtswesen stellt eine angemessene Berichterstattung auf allen Stufen sicher.

Die Geschäftsleitung sorgt für den Aufbau der Risikomanagementorganisation sowie für den Einsatz adäquater Systeme für die Risikoüberwachung.

Die laufenden Betriebskontrollen sind grundsätzlich direkt in die Arbeitsprozesse integriert oder diesen unmittelbar nachgelagert. Die Auswahl und die Intensität der Kontrollen erfolgen risikoorientiert. Der Vollzug und die Mitteilung von Feststellungen werden im Rahmen der zertifizierten Arbeitsprozesse festgehalten beziehungsweise geregelt. Die für die interne Kontrolle und Überwachung notwendigen Informationen werden in den Arbeitsprozessen identifiziert, gesammelt, aufbereitet und zeitgerecht an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Zu-

sätzlich koordiniert die Organisationseinheit Riskmanagement die Berichterstattung über die Risiken.

Risikobereitschaft – Low-Risk-Strategie

Die BEKB verfolgt eine Low-Risk-Strategie, die mit folgenden Grundsätzen unterstrichen wird:

- Die BEKB verfügt als privatrechtliche Aktiengesellschaft über klare Verantwortlichkeiten nach Aktienrecht und über einen unabhängigen Verwaltungsrat. Die Strategie der BEKB konzentriert sich auf zwei Kerngeschäftsfelder: das Geschäft mit Privat- und Firmenkunden (insbesondere KMU) sowie die Vermögensberatung und das Private Banking. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten ist auf 30 Millionen Franken limitiert und fällt unter die De-Minimis-Regel für Aktien und Zinsinstrumente gemäss Artikel 83 ERV.
- Die BEKB führt ein Kreditportefeuille, dessen Risiken sie mit ihrer Ertragskraft und Kapitalposition tragen kann. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Bonität der potenziellen Schuldner sowie nach den Refinanzierungsmöglichkeiten. Die Refinanzierung des Kreditportefeuilles muss durch Kundengelder und Pfandbriefdarlehen sichergestellt sein. Das Zinsrisiko, welches sich aus der entsprechenden Fristentransformation ergibt, wird mit passiven Festzinspositionen oder mittels derivativer Finanzinstrumente begrenzt.
- Zur Beschränkung der Risiken bestehen Belehnnungsnormen sowie ein mehrdimensionales Limitensystem bezüglich des Gesamtengagements der jeweiligen Gegenparteien und bankweiten Engagements in Branchen, Ländern und spezifischen Produktkategorien.

- Liquiditätsüberschüsse werden bei der Eidgenossenschaft und bei der Schweizerischen Nationalbank sowie in erstklassigen, liquiden und repofähigen Obligationen angelegt.
- Die Liquiditätszielgrösse beträgt 120 Prozent der von der FINMA geforderten aufsichtsrechtlichen Liquidity-Coverage-Ratio (LCR).
- Die Eigenmittelzielgrösse beträgt mindestens 200 Prozent (Soll aus Sicht FINMA: 150 Prozent) der von der FINMA geforderten aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderung. Dies entspricht einer Kernkapitalquote von 16 Prozent.

Risikotoleranzen

Die Risikotoleranz ist ein Ausdruck des maximalen Risikos, das die BEKB bereit ist, einzugehen, um die Geschäftsziele zu erreichen. Die Festlegung der Risikotoleranz übersetzt die Strategie in messbare kurz- und mittelfristige Ziele und Limiten über sämtliche Risikokategorien hinweg und ermöglicht eine unterjährige Überwachung und Steuerung der Risiken.

Mit der Risikotoleranz wird das maximale Gesamtrisiko in Form eines Schwellenwerts definiert. Sie wird jährlich je Risikokategorie vom Verwaltungsrat festgelegt. Zusätzlich zu den Risikotoleranzen definiert die Geschäftsleitung ein entsprechendes Risikobudget.

Risikoabsorptionsfähigkeit

Mit der Low-Risk-Strategie hat die BEKB bestimmt, in welchem Ausmass sie Risiken eingehen will, und Leitplanken gesetzt, mit denen die Risiken begrenzt werden. Mit Kontrollmassnahmen, die Bestandteil des risikobasierten internen Kontrollsystems der BEKB sind, werden die eingegangenen Risi-

ken überwacht. Die Risiken werden durch folgende Puffer absorbiert:

1. Für erkennbare Verlustrisiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft werden Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet.
2. Im Sinne einer vorausschauenden Risikovorsorge bestehen im Kreditgeschäft basierend auf den festgelegten Limiten Wertberichtigungen beziehungsweise Rückstellungen für latente Ausfallrisiken. Mit den Wertberichtigungen beziehungsweise Rückstellungen für latente Ausfallrisiken werden inhärente latente Risiken abgedeckt, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.
3. Ergänzend begegnet die BEKB allgemeinen strategischen Geschäftsrisiken wie politischen Risiken, Regulierungsrisiken, operationellen Risiken, Marktrisiken, Reputationsrisiken und Goodwillabschreibungen mit den Reserven für allgemeine Bankrisiken. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken qualifiziert die BEKB als betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäußert oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb kein zur Gewinnausschüttung zur Verfügung stehendes Eigenkapital dar.

Risikobeurteilung gemäss Artikel 961c Absatz 2 Ziffer 2 OR

Die gesamte Risikosituation der BEKB wird jeweils per Mitte Jahr im Vorfeld der Mittelfristplanung im Rahmen eines Workshops beurteilt. Dadurch soll gewährleistet werden, dass veränderte Rahmenbedingungen vom Unternehmen frühzeitig erkannt und richtig eingeschätzt werden. Als Instrument dient ein eigenes «Enterprise Risk Model (ERM)».

Damit werden anhand von verschiedenen Risikobereichen die Unternehmensrisiken der BEKB beurteilt. Der Workshop erfolgt zweistufig. In der ersten Stufe wird er unter Federführung des Leiters Riskmanagement (CRO) und der Vertreter der mit dem Risikomanagement und -controlling betrauten Organisationseinheiten durchgeführt. Anschliessend findet die zweite Workshopstufe mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung statt, wobei die Ergebnisse der ersten Stufe die Basis bilden. Alle Teilnehmer der beiden Workshops bilden zusammen das Enterprise-Risk-Model-Gremium. Hauptziel ist es, die massgeblichen Risiken zu erkennen und Massnahmen zu definieren, mit welchen den identifizierten Risiken begegnet wird.

Die wesentlichen Erkenntnisse aus dem Workshop fliessen in den halbjährlich verfassten «Bericht Risikokontrolle» und in die Mittelfristplanung ein. Je nach Beurteilung sowie den Ergebnissen der selbständigen Risikobeurteilungen der Internen Revision und der externen Prüfgesellschaft werden die Risikoprozesse oder die Massnahmen zur Risikoüberwachung angepasst. Anlässlich seines jährlichen Strategieplanungsworkshops beurteilt der Verwaltungsrat basierend auf dem «Enterprise Risk Model» die Risikolage und diskutiert diese mit der Geschäftsleitung. Weiter werden in der jährlichen Mittelfristplanung die massgeblichen Herausforderungen der BEKB beurteilt und die entsprechenden Zielsetzungen für die kommende Planungsperiode festgelegt.

Risikokategorien

Die BEKB unterscheidet und bewirtschaftet folgende Risikokategorien: Kreditrisiko (inklusive Branchen- und Länderrisiko), Zinsrisiko, andere Marktrisiken (inklusive Währungsrisiko und Kursrisiko), Liquiditätsrisiko sowie operationelle Risiken. Die BEKB ist

schwerpunktmässig im Zinsdifferenzgeschäft tätig. Sie ist damit hauptsächlich dem Kredit- und Zinsrisiko ausgesetzt.

Kreditrisiko

GEGENPARTEIRISIKEN BEI DEN KUNDENAUSLEIHUNGEN (INKLUSIVE AUSSERBILANZGESCHÄFT)

Die Risiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft werden durch ein dreidimensionales Limitensystem (Gegenparti-, Branchen- und Produktlimiten) begrenzt. Die Kreditrisiken im Bilanzgeschäft werden ferner mittels eines einheitlichen internen Ratingsystems überwacht. Sämtliche Kundenengagements werden im Rahmen einer dynamischen Kreditbewirtschaftung entsprechend ihrem Risiko periodisch überprüft und der zuständigen Kompetenzstelle zur Verlängerung vorgelegt. Die Prozesse für die dynamische Kreditbewirtschaftung werden über ein Kreditberaterunterstützungssystem gesteuert und gliedern sich nach Volumen und Gegenpartei. Die Prüfungskriterien der Kreditbewirtschaftung sind identisch mit denjenigen der Kreditprüfung im Neugeschäft.

Bei der Berechnung der kalkulatorischen Tragbarkeit auf Wohnbauten wendet die BEKB aktuell einen Zinssatz von fünf Prozent an. Die Amortisation der zweiten Hypothek ist innert maximal 15 Jahren linear zu leisten. Die BEKB bezeichnet jene Geschäfte, welche die Belehnungs-, Tragbarkeits- und Amortisationsnormen gemäss ihrer Kreditpolitik überschreiten, als Ausnahmegeschäfte. Diese Geschäfte müssen als solche gekennzeichnet, nachvollziehbar begründet und innert angemessener Frist bereinigt werden. Die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat der BEKB werden periodisch über die Entwicklung der Ausnahmegeschäfte informiert.

Kreditderivate werden fallweise eingesetzt. Zurzeit hält die BEKB keine Kreditderivate oder Garantien.

Die Geschäftsabwicklung der BEKB ist so organisiert, dass der grösste Teil der Kreditgeschäfte an der Front bewilligt werden kann (rasche und kundennahe Entscheidkompetenz). Die Betreuung der Geschäfte der privaten Kreditkunden und KMU wird von den Niederlassungen wahrgenommen. Abgewickelt werden die Kreditgeschäfte in der Kreditverarbeitung im Liebefeld. Betreuung und Abwicklung der Geschäfte der grossen Firmenkunden, des Auslandgeschäfts und des Bankengeschäfts erfolgen durch zentrale Stellen.

Die Marktgebiete und deren Regionen werden von den Fachspezialisten Kreditoffice aktiv unterstützt. Die Überwachung der Kredite wird über ein separates Reportingsystem des Kreditmanagements sichergestellt. Das Reportingsystem ist zweigeteilt: Einerseits erfolgt die stufengerechte Berichterstattung hinsichtlich der Führungskennzahlen an die vorgesetzte Stelle beziehungsweise an die Geschäftsleitung, andererseits erfolgt die Berichterstattung über die Kontrollgrössen an die unterstellten Niederlassungen beziehungsweise an die Kundenberater. Das Reporting erfolgt je nach zu überwachender Risikogrösse monatlich, quartalsweise, halbjährlich, jährlich oder bei Bedarf.

Die BEKB wendet für die gesetzliche Eigenmittelberechnung in den Positionsklassen Unternehmen, öffentlich-rechtliche Körperschaften, Banken und Staaten die Ratings der Agentur Standard & Poor's an.

BRANCHENRISIKO

Ein Branchenrisiko entsteht, wenn branchenspezifische politische oder wirtschaftliche Bedingungen den Wert eines Engagements beeinflussen. Unter dem Begriff «Branchenrisiko» wird jener Teil eines En-

gagements bezeichnet, dessen Werthaltigkeit – unabhängig vom Delkredererisiko – von den wirtschaftlichen und politischen Risikofaktoren einer Branche abhängt. Insbesondere die branchenspezifischen Liquiditäts-, Markt- und Korrelationsrisiken werden von diesen Risikofaktoren beeinflusst. Das Branchenrisiko ist als spezifisches Klumpenrisiko analog dem Länderrisiko zu verstehen. Der Verwaltungsrat legt Branchenlimiten fest und überprüft und genehmigt diese jährlich. Die vom Verwaltungsrat analog den Länderlimiten bewilligten Branchenlimiten können von der Geschäftsleitung innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Sobald die Branchenlimiten gesprochen werden, ist davon auszugehen, dass inhärente latente Risiken eingegangen werden, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

GEGENPARTEIRISIKEN IM INTERBANKENGESCHÄFT UND BEI DEN FINANZANLAGEN

Auch im Interbankengeschäft und bei der Bewirtschaftung der Gegenpartei beziehungsweise der Ausfallrisiken der Finanzanlagen wird ein mehrstufiges Limitensystem verwendet. Dabei werden mehrheitlich Anlagen in Schweizer Franken getätigt. Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf den SMI eingesetzt.

Die Finanzanlagen decken die mittel- bis längerfristigen Liquiditätsbedürfnisse ab. Sie entsprechen grösstenteils den Deckungsanforderungen für die Engpassfinanzierungsfazilitäten der Schweizerischen Nationalbank. Der Verwaltungsrat stellt qualitative Anforderungen an die in den Finanzanlagen getätigten Anlagen. Er definiert die Risikotoleranz anhand bestimmter Risikomasse und

wird mindestens halbjährlich über ihre Einhaltung informiert. Weiter genehmigt der Verwaltungsrat jährlich die Länderlimiten und legt den Plafond für Auslandsanlagen fest. Auf dieser Basis definiert die Geschäftsleitung Limiten für die einzelnen Anlagekategorien. Das ALM-Komitee (ALCO) erteilt Vorgaben bezüglich der Duration für die in den Finanzanlagen getätigten Anlagen. Jährlich wird die Grundstrategie für die einzelnen Anlagekategorien überprüft, und es wird ein verbindliches Leitdokument erstellt, welches die Leitplanken für die Finanzanlagen festlegt.

LÄNDERRISIKO

Zur Beschränkung des Länderrisikos besteht ein Limitensystem. Die Bilanz nach In- und Ausland sowie die Aufteilung der Aktiven nach Ländern beziehungsweise nach Ländergruppen werden ab Seite 104 detailliert dargestellt. Das Auslandgeschäft mit kommerziellen Krediten gehört nicht zum Kerngeschäft der BEKB. Für die Beurteilung des Länderrisikos wird das im Rahmen der Kooperation der Kantonalbanken im Auslandgeschäft von der Zürcher Kantonalbank bereitgestellte Länderbeurteilungssystem verwendet.

Zinsrisiko

Das Zinsrisiko entsteht vor allem durch das Ungleichgewicht zwischen den Fristen der Aktiven und Passiven. Bei der BEKB resultieren die wesentlichen Marktrisiken im Bankenbuch aus dem Hypothekengeschäft, indem Festzinshypotheken mit Kundengeldern ohne feste Zinsbindung refinanziert werden.

Die Messung und Steuerung der daraus resultierenden Risiken erfolgt im Rahmen des Asset-and-Liability-Managements (ALM). Die strategischen Vorgaben für das ALM

werden durch den Verwaltungsrat festgesetzt. Dabei erlässt er Limiten und definiert die Risikotoleranz. Die Geschäftsleitung setzt ein ALM-Komitee (ALCO) ein, mit welchem die strategischen Vorgaben des Verwaltungsrats, basierend auf einem ALM-Reglement, umgesetzt werden. Das ALCO hat folgende Aufgaben:

- Beurteilung und Bewirtschaftung der Zins- und Liquiditätsrisiken sowie der Risiken aus Finanzanlagen auf Gesamtbankebene (ohne Handelsbuch);
- sorgt für die Einhaltung der vom Verwaltungsrat vorgegebenen Risikotoleranzen;
- Beurteilung der zu überwachenden Risikomessgrößen und je nach Einstufung (Ampelsystem) Begründung oder Einleitung von Massnahmen;
- mittel- und längerfristige Positionierung der Bankbilanz aufgrund der Gesamtbankstrategie und Markteinschätzung (Zinskonditionenpolitik, Refinanzierungs- und Anlagestruktur);
- Erarbeitung von Absicherungsstrategien zur Optimierung der Zinsrisikoexposition im Bilanzgeschäft unter Einsatz von derivativen Produkten;
- Festlegung der Replikation: Der Verwaltungsrat wird jährlich über die unterstellten Annahmen der Replikationsschlüssel orientiert;
- Erteilung von taktischen Vorgaben zum Liquiditätsmanagement;
- Erteilung von taktischen Vorgaben zu den Finanzanlagen (unter anderem Vorgaben zur Duration).

Die Organisationseinheit ALM/Treasury ist für die Identifikation, Messung, Überwachung und die Berichterstattung des Zinsrisikos zuständig. Die Steuerung des Zinsrisikos erfolgt mittels klassischer Bilanzstrukturmassnahmen (zum Beispiel kongruente Refinanzierung, Konditionenpolitik) sowie über den Einsatz von Zinsderivaten. Die Organisationseinheit ALM/Treasury berichtet monatlich an das ALCO über die Entwicklung der

Risikokenngrößen. Der Verwaltungsrat wird im Rahmen der quartals-/semesterweisen Berichterstattung informiert. Auch werden die ALCO-Mitglieder im Rahmen der Wochenberichterstattung über die Liquiditätssituation sowie die Bilanz- und Zinsentwicklung orientiert.

Das Zinsrisiko wird monatlich anhand der Barwertveränderung der Eigenmittel, der Key Rate Duration sowie mit einer Zinsfähigkeitsbilanz quantifiziert. Im Rahmen der jährlichen Mittelfristplanung werden verschiedene Entwicklungsszenarien simuliert. Als Resultat werden deren Auswirkungen auf die Bilanzstruktur, die Cashflows sowie auf den Zinssaldo dargestellt. Zusätzlich können auch Barwerte und Barwertveränderungen in der Zukunft berechnet werden. Nebst einem Basisszenario werden alternative Szenarien sowie Stresssimulationen modelliert.

Die Barwertveränderung der Eigenmittel wird für die Gesamtbilanz berechnet, das heisst unter Einbezug der festen und der variablen Positionen. Die Berechnung der Barwertveränderung der Eigenmittel erfolgt durch Veränderungen der Zinskurve gegenüber dem aktuellen Zinsniveau. Dabei wird die Zinsbindung von Bodensatzprodukten mittels Replikationsportfolios wiedergegeben. Das Zins- und Kapitalbindungsverhalten einer Position wird mittels Portfolios aus Marktzinnskombinationen so simuliert, dass die Varianz der Marge zwischen Kundenzinssatz und Rendite des replizierenden Portfolios minimiert wird. Als Datenbasis für die Simulation dienen historische Produkt- und Marktzinssätze. Das ALCO beurteilt die Replikation und legt jährlich auf Antrag der Organisationseinheit ALM/Treasury die Replikationsportfolios fest. Zusätzlich wird die Barwertveränderung der Eigenmittel auch nur für die Festpositionen gemessen.

Andere Marktrisiken

Die Marktrisiken des Handelsbuches werden von der Organisationseinheit Handel auf der Basis der De-Minimis-Regel gemäss Artikel 83 ERV bewirtschaftet. Die De-Minimis-Limite wird als Bruttositionsmitte auf die Gruppen Devisen, Obligationen, Aktien und Eurex verteilt. Für die Gruppe Eurex ist zusätzlich die Eigenmittelbeanspruchung limitiert. Die Einhaltung der Limiten wird täglich rapportiert. Jährlich genehmigt der Verwaltungsrat diese Limiten für das Folgejahr. Das für die finanzielle Berichterstattung massgebliche Reporting und die Überwachung der Limiteneinhaltung erfolgen durch eine vom Handelsgeschäft unabhängige Organisationseinheit.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ergibt sich aus der Beschaffung von genügend liquiden Mitteln in angemessener Zeit zur Befriedigung der anfallenden finanziellen Verpflichtungen. Das Liquiditätsrisikomanagement stellt die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicher, namentlich in Zeiten bankspezifischer und/oder marktweiter Stressperioden, in denen besicherte und unbesicherte Finanzierungsmöglichkeiten stark beeinträchtigt sind.

Der Verwaltungsrat genehmigt die Limiten für die Tresoriermittelanlagen. Er definiert die Risikotoleranz für das Liquiditätsrisiko und wird quartalsweise über dessen Einhaltung informiert. Die Geschäftsleitung legt die Messgrößen und das Risikobudget fest und sorgt für die dauernde Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität. Das ALCO erteilt taktische Vorgaben zum Liquiditätsmanagement und beschliesst Massnahmen zur allfälligen Mittelbeschaffung auf dem Kapitalmarkt. Die Organisationseinheit ALM/Treasury ist für die Identifikation, Messung und Überwachung des Liquiditäts-

risikos und für dessen Berichterstattung zuständig.

Aus der geschäftspolitischen Ausrichtung ergibt sich ein permanenter Liquiditätsüberschuss. Diese Liquidität wird vorwiegend in Form von Giroguthaben bei der Schweizerischen Nationalbank, Geldmarktbuchforderungen bei der Eidgenossenschaft, Anlagen bei öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anlagen auf Repobasis sicher angelegt. Die entsprechenden Anlagen bilden den Treasoreriemittelpegel, eine Kenngrösse, die täglich berechnet und der Organisationseinheit ALM/Treasury gemeldet wird. Im Sinne einer zusätzlichen Liquidität werden weitere Obligationen in den Finanzanlagen geführt. Mittels Stresstests wird die Liquiditätssituation der BEKB bei Belastung durch Extremereignisse geprüft, und die Auswirkungen der Zahlungsabflüsse werden analysiert. Dabei wird die Einhaltung der Frühwarnindikatoren geprüft, welche als Bestandteil des Notfallkonzepts definiert sind. Das ALCO beurteilt die definierten Stressszenarien jährlich auf ihre Angemessenheit und Relevanz hin. Im Rahmen der Mittelfristplanung werden sie ebenfalls jährlich der Geschäftsleitung zur Genehmigung vorgelegt. Dem Verwaltungsrat wird über die Ergebnisse der Liquiditätsstresstests quartalsweise Bericht erstattet, und es wird die Einhaltung der Liquiditätsrisikotoleranz aufgezeigt.

Das mehrstufige Notfallkonzept soll bei akut aufkommenden Liquiditätsengpässen die Rollenverteilung der Kompetenzträger, den Entscheidungsprozess, die einleitenden Massnahmen sowie den Informationsfluss regeln. Zur Überwachung der Liquiditätsslage dienen Frühwarnindikatoren, die rechtzeitig auf das Entstehen von Gefahren für die Liquiditätssituation hinweisen. Die Durchbrechung mindestens zweier dieser Indikatoren setzt einen Notfalauslöser (Trigger) in Gang, welcher die Einleitung von antizipierenden Massnahmen je Eskalationsstufe vorsieht.

Bei den Stresstests ist die allfällige Durchbrechung der Frühwarnindikatoren zu analysieren, und in der Liquiditätsbewirtschaftung des ordentlichen Geschäftsganges sind entsprechende Massnahmen vorzunehmen. Das Notfallkonzept ist jährlich durch das ALCO auf seine Angemessenheit hin zu überprüfen und zur Genehmigung der Geschäftsleitung zu unterbreiten. Das Liquiditätsnotfallkonzept ist Bestandteil der Gesamtbank-Krisenplanung.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen beziehungsweise infolge von externen Ereignissen eintreten.

Operationelle Risiken lassen sich schwer quantifizieren. Die Steuerung erfolgt deshalb vor allem über qualitative Massnahmen. Das Management der operationellen Risiken ist hauptsächlich Aufgabe der Führungskräfte aller Stufen. Die Aggregation sowie das Reporting der operationellen Risiken werden durch das Risikomanagement vorgenommen.

Die BEKB misst der Qualität, der Verlässlichkeit und der Effizienz der Geschäftsprozesse grosse Bedeutung bei. Das Management der operationellen Risiken wird als wettbewerbskritischer Faktor in Bezug auf die Servicequalität, die Reputation der Bank sowie die Effizienz der Produktion erachtet. Die BEKB begrenzt die operationellen Risiken mittels

- eines systematisch ausgebauten Leistungswesens,
- strukturierter Arbeitsabläufe mit eingebauten Kontrollmechanismen und
- definierter Aufgaben-, Verantwortungs- und Kompetenzbereiche.

Der Verwaltungsrat legt anhand von Risikotoleranzen, basierend auf einem Reglement der operationellen Risiken, den Rahmen für das Management und die Kontrolle der operationellen Risiken fest. Die Verantwortung für die Umsetzung obliegt der Geschäftsleitung. Bei der Überwachung der operationellen Risiken wird sie durch die Organisationseinheit Risikomanagement unterstützt. Das operationelle Risiko wird aufgrund von Risikoindikatoren systematisch überwacht, kontrolliert und gesteuert. Die Erkenntnisse fliessen in den halbjährlich zu erstellenden «Bericht Risikokontrolle» ein.

INFORMATIKRISIKEN

Ein Grossteil der Informatikdienstleistungen wird vom Hewlett-Packard (Schweiz) GmbH (HPE) bezogen. Mit dem Outsourcingpartner wurde eine IT-Governance-Struktur geschaffen. Damit wird die Zusammenarbeit auf der strategischen (Steuerungsausschuss IT), der operativen (Führungsausschuss IT) und der betrieblichen (bankfachliche Programmsteuerung und Entwicklung) Führungsebene gesteuert und sichergestellt.

Die externe Prüfgesellschaft der Hewlett-Packard (Schweiz) GmbH überprüft die ausgelagerten Informatikbereiche und verfasst darüber einen Bericht zuhanden der angeschlossenen Banken.

Die BEKB überwacht die Informatikdienstleistungen, die sie ausgelagert hat, im Rahmen ihres Reglementes «Überwachung von Beteiligungsgesellschaften und wesentlicher Aufgaben im Outsourcing». Unter anderem werden dabei die Berichte der mit Spezialprüfungen beauftragten Prüfgesellschaften von der bankengesetzlichen Prüfgesellschaft, der Internen Revision, der Geschäftsleitung, vom Revisionsausschuss und vom Verwaltungsrat der BEKB ausgewertet.

COMPLIANCE-RISIKO

Gegenstand des Compliance-Risikos sind jene Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken, die aus der Verletzung von Normen des Rechts und der Ethik resultieren. Compliance-Risiken sind Verhaltensrisiken und bilden eine Schnittmenge aus Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken. Die BEKB unterhält eine Compliance-Funktion gemäss FINMA-Rundschreiben 2008/24.

Analog zur Risikokontrolle sind die Compliance-Aufgaben bei der BEKB grundsätzlich in die Abwicklungsprozesse integriert. Die Organisationseinheit Rechtsdienst/Compliance überwacht als Compliance-Koordinationsstelle, ob für alle wesentlichen gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben die Träger von Compliance-Aufgaben bestimmt sind, und erstellt halbjährlich ein «Compliance-Reporting». Die Compliance-Koordinationsstelle hat im Rahmen der festgelegten Aufgaben ein uneingeschränktes Auskunfts-, Zugangs- und Einsichtsrecht und ist unabhängig von ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten direkt dem Leiter des Departements Finanzen unterstellt.

In der Organisationseinheit Rechtsdienst/Compliance werden auch die pendenten Rechtsfälle erfasst, bearbeitet und überwacht. Für die Überwachung und Einhaltung der Geldwäschereivorschriften wird eine Informatikapplikation eingesetzt, mit welcher ungewöhnliche Zu- und Abflüsse von Vermögenswerten sowie Abweichungen von Transaktionsmustern der Kunden identifiziert und zur Bearbeitung an die zuständigen Personen weitergeleitet werden. Verantwortlichkeiten und Massnahmen zur Einhaltung der Sorgfaltspflicht der Banken sind klar geregelt. Ihre Umsetzung wird von der Organisationseinheit Rechtsdienst/Compliance überwacht.

Offenlegung der Informationen zu den Eigenmittel- und Liquiditätsvorschriften gemäss Basel III

Die BEKB legt die Informationen zu den Eigenmittel- und Liquiditätsvorschriften gemäss Basel III offen. Die quantitativen Informationen werden im Offenlegungsbericht publiziert.

► bekb.ch/geschaeftsbericht

ANGEWANDTE METHODEN ZUR IDENTIFIKATION VON AUSFALLRISIKEN UND ZUR FESTLEGUNG DES WERTBERICHTIGUNGSBEDARFS

Hypothekarisch gedeckte Kredite

Die Verkehrswertschätzung der Liegenschaften erfolgt nach einem ausführlichen Regelwerk, ist systemunterstützt und wird periodisch überprüft. Dabei werden Standortdaten und Leerstandsquoten einbezogen. Die Verkehrswertschätzung und Beurteilung von grösseren Bauvorhaben und Sonderobjekten nimmt die Fachstelle mit Immobilienspezialisten vor.

Zusätzlich werden auch Zahlungsrückstände bei Zinsen und Amortisationen analysiert. Damit identifiziert die Bank Hypothekarkredite, die mit höheren Risiken verbunden sind. Gegebenenfalls werden Abzahlungen verlangt und/oder weitere Deckungen eingefordert. Nach einer detaillierten Prüfung von Kreditspezialisten wird auf Basis der fehlenden Deckung eine entsprechende Wertberichtigung gebildet.

Kredite mit Wertschriftendeckung

Die Engagements und der Wert der Sicherheiten von Krediten mit Wertschriftendeckungen werden täglich berechnet und

periodisch überwacht. Fällt der Belehnungswert der Wertschriftendeckung unter den Betrag des Kreditengagements, wird eine Reduktion des Schuldbetrags oder werden zusätzliche Sicherheiten eingefordert. Vergrössert sich die Deckungslücke oder liegen aussergewöhnliche Marktverhältnisse vor, werden die Sicherheiten verwertet und wird der Kredit glattgestellt.

Kredite ohne Deckung

Bei Krediten ohne Deckung handelt es sich in der Regel um kommerzielle Betriebskredite oder um ungedeckte Kontoüberzüge. Bei ungedeckten kommerziellen Betriebskrediten werden jährlich, oder bei Bedarf auch in kürzeren Abständen, Informationen vom Kunden eingefordert, welche Rückschlüsse auf die finanzielle Entwicklung des Unternehmens zulassen. Diese Informationen können unter anderem Daten zu Umsatz-, Verkaufs- und Produktentwicklung umfassen. Die Jahresrechnung sowie gegebenenfalls Zwischenabschlüsse werden eingefordert und beurteilt. Ist davon auszugehen, dass eine Gefährdung des Kreditengagements besteht, wird eine entsprechende Wertberichtigung gebildet.

Ablauf zur Bestimmung von Wertberichtigungen und Rückstellungen

Ein neuer Wertberichtigungs- und Rückstellungsbedarf wird gemäss den beschriebenen Verfahren identifiziert. Zudem werden bekannte Risikopositionen, bei denen eine Gefährdung bereits früher identifiziert wurde, zweimal jährlich neu beurteilt, die Strategie wird überprüft und gegebenenfalls die Wertkorrektur angepasst. Die Organisationseinheit Recovery beurteilt die gesamthaft gebildeten Wertkorrekturen auf den Risikopositionen.

BEWERTUNG DER DECKUNG

Hypothekarisch gedeckte Kredite

Im Grundpfandkreditgeschäft liegt bei jeder Kreditvergabe eine aktuelle Bewertung der Sicherheiten vor. Die Verkehrswertschätzung der Liegenschaften erfolgt nach einem ausführlichen Regelwerk, ist systemunterstützt und wird periodisch überprüft. Je nach Objektart gelangen unterschiedliche Bewertungsmethoden zur Anwendung. Die Eigenheime werden grundsätzlich nach der Realwertmethode bewertet und die Renditeliegenschaften sowie Gewerbe-, Industrie- und Spezialobjekte nach der Ertragswertmethode. Die Verkehrswertschätzung und Beurteilung von grösseren Bauvorhaben und Sonderobjekten nimmt die Fachstelle mit Immobilienspezialisten vor. Abhängig von der Bonität wird zusätzlich ein Liquidationswert errechnet. Grundsätzlich wird für alle Objektarten (inklusive Bauland) ein Liegenschaftensrating erstellt. Als Basis für die Kreditgewährung wendet die Bank den niedrigsten Wert an, der sich aus der internen Bewertung, dem Kaufpreis und einer allfälligen externen Schätzung ergibt.

Kredite mit Wertschriftendeckung

Für Lombardkredite und andere Kredite mit Wertschriftendeckung werden vor allem übertragbare Finanzinstrumente (wie Anleihen und Aktien) entgegengenommen, die liquide sind und aktiv gehandelt werden. Ebenfalls akzeptiert werden übertragbare strukturierte Produkte mit Kapitalschutz, für die regelmässig Kursinformationen und ein Market Maker zur Verfügung stehen.

Die Bank wendet Abschläge auf die Marktwerte an, um das bei marktgängigen und liquiden Wertschriften verbundene Markt- und Währungsrisiko abzudecken und den Belehnungswert zu ermitteln. Bei strukturierten

Produkten mit Kapitalschutz sowie bei Produkten mit langer Restlaufzeit kann der Glattstellungszeitraum erheblich länger sein, weshalb höhere Abschläge als bei liquiden Instrumenten angewandt werden. Bei Lebensversicherungspolice oder Garantien werden die Abschläge auf Produktbasis oder kundenspezifisch festgelegt.

GESCHÄFTSPOLITIK BEIM EINSATZ VON DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN UND HEDGE ACCOUNTING

Geschäftspolitik beim Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handels- und Absicherungszwecken eingesetzt.

Der Handel mit derivativen Finanzinstrumenten erfolgt durch ausgebildete Händler. Die BEKB übt keine Market-Maker-Tätigkeiten aus. Es wird sowohl mit standardisierten als auch mit OTC-Instrumenten für eigene und für Kundenrechnung gehandelt, dies vor allem in Instrumenten für Zinsen, Währungen, Beteiligungstitel/Indizes und in geringem Umfang Rohstoffe. Mit Kreditderivaten wird kein Handel betrieben.

Derivative Finanzinstrumente werden von der BEKB im Rahmen des Risikomanagements hauptsächlich zur Absicherung von Marktrisiken (Zins-, Fremdwährungs- und Aktienmarktrisiken) eingesetzt, inklusive Risiken aus zukünftigen Transaktionen. Absicherungsgeschäfte werden ausschliesslich mit externen Gegenparteien abgeschlossen.

Hedge Accounting

ARTEN VON GRUND- UND ABSICHERUNGSGESCHÄFTEN

Die BEKB setzt Hedge Accounting vor allem in Zusammenhang mit den folgenden Geschäftsarten ein:

Grundgeschäft	Absicherung mittels
Zinsrisiko im Bankenbuch	Zinssatzswaps, Zinsoptionen sowie Zins-Futures
Marktrisiken auf Währungspositionen	Devisentermingeschäfte
Marktrisiken auf Aktienpositionen	Index-Futures und Index-Optionen

ZUSAMMENSETZUNG VON GRUPPEN UND FINANZINSTRUMENTEN

Die zinsensitiven Positionen im Bankenbuch (vor allem Hypothekarforderungen) werden in verschiedene Zinsbindungsbänder gruppiert und entsprechend mittels Makro-Hedges abgesichert.

In den Finanzanlagen zu Platzierungszwecken gehaltene Fonds werden global betrachtet, und die Absicherung von Währungs-, Zins- sowie Aktienmarktrisiken erfolgt mittels Makro-Hedges.

WIRTSCHAFTLICHER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN GRUND- UND ABSICHERUNGSGESCHÄFTEN

Bei Abschluss eines Absicherungsgeschäfts wird der wirtschaftliche Zusammenhang zwischen dem Finanzinstrument und dem abgesicherten Grundgeschäft dokumentiert. Im Hinblick auf das abgesicherte Risiko verhält sich die Wertentwicklung zwischen dem Grund- und dem Absicherungsgeschäft gegenläufig.

In der Dokumentation werden unter anderem die Risikomanagementziele, die Risikostra-

ategie für die Absicherungstransaktion und die Methode zur Beurteilung der Effektivität der Sicherungsbeziehung festgehalten. Der wirtschaftliche Zusammenhang zwischen Grund- und Absicherungsgeschäft wird im Rahmen der Effektivitätstests laufend prospektiv beurteilt.

MESSUNG DER EFFEKTIVITÄT

Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird anhand des Grundgeschäfts beziehungsweise bei Makro-Hedges anhand des Gesamtportfolios gemessen und monatlich geprüft. Absicherungsgeschäfte, bei denen die Absicherungsbeziehung gar nicht mehr oder nur noch teilweise wirksam ist, werden im Umfang des ineffektiven Teils dem Handelserfolg zugewiesen.

INEFFEKTIVITÄT

Überschreitet die Auswirkung des Absicherungsgeschäfts die Auswirkung des Grundgeschäfts (Ineffektivität), kann durch eine Restrukturierung des Derivatportfolios die Effektivität wiederhergestellt werden, oder die Transaktion wird einem Handelsgeschäft gleichgestellt, und der überschreitende Teil des Erfolgs aus dem Absicherungsgeschäft wird dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option» zugewiesen.

In der Erfolgsrechnung 2016 wurden die folgenden Auswirkungen aus Ineffektivität von Absicherungstransaktionen verzeichnet: Im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option» wurde ein Verlust von rund 340 000 Franken verbucht.

AUSLAGERUNG VON GESCHÄFTSBEREICHEN

Nebst dem Bezug der Informatikdienstleistungen von Hewlett-Packard (Schweiz) GmbH hat die BEKB den Zahlungsverkehr und die Wertschriftenadministration an die Swisscom (Schweiz) AG ausgelagert. Diese Auslagerungen wurden im Sinne der aufsichtsrechtlichen Vorschriften in Kooperationsverträgen und Service Level Agreements geregelt. Mitarbeitende der Dienstleister, die mit dem Vertragswerk in Verbindung stehen, sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

WESENTLICHE EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung bestehen keine wesentlichen Ereignisse, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens- und Ertragslage im vergangenen Jahr gehabt hätten.

Informationen zur Bilanz

Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Aktiven und Passiven) (Tabelle 1)

in CHF 1000

	31.12.2016	31.12.2015
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse-Repurchase-Geschäften ¹	15 070	35 019
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften ¹	302 327	700 000
Buchwert der im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder im Rahmen von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	285 058	659 148
– davon bei denen das Recht zu Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	285 058	659 148
Fair Value der im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder im Rahmen von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zum Weiterverkauf oder zur Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	15 024	34 615
– davon weiterverpfändete Wertschriften		
– davon weiterveräußerte Wertschriften		

¹ Vor Berücksichtigung allfälliger Nettingverträge.

Deckungen von Forderungen und Ausserbilanzgeschäften sowie gefährdete Forderungen (Tabelle 2)

in CHF 1000

		Deckungsart			Total
		Hypothekari- sche Deckung	Andere Deckung	Ohne Deckung	
DECKUNGEN VON FORDERUNGEN UND AUSSERBILANZGESCHÄFTEN					
AUSLEIHUNGEN (VOR VERRECHNUNG MIT DEN WERTBERICHTIGUNGEN)					
Forderungen gegenüber Kunden		86 636	224 469	1 309 895	1 621 000
Hypothekarforderungen		19 967 974	4 714	30 430	20 003 118
– Wohnliegenschaften		17 134 560			17 134 560
– Büro- und Geschäftshäuser		592 577			592 577
– Gewerbe und Industrie		1 899 296			1 899 296
– Übrige		341 541	4 714	30 430	376 685
TOTAL AUSLEIHUNGEN	BERICHTSJAHR	20 054 610	229 182	1 340 325	21 624 118
	Vorjahr	19 549 613	282 043	1 089 043	20 920 699
TOTAL AUSLEIHUNGEN	BERICHTSJAHR	19 924 787	223 869	1 278 534	21 427 190
	Vorjahr	19 397 216	275 042	1 034 126	20 706 385
AUSSERBILANZ					
Eventualverpflichtungen		15 563	27 706	111 678	154 947
Unwiderrufliche Zusagen				425 713	425 713
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen				141 060	141 060
Verpflichtungskredite					
TOTAL AUSSERBILANZ	BERICHTSJAHR	15 563	27 706	678 451	721 720
	Vorjahr	12 531	24 053	653 146	689 731
GEFÄHRDETE FORDERUNGEN					
		Brutto- schuldbetrag	Geschätzte Verwertung- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuldbetrag	Einzelwert- berichtig- ungen
Exponierte Forderungen	BERICHTSJAHR	28 076	14 032	14 044	14 044
	Vorjahr	33 740	24 119	9 621	9 621
Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses	BERICHTSJAHR	400 296	227 518	172 778	172 778
	Vorjahr	419 319	227 031	192 288	192 288
Liquidationspositionen	BERICHTSJAHR	17 429	7 651	9 778	9 778
	Vorjahr	20 698	8 846	11 852	11 852

Zusätzlich zu den in der Tabelle ausgewiesenen Positionen mit Einzelwertberichtigungen bestanden per 31. Dezember 2016 pauschalierte Einzelwertberichtigungen von 0,7 Millionen Franken (Nettoschuldbetrag von 0,7 Millionen Franken) bezogen auf ein homogenes Kreditportefeuille in der Höhe von

15,6 Millionen Franken (Vorjahr: 1,0 Millionen beziehungsweise 36,8 Millionen Franken).

Die angewandten Methoden zur Identifikation von Ausfallrisiken und zur Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs (siehe ab Seite 83) sind gegenüber dem Vorjahr unverän-

dert. Der Rückgang des Bruttoschuldbetrages ist auf das Tiefzinsumfeld und die damit verbundenen tieferen Risiken zurückzuführen.

Handelsgeschäfte und übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung (Aktiven und Passiven) (Tabelle 3)

in CHF 1000

AKTIVEN	31.12.2016	31.12.2015
Handelsgeschäfte		
Schuldtitel, Geldmarktpapiere, -geschäfte	2 553	5 371
– davon kotiert	540	3 451
Beteiligungstitel	1 615	4
Edelmetalle und Rohstoffe	2 441	2 448
Weitere Handelsaktiven		
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung		
Schuldtitel		
Strukturierte Produkte		
Übrige		
TOTAL AKTIVEN	6 608	7 823
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt		
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften		3 307
VERPFLICHTUNGEN	31.12.2016	31.12.2015
Handelsgeschäfte		
Schuldtitel, Geldmarktpapiere, -geschäfte ¹		252
– davon kotiert		
Beteiligungstitel ¹	0	0
Edelmetalle und Rohstoffe ¹		
Weitere Handelspassiven ¹		
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung		
Schuldtitel		
Strukturierte Produkte		
Übrige		
TOTAL VERBINDLICHKEITEN	0	252
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt		

¹ Für Short-Positionen (Verbuchung gemäss Abschlussstagsprinzip).

Derivative Finanzinstrumente (Aktiven und Passiven) (Tabelle 4)

in CHF 1000

	Handelsinstrumente			Absicherungsinstrumente ¹		
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente						
Terminkontrakte inkl. FRAs	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	330 161	3 700 000
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
Devisen/Edelmetalle						
Terminkontrakte	16 801	16 633	2 213 754	–	–	–
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	262	262	20 064	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
Beteiligungstitel/Indizes						
Terminkontrakte	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	0	–	0	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	177	–	22 875
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	–	–	–	–	–	–
Total Return Swaps	–	–	–	–	–	–
First-to-Default Swaps	–	–	–	–	–	–
Andere Kreditderivate	–	–	–	–	–	–
Übrige						
Terminkontrakte	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
TOTAL VOR BERÜCKSICHTIGUNG DER NETTINGVERTRÄGE						
BERICHTSJAHR	17 063	16 895	2 233 817	177	330 161	3 722 875
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	17 063	16 895	–	–	330 161	–
Vorjahr	16 598	16 131	2 218 848	661	382 912	3 895 083
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	16 598	16 131	–	661	382 912	–
TOTAL NACH BERÜCKSICHTIGUNG DER NETTINGVERTRÄGE				Positive Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)	Negative Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)	
BERICHTSJAHR				17 240	347 056	
Vorjahr				17 259	399 043	
AUFGLIEDERUNG NACH GEGENPARTEIEN				Zentrale Clearingstellen	Banken und Effekthändler	Übrige Kunden
Positive Wiederbeschaffungswerte (nach Berücksichtigung der Nettingverträge)				177	7 846	9 217

¹ Absicherungsinstrumente im Sinne des FINMA-Rundschreibens 2015/1, Rz 431 ff.
 –:Die BEKB tätigt keine solchen Geschäfte.

Finanzanlagen (Tabelle 5)

in CHF 1000

	31.12.2016		31.12.2015	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Finanzanlagen				
Schuldtitlel	2 084 362	2 171 627	2 269 194	2 378 726
– davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	2 084 362	2 171 627	2 269 194	2 378 726
– davon ohne Halteabsicht bis Endfälligkeit (zur Veräusserung bestimmt)				
Beteiligungstitel	156 122	198 173	272 328	316 120
– davon qualifizierte Beteiligungen ¹				
Edelmetalle	15 087	15 129	13 643	13 658
Liegenschaften	3 810	3 810	0	0
TOTAL	2 259 382	2 388 739	2 555 165	2 708 505
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	1 577 438	1 641 423	1 730 768	1 808 487

¹ Mindestens 10 Prozent des Kapitals oder der Stimmen.

AUFGLIEDERUNG DER GEGENPARTEIEN NACH RATING²	AAA bis AA–	A+ bis A–	BBB+ bis BBB–	BB+ bis B–	Niedriger als B–	Ohne Rating
Schuldtitlel						
Buchwerte	660 675	97 231	5 287			1 321 170 ³

² Rating von Standard & Poor's.

³ Davon sind 1074 Millionen Franken Obligationen der Pfandbriefzentrale beziehungsweise Pfandbriefbank.

Beteiligungen (Tabelle 6)

in CHF 1000

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Wertberichtigungen bzw. Wertanpassungen (Equity-Bewertung)	Buchwert Ende Vorjahr	Berichtsjahr					Buchwert Ende Berichtsjahr	Marktwert
				Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Wertberichtigungen	Wertanpassung der nach Equity bewerteten Beteiligungen/Zuschreibungen		
BETEILIGUNGEN										
– mit Kurswert	21 168	–1 631	19 537						19 537	84 814
– ohne Kurswert	90 674	–79 255	11 419		14 650	–0	–6 173	3 600	23 496	
TOTAL BETEILIGUNGEN	111 842	–80 886	30 956		14 650	–0	–6 173	3 600	43 033	84 814

AUSWIRKUNG EINER THEORETISCHEN BEWERTUNG DER BEDEUTENDEN BETEILIGUNGEN (BETEILIGUNGSQUOTE ÜBER 20 PROZENT) NACH DER EQUITY-METHODE

	31.12.2016		31.12.2015	
	Bilanzwert	Equity	Bilanzwert	Equity
Bestand Beteiligungen	11 700	76 428	8 100	76 677
Beteiligungsertrag	920	671	11 957	20 130

Unternehmen, an denen die Bank eine dauernde direkte oder indirekte wesentliche Beteiligung hält (Tabelle 7)

(Beteiligungsquote über 10 Prozent und Marktwert/Steuerwert über 5 Millionen Franken)

Firmenname und Sitz	Geschäftstätigkeit	Gesellschaftskapital (in Mio. CHF)	Anteil am Kapital (in %)	Anteil an Stimmen (in %)	Direkter Besitz (in %)	Indirekter Besitz (in %)
Unter Beteiligungen bilanziert:						
RTC Real-Time Center AG, Köniz	Dienstleistungen im Bereich des Organisations-, Beratungs- und Treuhandwesens	30,0	100,0	100,0	100,0	
Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG, Zürich	Pfandbriefinstitut	1 625,0	10,7	10,7	10,7	
Jungfraubahn Holding AG, Interlaken	Bergbahn	8,8	14,3	14,3	14,3	
BioMedInvest AG I, Hünenberg	Gewährung von Darlehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik	24,9	38,5	38,5	38,5	
Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG, Ittigen	Seniorenresidenz	10,8	66,7	66,7	66,7	

Wesentliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Das Gesellschaftskapital der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG erhöhte sich aufgrund einer Kapitalerhöhung, die Beteiligungsquote der BEKB bleibt unverändert.

Sachanlagen (Tabelle 8)

in CHF 1000

	Berichtsjahr									Buchwert Ende Berichtsjahr
	Anschaf- fungswert	Bisher auf- gelaufene Abschrei- bungen	Buchwert Ende Vorjahr	Umglie- derungen ¹	Inves- titionen	Desinves- titionen	Abschrei- bungen	Zuschrei- bungen	Überträge auf Erneue- rungsfonds	
Bankgebäude	314 490	-140 333	174 157	-860	5 968		-393		-5 710	173 162
Andere Liegenschaften	38 842	-13 456	25 386	-12 816	294				-349	12 515
Selbst entwickelte oder separat erworbene Software	77 863	-75 336	2 526		20 294		-18 519			4 302
Übrige Sachanlagen	25 581	-20 285	5 296		2 652		-2 944			5 003
Objekte im Finanzierungs- leasing										
– davon Bankgebäude										
– davon andere Liegenschaften										
– davon übrige Sachanlagen										
TOTAL SACHANLAGEN	456 775	-249 410	207 365	-13 675	29 209		-21 856		-6 059	194 983

Verpflichtungen: zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing: keine

Es bestehen Mietverträge für Geschäftsräume (Niederlassungen) mit Restlaufzeiten von über einem Jahr, welche die Bank nicht als Operational Leasing betrachtet.

¹ Umbuchungen von Liegenschaften innerhalb der Positionen Finanzanlagen und Sachanlagen.

Immaterielle Werte (Tabelle 9)

in CHF 1000

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende Vorjahr	Berichtsjahr			Buchwert Ende Berichtsjahr
				Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	
Goodwill	17 688	-14 151	3 538			-3 538	
Patente							
Lizenzen							
Übrige immaterielle Werte							
TOTAL IMMATERIELLE WERTE	17 688	-14 151	3 538			-3 538	

Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven (Tabelle 10)

in CHF 1000

	Sonstige Aktiven	31.12.2016		31.12.2015	
		Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Ausgleichskonto	297 807			351 145	
Aktive latente Ertragssteuern					
Aktivierter Betrag aufgrund von Arbeitgeberbeitragsreserven					
Aktivierter Betrag aufgrund von anderen Aktiven aus Vorsorgeeinrichtungen					
Badwill					
Indirekte Steuern	27 199	3 392		208 256	3 383
Übriges	16 816	35 819		14 027	56 166
TOTAL	341 823	39 211		573 428	59 550

Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt (Tabelle 11)

in CHF 1000

	31.12.2016		31.12.2015	
	Buchwerte	Effektive Verpflichtungen	Buchwerte	Effektive Verpflichtungen
Verpfändete/abgetretene Aktiven				
Forderungen gegenüber Banken	301 071	288 304	330 128	324 178
Schuldbriefe für Pfandbriefdeckung	3 192 588	2 532 000	2 327 221	1 570 000
Wertschriften für die Innertags- bzw. Engpassfinanzierungsfazilität der SNB (unbenützt)	109 432		111 669	
Wertschriften zur Absicherung des Innertags- bzw. Übernachtkredites der Swiss Euro Clearing Bank (unbenützt)				
Wertschriften/Barhinterlagen zur Deckung von Margenerfordernissen von Optionsbörsen und Sicherstellungen für Gemeinschaftseinrichtungen der Banken	108 857	15 963	90 526	38 403
Wertschriften zur Deckung BX Swiss AG	1 011	782	1 018	282
TOTAL VERPFÄNDETE/ABGETRETENE AKTIVEN	3 712 959	2 837 048	2 860 563	1 932 863
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt				
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt				

Als Sicherheiten dienende Titel, bei denen im Rahmen des Wertpapierfinanzierungsgeschäfts das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung eingeräumt wurde, werden in Tabelle 1 dargestellt.

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen sowie Eigenkapitalinstrumente, die von eigenen Vorsorgeeinrichtungen gehalten werden (Tabelle 12)

in CHF 1000

Verpflichtungsart	31.12.2016	31.12.2015
	Nominalwert	Nominalwert
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	65 525	12 406
Anleiheobligationen	5 000	5 000
Kassenobligationen		
	Marktwert	Marktwert
Negative Wiederbeschaffungswerte		
	Anzahl	Anzahl
Namenaktien der Berner Kantonalbank AG	96 000	95 000

Zusätzlich zu den in der Tabelle ausgewiesenen Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen wurde 2015 die Zahlung im Rahmen der Beteiligung der BEKB an den Massnahmen zur Stärkung der Pensionskasse (siehe Geschäftsbericht 2015, Seite 47) in der Höhe von 83,8 Millionen Franken abgegrenzt.

Wirtschaftliche Lage der eigenen Vorsorgeeinrichtungen (Tabelle 13)

in CHF 1000

a) Arbeitgeberbeitragsreserven (AGBR)

Die BEKB hat keine Arbeitgeberbeitragsreserven in patronalen oder anderen Vorsorgeeinrichtungen.

b) Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand

	Über-/Unterdeckung am Ende des Berichtsjahres	Wirtschaftlicher Anteil der Bank bzw. der Finanzgruppe		Veränderung zum Vorjahr des wirtschaftlichen Anteils (wirtschaftlicher Nutzen bzw. wirtschaftliche Verpflichtung)	Bezahlte Beiträge für die Berichtsperiode	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
		31.12.2016	31.12.2015			2016	2015
Patronale Fonds/patronale Vorsorgeeinrichtungen							
Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung ¹					11 199	11 199	94 244 ²
Vorsorgepläne mit Überdeckung							
Vorsorgepläne mit Unterdeckung							
Vorsorgeeinrichtungen ohne eigene Aktiven					345	345	578

¹ Der Deckungsgrad beträgt 108,3 Prozent, die Wertschwankungsreserven haben den Zielwert nicht erreicht.² Einmaliger Aufwand von 83,8 Millionen Franken im Rahmen der Beteiligung der BEKB an den Massnahmen zur Stärkung der Pensionskasse.**c) Vorsorgeeinrichtungen**

PENSIONSASSE DER BEKB	1.1.2017	1.1.2016
Anzahl aktiv versicherte Personen	1 340	1 408
Anzahl Rentnerinnen und Rentner	806	781

	31.12.2016	31.12.2015
Gesamtvermögen der Pensionskasse (in Mio. CHF)	904,1	901,6
Deckungsgrad (in %)	108,3	108,2
Schwankungsreserve (in % des Gesamtvermögens)	7,7	7,6
Technischer Zinssatz zur Berechnung der Deckungskapitalien der Renten (in %)	2,0	2,0

Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Reserven für allgemeine Bankrisiken (Tabelle 16)

in CHF 1000

	Stand Ende Vorjahr	Zweck- konforme Verwen- dungen	Um- buchungen	Währungs- differenzen	Überfällige Zinsen, Wieder- eingänge	Neubildung zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösung zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende Berichtsjahr
Rückstellungen für latente Steuern								
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen								
Rückstellungen für Ausfallrisiken ¹	163 662		65 814 ²					229 476
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	68 250							68 250
Rückstellungen für Restrukturierungen								
Übrige Rückstellungen	39 617	-1 667			44	165	-258	37 900
TOTAL RÜCKSTELLUNGEN	271 528	-1 667	65 814		44	165	-258	335 626
Reserven für allgemeine Bankrisiken³	601 362					41 000	-40 019	602 343
Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Länderrisiken	483 553	-1 423	-65 814	-9	356	52 187	-70 444	398 406
– davon Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen	231 179	-1 423	-2 540	-9	356	44 187	-60 844	210 906
– davon Wertberichtigungen für latente Risiken	252 375		-63 274			8 000	-9 600	187 501

¹ Beinhaltet Rückstellungen für nicht ausgeschöpfte Kreditlimiten, Rückstellungen für latente Ausfallrisiken für nicht ausgeschöpfte Branchenlimiten und Rückstellungen für Ausserbilanzgeschäfte.

² Verschiebung von rund 56 Millionen Franken aufgrund neuer Berechnungslogik (siehe Seite 77).

³ Vollständig versteuert.

Gesellschaftskapital (Tabelle 17)

in CHF 1000

	31.12.2016			31.12.2015		
	Gesamt- nominalwert	Stückzahl	dividenden- berechtigtes Kapital	Gesamt- nominalwert	Stückzahl	dividenden- berechtigtes Kapital
GESELLSCHAFTSKAPITAL						
Aktienkapital	186 400	9 320 000	186 400	186 400	9 320 000	186 400
– davon liberiert	186 400	9 320 000	186 400	186 400	9 320 000	186 400
Genehmigtes Kapital						
– davon durchgeführte Kapitalerhöhungen						
Bedingtes Kapital	5 000	250 000		5 000	250 000	
– davon durchgeführte Kapitalerhöhungen						

Details zu den mit dem Gesellschaftskapital verbundenen Rechten und Restriktionen werden im Kapitel «Corporate Governance» erläutert.

Zugeweilte Beteiligungsrechte oder Optionen auf solche Rechte für alle Leitungs- und Verwaltungsorgane sowie für die Mitarbeitenden und allfällige Mitarbeiterbeteiligungspläne (Tabelle 18)

in CHF 1000

	31.12.2016				31.12.2015			
	Anzahl der zugeweilten Beteiligungsrechte	Wert der zugeweilten Beteiligungsrechte	Anzahl Optionen	Wert Optionen	Anzahl der zugeweilten Beteiligungsrechte	Wert der zugeweilten Beteiligungsrechte	Anzahl Optionen	Wert Optionen
Verwaltungsratsmitglieder	2 506	269			2 712	286		
Mitglieder der Leitungsorgane	2 100	226			2 100	221		
Mitarbeitende	45 530	4 889			46 954	4 947		
TOTAL	50 136	5 384			51 766	5 454		

Angaben zu Mitarbeiterbeteiligungsplänen: Bezugsberechtigt sind alle Mitarbeitenden der BEKB, sofern ein festes und ungekündigtes arbeitsvertragliches Verhältnis besteht. Nicht bezugsberechtigt sind Mitarbeitende, deren Arbeitsverhältnis befristet ist, sowie Lernende.

Die Bezugsberechtigung erfolgt jeweils für das abgeschlossene Geschäftsjahr. Mitarbeitende mit Teilzeitarbeitsverhältnis sind nach Massgabe des vertraglich fixierten Pensums anspruchsberechtigt. Während des abgeschlossenen Geschäftsjahres eingetretene Mitarbeitende beziehungsweise infolge Pensionierung ausgetretene Mitarbeitende können ihr Bezugsrecht pro rata temporis ausüben.

Der Umfang des Bezugsrechts ist von der zugeweilten Funktionsebene abhängig. Als Stichtag für den Umfang des Bezugsrechts gilt die Zugehörigkeit zur Funktionsebene am 31. Dezember des abgelaufenen Geschäftsjahres. Der Umfang des Bezugsrechts 2016 ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

BEZUGSRECHT IN ANZAHL AKTIEN

Funktionsebene	Anzahl Aktien
9	225
8	150
7	120
6	75
5	50
bis 4	20

Der Vergütungsausschuss legt den Umfang, die Bezugsbedingungen und die Sperrfristen für die Aktienbeteiligung fest (siehe Seite 40). Das Bezugsrecht kann während der Bezugsfrist im Februar des dem abgelaufenen Geschäftsjahr folgenden Jahres mittels Zeichnungsschein ganz oder teilweise ausgeübt werden und ist nicht übertragbar. Falls der Anspruch innert der Bezugsfrist nicht geltend gemacht wird, verfällt er. Die Namenaktien bleiben während fünf Jahren für den Verkauf gesperrt. Alle übrigen aus dem Besitz der Namenaktien abgeleiteten Rechte sind während der Sperrfrist nicht beeinträchtigt.

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen (Tabelle 19)

in CHF 1000

	31.12.2016		31.12.2015	
	Forderungen	Verpflichtungen	Forderungen	Verpflichtungen
Qualifiziert Beteiligte ¹	34 856	1 364	40 714	6 240
Gruppengesellschaften ²		15 469		12 813
Verbundene Gesellschaften ³	15 044	85 137	9 872	76 827
Organgeschäfte ⁴	11 835	12 491	8 469	14 704
Weitere nahestehende Personen				

¹ Forderungen und Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Bern.

² Als Gruppengesellschaften gelten alle rechtlich selbständigen Gesellschaften, die direkt oder indirekt unter der Leitung der Bank als Obergesellschaft (Muttergesellschaft) stehen.

³ Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons Bern oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton Bern qualifiziert beteiligt ist.

⁴ Als Organgeschäfte gelten Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrats, der Geschäftsleitung, der aktienrechtlichen Revisionsstelle und der von diesen beherrschten Gesellschaften.

AUSSERBILANZGESCHÄFTE	31.12.2016	31.12.2015
Verbundene Gesellschaften	10 882	9 688
Organgeschäfte	176	178

BEDINGUNGEN

Das Personal (inklusive Geschäftsleitung und Pensionierte) erhält branchenübliche Vorzugskonditionen. Für alle übrigen nahestehenden Personen werden Transaktionen

zu Konditionen durchgeführt, wie sie auch für Dritte zur Anwendung gelangen. Die Transaktionen umfassen beispielsweise die Kreditgewährung, die Verzinsung von Einla-

gen, Kontoführungs- und Zahlungsverkehrsgebühren und Wertschriftengeschäfte.

Wesentliche Beteiligte (Tabelle 20)

in CHF 1000

Wesentliche Beteiligte und stimmrechtsgebundene Gruppen von Beteiligten	31.12.2016		31.12.2015	
	Nominal	Anteil in %	Nominal	Anteil in %
mit Stimmrecht	96 000	51,5	96 000	51,5
ohne Stimmrecht				

Eigene Kapitalanteile und Zusammensetzung des Eigenkapitals (Tabelle 21)

in CHF 1000

	31.12.2016	31.12.2015
Reserven für allgemeine Bankrisiken	602 343	601 362
Gesellschaftskapital	186 400	186 400
Gesetzliche Kapitalreserve	54 734	54 734
– davon Reserve aus steuerbefreiten Kapitaleinlagen		
Gesetzliche Gewinnreserve	171 827	171 949
Freiwillige Gewinnreserven	1 266 073	1 191 073
Eigene Kapitalanteile	-14 178	-13 853
Gewinnvortrag	788	444
Gewinn	129 403	131 264
TOTAL EIGENKAPITAL VOR GEWINNVERWENDUNG	2 397 391	2 323 372
Beantragte Gewinnverwendung	-57 784	-55 920
TOTAL EIGENKAPITAL NACH GEWINNVERWENDUNG	2 339 607	2 267 452

Die gesetzlichen Kapital- und Gewinnreserven dürfen gemäss Artikel 671 OR, soweit sie die Hälfte des Aktienkapitals nicht übersteigen, nur zur Deckung von Verlusten oder für Massnahmen verwendet werden, die ge-

eignet sind, in Zeiten schlechten Geschäftsgangs das Unternehmen durchzuhalten, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken oder ihre Folgen zu mildern. Es gibt keine statutarische Ausschüttungsbeschränkung. Somit

sind 93,2 Millionen Franken der gesetzlichen Kapital- und Gewinnreserven von total 226,6 Millionen Franken nicht ausschüttbar.

	Anzahl	2016 Durchschnittlicher Transaktionspreis in CHF	Anzahl	2015 Durchschnittlicher Transaktionspreis in CHF
Eigene Aktien im Eigenbestand				
Eigene Aktien am 1. Januar	69 999		63 789	
+ Käufe	80 654	188.35	91 733	193.11
- Verkäufe	-75 801	195.98	-85 523	205.72
davon im Zusammenhang mit aktienbezogenen Vergütungen abgegebene Namenaktien der BEKB	-45 551	193.00	-43 489	180.90
= BESTAND AM 31. DEZEMBER	74 852		69 999	

Es gibt keine zweckgebundene Unterteilung des Eigenbestandes. Im Treasury Stock wurden Ende Jahr 60 000 Aktien gehalten.

Er kann insbesondere für Bezugsrechtsemissionen und für Mitarbeiterbeteiligungsprogramme verwendet werden. Die Gewinne

beziehungsweise Verluste aus Käufen und Verkäufen von eigenen Namenaktien sind im Eigenkapitalnachweis aufgeführt.

	31.12.2016	31.12.2015
Aktien im Bestand der Pensionskasse der BEKB		
Namenaktien BEKB am 31. Dezember	96 000	95 000
Aktien im Bestand von verbundenen Gesellschaften		
Namenaktien BEKB am 31. Dezember	32	32

Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.

Es wurden keine Transaktionen mit Beteiligten vorgenommen, die nicht mit flüssigen Mitteln abgewickelt oder mit anderen Transaktionen saldiert wurden.

Die Zusammensetzung des Eigenkapitals sowie die mit den Anteilen verbundenen Rechte und Restriktionen werden in Tabelle 17 erläutert.

Angaben gemäss der Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften und Artikel 663c Absatz 3 OR für Banken, deren Beteiligungstitel kotiert sind (Tabelle 22)

Am 1. Januar 2014 ist die Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften (VegüV) in Kraft getreten. Die BEKB untersteht dieser Ver-

ordnung und erstellt einen Vergütungsbericht gemäss Artikel 13–17 VegüV, welcher in diesem Geschäftsbericht ab Seite 40 zu finden ist.

Dieser Vergütungsbericht ersetzt die Angaben gemäss Artikel 663b^{bis} OR.

Bedeutende Aktionäre

Das Aktienkapital der BEKB ist auf 9 320 000 Namenaktien aufgeteilt. Der Kanton Bern hält 4 800 000 Namenaktien mit einem Stimmrechtsanteil von 51,5 Prozent. Daneben bestehen keine weiteren bedeutenden Aktionäre, deren Beteiligung fünf Prozent aller Stimmrechte übersteigt. Die

BEKB gewährt keine Optionsprogramme auf Aktien oder anderweitige Finanzinstrumente. Es sind auch keine Wandelanleihen ausstehend.

Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung haben 2016 im Rahmen des Aktienbeteiligungsprogramms aus dem Be-

stand des Unternehmens die folgende Anzahl Aktien der BEKB erworben:

Nichtexekutive (Verwaltungsrat)	2712
Exekutive (Geschäftsleitung)	2100

Die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung hielten folgende Anzahl Namenaktien:

	31.12.2016	31.12.2015
Verwaltungsrat		
Antoinette Hunziker-Ebnetter, Präsidentin	536	176
Rudolf Stämpfli, Vizepräsident	2 276 ¹	1 976 ¹
Kathrin Anderegg-Dietrich, bis 17.5.2016	n.a.	4 001
Daniel Bloch	2 276	1 976
Rudolf Grünig, bis 17.5.2016	n.a.	1 500
Eva Jaisli, seit 17.5.2016		n.a.
Christoph Lengwiler, seit 17.5.2016	300	n.a.
Jürg Rebsamen, seit 17.5.2016	100	n.a.
Peter Siegenthaler	1 076	776
Rudolf Wehrli, bis 17.5.2016	n.a.	1 500
Peter Wittwer	202	26
Total Verwaltungsrat	6 766	11 931
Geschäftsleitung		
Hanspeter Rüfenacht, Vorsitzender der Geschäftsleitung	5 330	5 230
Stefan Gerber, Leiter des Departements Anlagekunden/Grosskunden	3 770	3 800
Johannes Hopf, Leiter des Departements Produktion und Betrieb	4 421	4 071
Alois Schärli, Leiter des Departements Finanzen	4 027	3 577
Total Geschäftsleitung	17 548	16 678

¹ Die Aktien werden von der Stämpfli Gruppe AG gehalten.

Fälligkeitsstruktur der Finanzinstrumente (Tabelle 23)

in CHF 1000

	Auf Sicht	Kündbar	Fällig innert 3 Monaten	Fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	Fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Immo- bilisiert	Total	
Aktivum/Finanzinstrumente									
Flüssige Mittel	3 820 590							3 820 590	
Forderungen gegenüber Banken	393 583	1 799	14 340					409 722	
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften			15 070					15 070	
Forderungen gegenüber Kunden	3 715	190 397	487 946	232 364	476 613	162 359		1 553 394	
Hypothekarforderungen	3 290	748 154	1 062 008	2 221 601	11 174 971	4 663 773		19 873 796	
Handelsgeschäft	6 608							6 608	
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	17 240							17 240	
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung									
Finanzanlagen	171 209		139 010	256 180	1 460 234	228 938	3 810	2 259 382	
TOTAL	BERICHTSJAHR	4 416 236	940 349	1 718 375	2 710 145	13 111 817	5 055 070	3 810	27 955 802
	Vorjahr	4 363 997	1 027 733	1 737 778	2 788 232	12 463 290	5 016 500	0	27 397 530
Fremdkapital/Finanzinstrumente									
Verpflichtungen gegenüber Banken	62 581							62 581	
Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften			225 327	77 000				302 327	
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	4 842 431	17 109 951	50 118	15 399	50			22 017 950	
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	0							0	
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	347 056							347 056	
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung									
Kassenobligationen			5 782	19 035	60 287	6 689		91 793	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			25 000	33 000	863 000	1 811 000		2 732 000	
TOTAL	BERICHTSJAHR	5 252 069	17 109 951	306 227	144 434	923 337	1 817 689	25 553 708	
	Vorjahr	5 248 319	17 233 332	818 114	214 858	516 058	1 217 196	25 247 877	

Aktiven und Passiven aufgegliedert nach In- und Ausland gemäss Domizilprinzip (Tabelle 24)

in CHF 1000

AKTIVEN	31.12.2016		31.12.2015	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Flüssige Mittel	3 814 253	6 337	3 599 424	5 359
Forderungen gegenüber Banken	91 540	318 182	115 428	355 668
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	15 070		35 019	
Forderungen gegenüber Kunden	1 533 656	19 738	1 307 082	21 755
Hypothekarforderungen	19 873 716	80	19 377 470	79
Handelsgeschäft	6 604	5	7 819	4
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	14 373	2 868	13 253	4 006
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung				
Finanzanlagen	1 972 268	287 113	2 255 700	299 465
Aktive Rechnungsabgrenzungen	23 459		32 008	
Beteiligungen	43 007	26	30 956	0
Sachanlagen	194 983		207 365	
Immaterielle Werte			3 538	
Sonstige Aktiven	341 823		573 428	
Nicht verrechenbare Wertberichtigungen gemäss Übergangsbestimmungen	-154 443		-210 151	
Nicht einbezahltes Gesellschaftskapital				
TOTAL AKTIVEN	27 770 307	634 348	27 348 338	686 335

PASSIVEN	31.12.2016		31.12.2015	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Verpflichtungen gegenüber Banken	48 015	14 566	64 944	10 589
Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	302 327		700 000	
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	21 486 957	530 993	21 537 609	545 324
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	0	0	252	0
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	200 074	146 983	239 314	159 728
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung				
Kassenobligationen	91 793		120 115	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 732 000		1 870 000	
Passive Rechnungsabgrenzungen	78 720		132 347	
Sonstige Passiven	39 211		59 550	
Rückstellungen	335 626		271 528	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	602 343		601 362	
Gesellschaftskapital	186 400		186 400	
Gesetzliche Kapitalreserve	54 734		54 734	
Gesetzliche Gewinnreserve	171 827		171 949	
Freiwillige Gewinnreserven	1 266 073		1 191 073	
Eigene Kapitalanteile	-14 178		-13 853	
Gewinnvortrag	788		444	
Gewinn	129 403		131 264	
TOTAL PASSIVEN	27 712 114	692 542	27 319 031	715 642

Total der Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen (Domizilprinzip) (Tabelle 25)

in CHF 1000

AKTIVEN	31.12.2016		31.12.2015	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Europa	28 272 190	99,53	27 918 677	99,59
– davon Schweiz	27 770 307	97,77	27 348 338	97,55
– davon Deutschland	63 250	0,22	64 319	0,23
– davon Frankreich	102 908	0,36	112 309	0,40
– davon Italien	2 283	0,01	3 761	0,01
– davon Österreich	639	0,00	1 584	0,01
– davon Liechtenstein	738	0,00	763	0,00
Nordamerika	94 814	0,33	76 742	0,27
Süd- und Zentralamerika	142	0,00	17	0,00
Asien/Ozeanien	37 267	0,13	39 037	0,14
Afrika	243	0,00	200	0,00
TOTAL AKTIVEN	28 404 656	100,00	28 034 674	100,00

Aktiven und Passiven aufgegliedert nach den für die Bank wesentlichsten Währungen (Tabelle 27)

in CHF 1000

AKTIVEN	CHF	EUR	USD	Übrige Währungen	Total
Flüssige Mittel	3 804 465	13 286	1 370	1 469	3 820 590
Forderungen gegenüber Banken	206 060	133 424	43 672	26 566	409 722
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften				15 070	15 070
Forderungen gegenüber Kunden	1 458 012	79 011	16 369	2	1 553 394
Hypothekarforderungen	19 865 647	8 149			19 873 796
Handelsgeschäft	6 604	3	0	2	6 608
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	6 152	562	9 862	665	17 240
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung					
Finanzanlagen	2 048 066	115 199	95 899	217	2 259 382
Aktive Rechnungsabgrenzungen	23 459				23 459
Beteiligungen	43 007	0	26		43 033
Sachanlagen	194 983				194 983
Immaterielle Werte					
Sonstige Aktiven	341 820	0		2	341 823
Nicht verrechenbare Wertberichtigungen gemäss Übergangsbestimmungen	-154 443				-154 443
Nicht einbezahltes Gesellschaftskapital					
TOTAL BILANZWIRKSAME AKTIVEN	27 843 830	349 635	167 198	43 993	28 404 656
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften ¹	1 021 210	571 764	542 650	88 034	2 223 657
TOTAL AKTIVEN	28 865 041	921 398	709 847	132 027	30 628 313
PASSIVEN	CHF	EUR	USD	Übrige Währungen	Total
Verpflichtungen gegenüber Banken	48 083	10 845	3 223	431	62 581
Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	282 000		20 327		302 327
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	21 475 437	380 542	123 057	38 914	22 017 950
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften		0	0		0
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	338 457	4 739	2 152	1 708	347 056
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung					
Kassenobligationen	91 793				91 793
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 732 000				2 732 000
Passive Rechnungsabgrenzungen	78 720				78 720
Sonstige Passiven	39 121	34		56	39 211
Rückstellungen	335 626				335 626
Reserven für allgemeine Bankrisiken	602 343				602 343
Gesellschaftskapital	186 400				186 400
Gesetzliche Kapitalreserve	54 734				54 734
Gesetzliche Gewinnreserve	171 827				171 827
Freiwillige Gewinnreserven	1 266 073				1 266 073
Eigene Kapitalanteile	-14 178				-14 178
Gewinnvortrag	788				788
Gewinn	129 403				129 403
TOTAL BILANZWIRKSAME PASSIVEN	27 818 629	396 160	148 759	41 108	28 404 656
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften ¹	1 072 297	528 459	533 857	89 044	2 223 657
TOTAL PASSIVEN	28 890 926	924 619	682 616	130 153	30 628 313
Netto-Position pro Währung	-25 885	-3 221	27 231	1 874	

¹ Die Optionen sind deltagewichtet berücksichtigt.

Informationen zum Ausserbilanzgeschäft

Eventualverpflichtungen sowie Eventualforderungen (Tabelle 28)

in CHF 1000

	31.12.2016	31.12.2015
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	86 548	70 269
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	68 366	54 595
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	33	402
Übrige Eventualverpflichtungen ¹	p.m.	p.m.
TOTAL EVENTUALVERPFLICHTUNGEN	154 947	125 266
Eventualforderungen aus steuerlichen Verlustvorträgen		
Übrige Eventualforderungen		
TOTAL EVENTUALFORDERUNGEN		

¹ Solidarhaftung aus Organschaft (Mehrwertsteuer).

Treuhandgeschäfte (Tabelle 30)

in CHF 1000

	31.12.2016	31.12.2015
Treuhandanlagen bei Drittgesellschaften		2 500
Treuhandanlagen bei Gruppengesellschaften und verbundenen Gesellschaften		
Treuhandkredite		
Treuhandgeschäfte aus Securities Lending und Borrowing, welche die Bank in eigenem Namen für Rechnung vom Kunden tätig		
Andere treuhänderische Geschäfte		
TOTAL TREUHANDGESCHÄFTE		2 500

Verwaltete Vermögen (Tabelle 31)

in CHF 1000

a) Verwaltete Vermögen

ART DER VERWALTETEN VERMÖGEN	31.12.2016	31.12.2015
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	2 233 953	1 202 861
Vermögen mit Verwaltungsmandat	4 485 559	4 240 177
Andere verwaltete Vermögen	32 414 663	32 561 945
TOTAL VERWALTETE VERMÖGEN (INKL. DOPPELZÄHLUNGEN)	39 134 176	38 004 984
– davon Doppelzählungen	–1 582 484	–727 114

Die verwalteten Vermögen umfassen grundsätzlich alle Anlagewerte, für die Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbracht werden. Darunter fallen Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Depotvermögen von Privatkunden, Vermögen mit Verwaltungsmandat, Global Custodian, Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten, Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobliga-

tionen und Kundeneinlagen mit Anlagecharakter.

Hingegen werden Aufbewahrungs- und Abwicklungsdepots nicht zu den verwalteten Vermögen gezählt (Custody-only). Bei Custody-only handelt es sich um rein zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehaltene Vermögen, bei welchen sich die Bank auf die Verwahrung sowie das Inkasso beschränkt, ohne irgendwelche zusätzlichen

Dienstleistungen zu erbringen. Im Berichtsjahr fanden keine Umklassierungen zwischen den zu Aufbewahrungszwecken gehaltenen verwalteten Vermögen und den anderen verwalteten Vermögen statt.

Vermögen mit Verwaltungsmandat und Global Custodian umfassen Kundengelder, bei denen die BEKB entscheidet, wie die Mittel angelegt werden.

b) Entwicklung der verwalteten Vermögen

	31.12.2016	31.12.2015
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) zu Beginn	38 004 984	39 349 014
± Netto-Neugeld-Zufluss- oder Netto-Geld-Abfluss	672 731	–1 544 370
± Kursentwicklung, Zinsen, Dividenden und Währungsentwicklung	456 462	200 340
± übrige Effekte		
TOTAL VERWALTETE VERMÖGEN (INKL. DOPPELZÄHLUNGEN) ZUM ENDE	39 134 176	38 004 984
TOTAL VERWALTETE VERMÖGEN (EXKL. DOPPELZÄHLUNGEN)	37 551 692	37 277 870
NETTO-NEUGELD-ZUFLUSS/-ABFLUSS (EXKL. DOPPELZÄHLUNGEN)	–149 335	–1 357 151

Die Neugelder werden definiert als die Summe aus dem Zufluss von verwalteten Vermögen von Neukunden, dem Verlust von verwalteten Vermögen infolge Auflösung der

Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss von Vermögen von bestehenden Kunden. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen werden nicht als

Neugeld erfasst. Markt- und Währungsschwankungen sowie Spesen und Gebühren werden ebenfalls nicht als Neugeld-Zufluss beziehungsweise Geld-Abfluss betrachtet.

Informationen zur Erfolgsrechnung

Wesentlicher Refinanzierungsertrag in der Position Zins- und Diskontertrag sowie wesentliche Negativzinsen (Tabelle 33)

in CHF 1000

	2016	2015
Wesentliche Negativzinsen verrechnet mit dem Zinsaufwand	8 850	5 520
Wesentliche Negativzinsen verrechnet mit dem Zinsertrag	1 546	keine

Dem Zins- und Diskontertrag werden keine Refinanzierungskosten für das Handelsgeschäft gutgeschrieben.

Personalaufwand (Tabelle 34)

in CHF 1000

	2016	2015
Gehälter	114 184	118 172
– davon Aufwände im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungen und alternativen Formen der variablen Vergütungen	6 419	5 694
Sozialleistungen	20 148	20 611
Wertanpassungen bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens bzw. Verpflichtungen von Vorsorgeeinrichtungen		
Ausserordentliche Zuweisung an Pensionskasse		83 778
Übriger Personalaufwand	3 507	5 509

Sachaufwand (Tabelle 35)

in CHF 1000

	2016	2015
Raumaufwand	6 729	6 817
Aufwand für Informations- und Kommunikationstechnik	60 267	60 116
Aufwand für Fahrzeuge, Maschinen, Mobiliar und übrige Einrichtungen sowie Operational Leasing	1 651	1 694
Honorare der Prüfungsgesellschaften (Artikel 961a Ziffer 2 OR)	749	766
– davon für Rechnungs- und Aufsichtsprüfung	724	731
– davon für andere Dienstleistungen	26	35
Übriger Geschäftsaufwand	41 076	39 956
– davon Abgeltung für Staatsgarantie		30

Wesentliche Verluste, ausserordentliche Erträge und Aufwände sowie wesentlichen Auflösungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken und freiwerdende Wertberichtigungen und Rückstellungen (Tabelle 36)

in CHF 1000

	2016	2015
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft		
Auflösung von Wertberichtigungen für Kundenforderungen	13 779	7 918
Bildung/Auflösung von Wertberichtigungen Finanzanlagen	4 478	-515
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste		
Nettobildung/-auflösung von übrigen Rückstellungen	93	-5 299
Nettobildung von Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken		-400
Ausserordentlicher Aufwand/Ertrag		
Verkauf von Sachanlagen	8 074	2 226
Verkauf der Beteiligung an Swisscanto Holding AG	6 616	26 000
Aufhebung Wertbeeinträchtigung Beteiligung	3 600	
Nennwertrückzahlung BioMedInvest AG I		5 068
Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken		
Auflösung für ausserordentliche Zuweisung an Pensionskasse		83 778
Auflösung für Zinsänderungsrisiken	36 481	37 378
Auflösung für Goodwillabschreibung	3 538	3 538
Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken	-41 000	-72 000

Laufende Steuern, latente Steuern und Steuersatz (Tabelle 39)

in CHF 1000

	2016	2015
Aufwand für laufende Steuern	34 200	15 500
Durchschnittlicher Steuersatz (in %)	23,4	25,3

Ergebnis je Aktie (Tabelle 40)

in CHF

	2016	2015
Gewinn	129 403 330	131 263 663
Anzahl Aktien	9 320 000	9 320 000
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie	13.88	14.08
Anzahl bedingte Aktien	250 000	250 000
Potenziell verwässertes Ergebnis pro Aktie	13.52	13.72

Free-Cash-Flow

in CHF 1000

	2016	2015
Die BEKB berechnet den Free-Cash-Flow wie folgt:		
+ Gewinn	129 403	131 264
+ Abschreibungen	37 552	37 932
+ Bildung von Wertberichtigungen, Rückstellungen, Reserven für allgemeine Bankrisiken	42 580	75 591
Erfolgswirksame Bildung (ohne Umgliederungen) ¹	1 180	3 184
Abgrenzung von gefährdeten Zinsen	400	407
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken	41 000	72 000
– Auflösungen/zweckkonforme Verwendungen von Wertberichtigungen, Rückstellungen, Reserven für allgemeine Bankrisiken	–66 248	–144 516
Erfolgswirksame Auflösungen (ohne Umgliederungen und Überträge) ¹	–19 530	–4 930
Währungsdifferenzen in Wertberichtigungen	–9	–20
Zahlung für Staatsgarantie aus Reserven für allgemeine Bankrisiken		–30
Zweckkonforme Verwendung für Zinsänderungsrisiken	–36 481	–37 378
Zweckkonforme Verwendung für Goodwillabschreibungen	–3 538	–3 538
Zweckkonforme Verwendung für die Stärkung der Pensionskasse BEKB		–83 778
Aufhebung Wertbeeinträchtigung Beteiligung	–3 600	
Zweckkonforme Verwendungen	–3 090	–14 842
+ Bildung von Abgrenzungen	16 019	17 500
– Auflösung von Abgrenzungen	–21 203	–23 484
= CASH-FLOW (INNENFINANZIERUNG)	138 103	94 287
+ Desinvestitionen	0	12 177
– Investitionen	–43 859	–33 335
= FREE-CASH-FLOW	94 243	73 129

Der Free-Cash-Flow des Geschäftsjahrs 2016 von 94,2 Millionen Franken (kumuliert 2013 bis 2016: 451,3 Millionen Franken) versteht sich vor Gewinnverwendung, Kapitalrückzahlungen, Bezugsrechtsentschädigungen und Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen.

¹ Brutto als Bildung und Auflösung dargestellte Umgliederungen von Wertberichtigungen	52 352	55 691
--	--------	--------

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung



Bericht der Revisionsstelle

an die Generalversammlung der Berner Kantonalbank AG

Bern

Bericht zur Prüfung der Jahresrechnung

Prüfungsurteil

Wir haben die Jahresrechnung der Berner Kantonalbank AG – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2016, der Erfolgsrechnung, der Geldflussrechnung und dem Eigenkapitalnachweis für das dann endende Jahr sowie dem Anhang, einschliesslich einer Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden (Seite 66 bis 110) – geprüft.

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten der Gesellschaft.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards (PS) durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung“ unseres Berichts weitergehend beschrieben.

Wir sind von der Gesellschaft unabhängig in Übereinstimmung mit den schweizerischen gesetzlichen Vorschriften und den Anforderungen des Berufsstands, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Unser Prüfungsansatz

<p>Überblick</p> <p>Wesentlichkeit</p> <p>Prüfungsumfang</p> <p>Besonders wichtige Prüfungssachverhalte</p>	<p>Gesamtwesentlichkeit: CHF 8.2 Mio.</p> <p>Zur Durchführung angemessener Prüfungshandlungen haben wir den Prüfungsumfang so ausgestaltet, dass wir ein Prüfungsurteil zur Jahresrechnung als Ganzes abgeben können, unter Berücksichtigung der Organisation, der internen Kontrollen und Prozesse im Bereich der Rechnungslegung sowie der Branche, in welcher die Gesellschaft tätig ist.</p> <p>Als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt haben wir folgendes Thema identifiziert:</p> <p>Bewertung der Kreditausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)</p>
--	---

PricewaterhouseCoopers AG, Bahnhofplatz 10, Postfach, 3001 Bern
Telefon: +41 58 792 75 00, Telefax: +41 58 792 75 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.



Umfang der Prüfung

Unsere Prüfungsplanung basiert auf der Bestimmung der Wesentlichkeit und der Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Darstellungen der Jahresrechnung. Wir haben hierbei insbesondere jene Bereiche berücksichtigt, in denen Ermessensentscheide getroffen wurden. Dies trifft zum Beispiel auf wesentliche Schätzungen in der Rechnungslegung zu, bei denen Annahmen gemacht werden und die von zukünftigen Ereignissen abhängen, die von Natur aus unsicher sind. Wie in allen Prüfungen haben wir das Risiko der Umgehung von internen Kontrollen durch die Geschäftsführung und, neben anderen Aspekten, mögliche Hinweise auf ein Risiko für beabsichtigte falsche Darstellungen berücksichtigt.

Wesentlichkeit

Der Umfang unserer Prüfung ist durch die Anwendung des Grundsatzes der Wesentlichkeit beeinflusst. Unser Prüfungsurteil zielt darauf ab, hinreichende Sicherheit darüber zu geben, dass die Jahresrechnung keine wesentlichen falschen Darstellungen enthält. Falsche Darstellungen können beabsichtigt oder unbeabsichtigt entstehen und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden kann, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen können.

Auf der Basis unseres pflichtgemässen Ermessens haben wir quantitative Wesentlichkeitsgrenzen festgelegt, so auch die Wesentlichkeit für die Jahresrechnung als Ganzes, wie nachstehend aufgeführt. Die Wesentlichkeitsgrenzen, unter Berücksichtigung qualitativer Erwägungen, erlauben es uns, den Umfang der Prüfung, die Art, die zeitliche Einteilung und das Ausmass unserer Prüfungshandlungen festzulegen sowie den Einfluss wesentlicher falscher Darstellungen, einzeln und insgesamt, auf die Jahresrechnung als Ganzes zu beurteilen.

<i>Gesamtwesentlichkeit</i>	CHF 8.2 Mio.
<i>Herleitung</i>	5 % des Ergebnis vor Steuern vor Veränderung (+/- Bildung resp. Auflösung) von Reserven für allgemeine Bankrisiken
<i>Begründung für die Bezugsgrösse zur Bestimmung der Wesentlichkeit</i>	Als Bezugsgrösse zur Bestimmung der Wesentlichkeit wählten wir das Ergebnis vor Steuern vor Veränderung von Reserven für allgemeine Bankrisiken, da dies aus unserer Sicht diejenige Grösse ist, an der die Erfolge der Berner Kantonalbank AG üblicherweise gemessen werden. Zudem stellt das Ergebnis vor Steuern vor Veränderung von Reserven für allgemeine Bankrisiken eine allgemein anerkannte Bezugsgrösse für Wesentlichkeitsüberlegungen dar.

Berichterstattung über besonders wichtige Prüfungssachverhalte aufgrund Rundschreiben 1/2015 der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemässen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung der Jahresrechnung des aktuellen Zeitraums waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung der Jahresrechnung als Ganzes und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.



Bewertung der Kundenausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Die Berner Kantonalbank AG betreibt sowohl das klassische Hypothekengeschäft als auch das kommerzielle Kreditgeschäft.

Wir erachten die Bewertung der Kundenausleihungen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt, da die Kundenausleihungen mit 75.4 % oder CHF 21'427.2 Millionen (Vorjahr 73.9 % resp. CHF 20'706.4 Millionen) das wertmässig höchste Aktivum der Bilanz darstellt. Zudem bestehen Ermessensspielräume bei der Beurteilung der Höhe von allfälligen Wertberichtigungen.

Insbesondere haben wir uns auf folgende Punkte fokussiert:

- Die von der Bank verwendeten Methoden zur Identifikation aller Kundenausleihungen mit möglichem Wertberichtigungsbedarf.
- Die Angemessenheit und konsistente Anwendung der vom Verwaltungsrat vorgegebenen wesentlichen Ermessensspielräume im Zusammenhang mit der Ermittlung der Höhe möglicher Einzelwertberichtigungen. Materielle Ermessensspielräume beinhalten insbesondere die Beurteilung der Werthaltigkeit von Sicherheiten, die nicht auf einem beobachtbaren Marktpreis basieren.
- Die Angemessenheit und konsistente Anwendung der vom Verwaltungsrat vorgegebenen wesentlichen Ermessensspielräume im Zusammenhang mit der Ermittlung von Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zu den Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen, die angewandten Methoden zur Identifikation von Ausfallrisiken und zur Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs sowie zur Bewertung der Deckungen gehen aus der Jahresrechnung hervor (Seiten 72, 73, 83 sowie 84 im Geschäftsbericht).

Unser Prüfungsvorgehen

Wir haben auf Stichprobenbasis die Angemessenheit und Wirksamkeit folgender Kontrollen im Zusammenhang mit der Bewertung von Kundenausleihungen überprüft:

- **Kreditanalyse**
Prüfung der Einhaltung der bankinternen Vorgaben bzgl. Qualitäts- und Vollständigkeitskontrolle in der Kreditanalyse und Kreditbewilligung;
- **Kreditbewilligung**
Prüfung der Einhaltung der Vorgaben gemäss Kompetenzreglement;
- **Kreditauszahlung**
Prüfung, ob die Auszahlung des Kredits an die Kunden bzw. die Limiten erst ausgesetzt werden, wenn die Kreditauszahlungskontrolle vollständig vorgenommen wurden;
- **Kreditüberwachung**
Prüfung, ob die Kontrollaktivitäten in der Überwachung von Ausständen sowie Früherkennung von gefährdeten Forderungen periodisch vorgenommen wurden;
- **Bewertung der Kundenausleihungen**
Prüfung, ob die institutionalisierte halbjährliche Überprüfung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken bei „exponierten Forderungen“, „Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses“ sowie „Forderungen, bei denen eine Liquidation eingeleitet beziehungsweise absehbar ist (Liquidationspositionen)“ mittels Bezug von Recovery-Spezialisten zeitnah und vollständig vorgenommen wurde.

Wir kamen zum Schluss, dass wir uns auf die geprüften Schlüsselkontrollen abstützen konnten.

Weiter haben wir auf Stichprobenbasis folgende Detailprüfungen vorgenommen:

- Wir haben eine Beurteilung der Werthaltigkeit von Kundenausleihungen durchgeführt und dabei die verwendeten Prozesse zur Identifikation aller Kundenausleihungen mit möglichem Wertberichtigungsbedarf geprüft. Bei unseren Beurteilungen haben wir unter anderem die von der Bank eingeholten Gutachten



von Sicherheiten ohne beobachtbaren Marktpreise sowie andere verfügbare Marktpreis- und Preisvergleichsinformationen verwendet.

- Wir haben zudem eine Beurteilung der *Methodik zur Schätzung von Wertberichtigungen* für gefährdete Forderungen (exponierte Forderungen, Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses, Forderungen bei denen eine Liquidation eingeleitet beziehungsweise absehbar ist) vorgenommen. Wir haben dabei geprüft, ob die Ermittlung der allfälligen Wertberichtigungen angemessen, stetig und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften sowie den Bilanzierungs- und vorsichtigen Bewertungsgrundsätzen der Bank erfolgt.
- Bei den Wertberichtigungen für latente Ausfallrisiken haben wir die der Berechnung zugrundeliegenden Annahmen (Ausfallwahrscheinlichkeit, Ausfallhöhe) beurteilt und geprüft, ob diese stetig angewendet werden.

Die verwendeten Annahmen lagen im Rahmen unserer Erwartungen.

Verantwortlichkeit des Verwaltungsrats für die Jahresrechnung

Der Verwaltungsrat ist verantwortlich für die Aufstellung einer Jahresrechnung, die in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften für Banken, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten der Gesellschaft ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt, sowie für die internen Kontrollen, die der Verwaltungsrat als notwendig feststellt, um die Aufstellung einer Jahresrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung der Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Geschäftstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Geschäftstätigkeit – sofern zutreffend – anzugeben sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Geschäftstätigkeit anzuwenden, es sei denn, der Verwaltungsrat beabsichtigt, entweder die Gesellschaft zu liquidieren oder Geschäftstätigkeiten einzustellen, oder hat keine realistische Alternative dazu.

Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Jahresrechnung als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz sowie den PS durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Eine weitergehende Beschreibung unserer Verantwortlichkeiten für die Prüfung der Jahresrechnung befindet sich auf der Webseite von EXPERTsuisse: <http://expertsuisse.ch/wirtschaftspruefung-revisionsbericht>. Diese Beschreibung ist Bestandteil unseres Berichts.



Bericht zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrats ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Käppeli'.

Christoph Käppeli
Revisionsexperte
Leitender Revisor

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Furrer'.

Heinz Furrer
Revisionsexperte

Bern, 2. März 2017



«Bei Deborah & Band kann ich seit meiner Pensionierung meine Leidenschaft als Hobbygitarrist so richtig ausleben.»

Wessen Traum wurde hier erfüllt? Erfahren Sie mehr auf Seite 119.

Kennzahlen

in Mio. CHF

	31.12.2016	31.12.2015
Bilanzsumme	28 405	28 035
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	20 974	19 971
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	21 427	20 706
– davon Hypothekarforderungen	19 874	19 378
Forderungen gegenüber Kunden ohne OerK	20 731	20 245
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	22 018	22 083
Kassenobligationen	92	120
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 732	1 870
Reserven für allgemeine Bankrisiken	602	601
Gesellschaftskapital	186	186
Eigenkapital	2 340 ¹	2 267
Basel-III-Gesamtkapitalquote ² (in %)	19,8	19,5
Leverage Ratio	7,9	7,7
Free-Cash-Flow	94,2	73,1
	2016	2015
Gewinn	129,4	131,3
Dividendenausschüttung	57,8 ³	55,9
Zuweisung an die freiwilligen Gewinnreserven	72,0 ³	75,0
	31.12.2016	31.12.2015
Personalbestand (inkl. Lernender sowie Aushilfen)	1 214	1 313
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (teilzeitbereinigt)	1 009	1 091
Anzahl Niederlassungen	67	68
Mobile Bankstellen (Standorte)		9
Leistungen an die öffentliche Hand (in Mio. CHF)		
Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	34,2	15,5
Dividende an den Kanton	29,8 ³	28,8

¹ Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung.

² Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zuzüglich der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

³ Gemäss Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung.



Mitarbeitende und Pensionierte der BEKB können auf eine stabile Pensionskasse zählen. Antoine Romanens, bis 2015 Personalchef der Region Seeland-Berner Jura-Solothurn, profitiert heute davon. Er geniesst seinen dritten Lebensabschnitt in vollen Zügen als Hobbygitarrist bei Deborah & Band.

Antoine Romanens, pensionierter Personalchef BEKB
Region Seeland-Berner Jura-Solothurn, Ipsach

BEKB-Aktie

BASISDATEN DER BEKB-AKTIE (31.12.2016)

Nominal je Namenaktie in CHF	20
Anzahl Aktien	9 320 000
Aktienkapital in Mio. CHF	186,4
Anzahl Aktionäre	59 135
Börsenkapitalisierung in Mrd. CHF	1,71
Valorennummer	969 160
ISIN	CH 0009691608

TICKERSYMBOL	Bloomberg	Thomson Reuters	Telekurs
SIX Swiss Exchange	BEKN SW	BEKN.S	BEKN,4

KURSENTWICKLUNG (IN CHF)	2016	2015	2014
Jahresend	184.0	191.0	181.5
Jahreshöchst	198.9	207.5	219.5
Jahrestiefst	179.0	177.0	173.5
Dividende je Namenaktie	6.20 ¹	6.00	5.80

¹ Gemäss Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung.

HANDELSVOLUMEN	SIX Swiss Exchange
Total in Aktien	396 027
Total in Mio. CHF	74,5

RATINGS DER BEKB

Agentur	Langfrist	Kurzfrist	Senior debt rating (bond)
Moody's	Aa1	Prime-1	A1

DER KURS DER BEKB-AKTIE



Standorte der BEKB

per 1. März 2017

Kundencenter	
Information	031 666 11 11
Privatkunden	031 666 18 80
Geschäftskunden	031 666 18 81
E-Banking Support	0848 852 580
Fax	031 666 60 40
E-Mail	bekb@bekb.ch
Website	www.bekb.ch

MARKTGEBIET NORD

Berner Jura

1 Corgémont	032 489 25 15
Leiter: Frédéric Weingart	
2 Malleray	032 492 18 10
Leiter: Denis Roth	
3 Moutier	032 494 62 00
Leiter: Pascal Ribaut	
4 St-Imier	032 942 34 23
Leiter: Frédéric Weingart	
5 Tavannes	032 481 23 40
Leiter: Norbert Schneider	
6 Tramelan	032 486 88 10
Leiter: Antoine Haenni	

Biel

7 Biel/Bienne	032 327 47 37
Leiter: Marcel Oertle	
8 La Neuveville	032 752 35 23
Leiter: Philippe Seuret	

Lyss

9 Aarberg	032 392 42 14
Leiter: Dominique Kurz	
10 Ins	032 313 77 20
Leiter: Kurt Wandfluh	
11 Lyss	032 387 85 11
Leiterin: Verena Probst	
12 Rapperswil	031 879 12 22
Leiterin: Verena Probst	

Solothurn

13 Grenchen	032 653 44 70
Leiter: Max Neuenschwander	
14 Hägendorf	062 216 93 88
Leiterin: Tanja Moser	
15 Lengnau	032 653 84 50
Leiter: Jonas Oliver Affolter	
16 Oensingen	062 916 27 10
Leiterin: Ursula von Burg	
17 Solothurn	032 626 31 40
Leiter: Andreas Jordan	

MARKTGEBIET MITTE

Bern-Nord

18 Bolligen	031 918 45 50
Leiter: Christian Balmer	
19 Bern-Breitenrain	031 348 45 00
Leiterin: Bettina Campbell	
20 Ittigen	031 918 45 60
Leiter: Marcel Zürcher	
21 Jegenstorf	031 760 49 50
Leiterin: Cornelia Muster	
22 Ostermundigen	031 939 46 60
Leiter: Daniel Zwygart	
23 Zollikofen	031 914 46 50
Leiter: Daniel Hirzel	

Bern-Ost

24 Grosshöchstetten	031 711 24 25
Leiter: Christian Durtschi	
25 Konolfingen	031 791 02 47
Leiterin: Monika Gerber	
26 Münsingen	031 722 46 00
Leiter: Jürg Wermuth	
27 Muri	031 954 46 10
Leiter: Stefan Zeller	
28 Worb	031 832 46 40
Leiter: Rudolf Steiner	

Bern-Stadt

29 Bern-Altstadt	031 318 49 10
Leiterin: Nelly Zürcher	
30 Bern-Bundesplatz	031 666 11 11
Leiter: Andres Beyeler	

Bern-Süd

31 Belp	031 812 45 40
Leiter: Daniel Buntschu	
32 Bern-Bümpliz	031 994 45 30
Leiter: Marc Herren	
33 Bern-Eigerplatz*	031 376 45 10
Leiterin: Franziska Schaer	
34 Köniz	031 974 45 70
Leiter: Roland Stalder	
35 Laupen	031 748 45 90
Leiterin: Claudia Delaquis	
36 Schwarzenburg	031 732 46 20
Leiter: Florian Bachofner	
37 Wabern	031 964 46 30
Leiterin: Sybille Roggli	

Emmental

38 Burgdorf	034 428 41 11
Leiter: Adrian Muster	
39 Kirchberg-Alchenflüh	034 445 58 11
Leiter: Stefan Sempach	
40 Langnau i.E.	034 408 30 30
Leiter: Christian Röthlisberger	
41 Sumiswald	034 431 51 35
Leiter: Beat Lanz	
42 Utzenstorf	032 665 46 44
Leiter: Marco Schneider	
43 Zolbrück	034 496 81 08
Leiter: Hanspeter Widmer	

Oberaargau

44 Herzogenbuchsee	062 956 65 11
Leiter: Pascal Bringold	
45 Huttwil	062 959 92 50
Leiter: Martin Heiniger	
46 Langenthal	062 916 25 25
Leiter: Thomas Witschi	
47 Niederbipp	032 633 23 44
Leiter: Pascal Bringold	
48 Roggwil*	062 929 28 88
Leiterin: Franziska Käser	

MARKTGEBIET SÜD

Interlaken

49 Brienz	033 951 20 53
Leiter: Rudolf von Bergen	
50 Grindelwald	033 854 13 31
Leiter: Niklaus Rubi	
51 Interlaken	033 826 61 31
Leiter: Alfred Braunagel	
52 Meiringen	033 971 36 16
Leiter: Marc Zumbrunn	
53 Unterseen	033 823 71 60
Leiter: Rudolf Grütter	
54 Wengen	033 855 12 18
Leiter: Daniel Werlen	

Spiez

55 Adelboden	033 673 71 71
Leiter: Beat Fuhrer	
56 Frutigen	033 672 77 10
Leiter: Beat Fuhrer	
57 Gstaad	033 748 74 44
Leiter: Oliver Waser	
58 Kandersteg	033 675 15 48
Leiter: Bruno Jost	
59 Lenk im Simmental	033 733 18 14
Leiter: Alexandre Bezzu	
60 Schönried	033 744 52 11
Leiter: Peter Plüss	
61 Spiez	033 655 55 55
Leiter: Hans Leuthold	

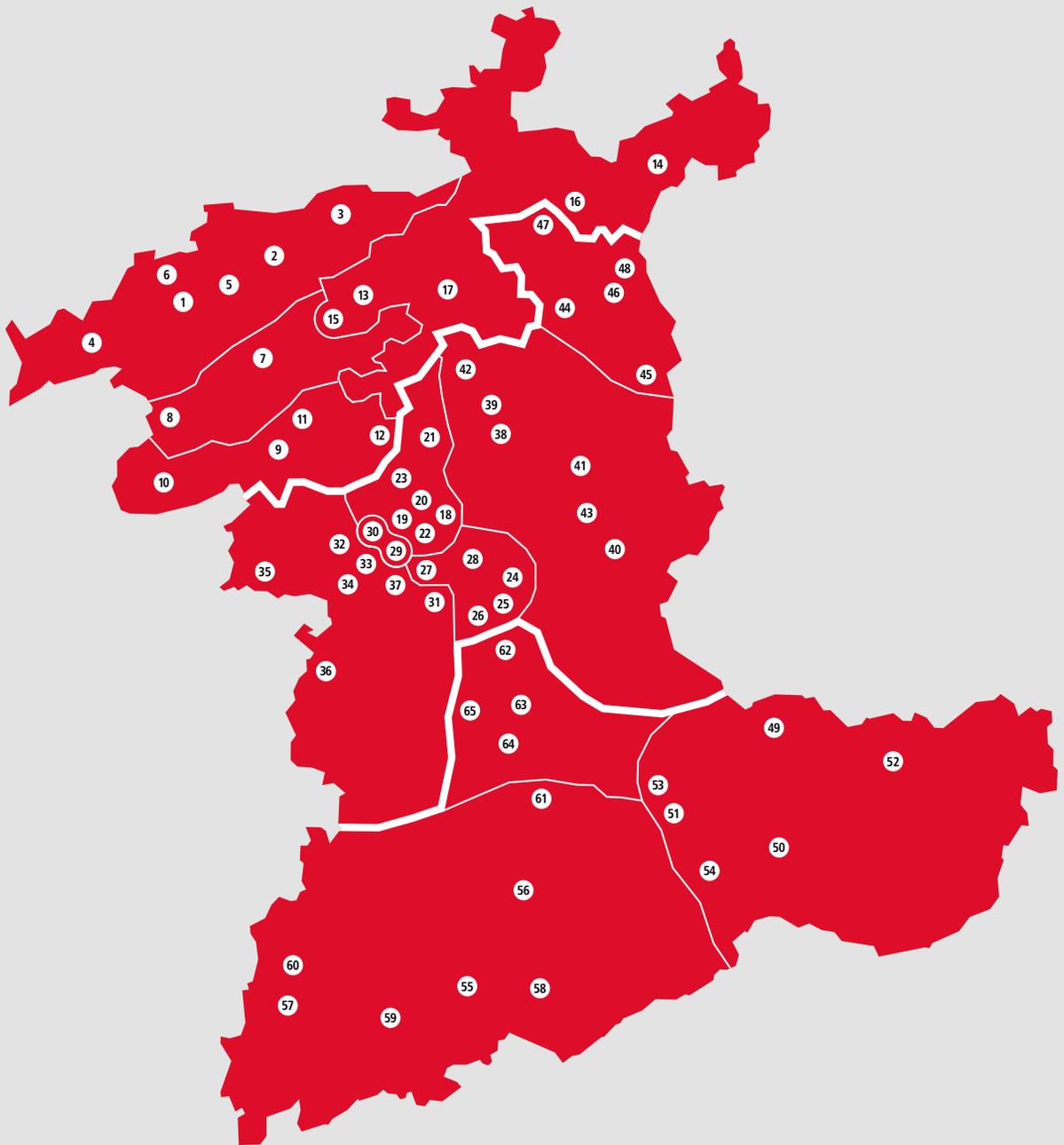
Thun

62 Oberdiessbach	033 227 19 40
Leiterin: Alexandra Arn	
63 Steffisburg	033 437 54 12
Leiter: Niklaus Luginbühl	
64 Thun-Bahnhofstrasse	033 227 11 11
Leiter: Hanspeter Bigler	
65 Uetendorf	033 227 19 60
Leiter: Roger Schenk	

WEITERE BANCOMATEN IN

- Bern-Bubenbergrplatz, Bubenbergrplatz 17
- Bern-Inselspital, Freiburgstrasse 8
- Bern-Liebefeld, Schwarzenburgstrasse 160
- Biel-Bözingen, Bözingenstrasse 177
- Biel-Mett, Poststrasse 17
- Hasliberg Wasserwendi, Twing
- Ittigen, Autobahnraststätte A1 Grauholz
- Langenthal Bahnhof, Eisenbahnstrasse
- Mürren, Station Schilthornbahn
- Nidau, Hauptstrasse 46
- Ostermundigen, MM-Zentrum, Bernstrasse 114
- Reconvilier, Grand-Rue 21
- Spiez, MM-Zentrum, Terminus
- Thun, Marktgasse 12
- Thun-Süd, Thalackerstrasse 62

* bis Ende Juni 2017



Die BEKB in Kürze



1214

Mitarbeitende sind bei der BEKB beschäftigt



Aa1

ist die Bewertung der BEKB durch **Moody's**



51,5%

der Aktien hält der **Kanton Bern**



129,4

Millionen Franken **Gewinn** wurden erwirtschaftet



94,2

Millionen Franken **Free-Cash-Flow** wurden erzielt



19,8%

beträgt die **Gesamtkapitalquote**



28 405

Millionen Franken **Bilanzsumme**



57,8

Millionen Franken **Dividende** werden für 2016 ausgeschüttet



60 000

Aktionäre halten BEKB-Aktien

**«Die Zukunft gehört denen,
die an die Wahrhaftigkeit
ihrer Träume glauben.»**

Eleanor Roosevelt